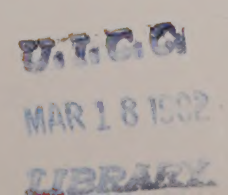
A

Preis 5,— Mark

ARCHITEKTUR DER DDR 1'82



Die Zeitschrift „Architektur der DDR“ erscheint monatlich
Heftpreis 5,– M, Bezugspreis vierteljährlich 15,– M

Schriftliche Bestellungen nehmen entgegen:
Заказы на журнал принимаются:
Subscriptions of the journal are to be directed:
Il est possible de s'abonner à la revue:

In der Deutschen Demokratischen Republik:

Sämtliche Postämter, der örtliche Buchhandel und der VEB Verlag für Bauwesen, Berlin, Abt. Absatz

Im Ausland:

Bestellungen nehmen entgegen

Für Buchhandlungen:

Buchexport, Volkseigener Außenhandelsbetrieb der DDR,
DDR – 7010 Leipzig
Leninstraße 16

Für Endbezieher:

Internationale Buchhandlungen in den jeweiligen Ländern bzw. Zentralantiquariat der DDR
DDR – 7010 Leipzig
Talstraße 29

Allen Lesern
und Autoren
wünscht
die Redaktion
ein glückliches
neues Jahr,
Gesundheit und
erfolgreiches Schaffen

Redaktion

Zeitschrift „Architektur der DDR“
VEB Verlag für Bauwesen, 1080 Berlin
Französische Straße 13–14
Telefon: 2 04 12 67 · 2 04 12 68 · 2 04 12 66 · 2 04 13 14
Lizenznummer: 1145 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik
Artikelnummer: 5236

Verlag

VEB Verlag für Bauwesen, Berlin
Französische Straße 13–14
Verlagsleiter: Dipl.-Ök. Siegfried Seeliger
Telefon 2 04 10
Telegrammadresse: Bauwesenverlag Berlin
Fernschreiber-Nr. 11-22-29 trave Berlin
(Bauwesenverlag)

Gesamtherstellung

Druckerei Märkische Volksstimme, 1500 Potsdam
Friedrich-Engels-Straße 24 (I/16/01)
Printed in GDR
P 235/81

Anzeigen

Alleinige Anzeigenverwaltung: DEWAG-Werbung Berlin
1020 Berlin, Hauptstadt der DDR
Rosenthaler Str. 28/31, Fernruf: 2 70 33 42
und alle DEWAG-Betriebe und -Zweigstellen der Bezirke der DDR
Gültiger Preiskatalog 286/1

Archit. DDR Berlin 31 (1982), Jan., 1, S. 1–64
ISSN 0323-3413

Im nächsten Heft:

Redaktionsschluß:

Kunstdruckteil: 3. 11. 1981
Illusdruckteil: 12. 11. 1981

Titelbild:

Preisgekrönter Wettbewerbsbeitrag der Architekturstudenten der DDR zum X. UIA-Kongreß in Warschau
(Autoren: Dieter Budszuhn, Roland Gutjahr und Uldic Pilens)
Isometrische Darstellung der Bebauungskonzeption

Fotonachweis:

Gerhard Hoffmann, Berlin (1); WBK Potsdam (1); G. Krenz, Berlin (2); Frieder Hofmann, Stralsund (10); Erich Göbel, Erfurt (2); TU Dresden, Hochschulfilm- und -bildstelle (8); Deutsche Fotothek, Dresden (11); Bauakademie der DDR, Zentrales Archiv (1); Heinz Queil, Dresden (1)



XXXI. JAHRGANG · BERLIN · JANUAR 1982

Herausgeber: Bauakademie der DDR und Bund der Architekten der DDR

Redaktion: Prof. Dr. Gerhard Krenz, Chefredakteur
Dipl.-Ing. Claus Weidner, Stellvertretender Chefredakteur
Detlev Hagen, Redakteur
Ruth Pfestorf, Redaktionelle Mitarbeiterin

Gestaltung: Bärbel Jaeckel

A NOTIZEN

Es tut sich was

Im Einklang mit demographischen und volkswirtschaftlichen Bedingungen wird sich in den 80er Jahren schrittweise ein Übergang von einer vorwiegend extensiven zu einer intensiven Form der Stadtentwicklung vollziehen. Erhaltung, Modernisierung und Neubau in den innerstädtischen Gebieten erlangen dabei an Gewicht. Spezifische Projektlösungen, die sich auch in kleine Standorte und Baulücken einordnen lassen, ohne auf die Vorzüge des industriellen Bauens zu verzichten, sind nötig. Vor ein, zwei Jahren waren die Bemühungen, hierfür Neues zu entwickeln, noch rar. Greifswald und Bernau waren Vorreiter, von denen man manches lernen konnte, die aber auch den alten Spruch bestätigten: „Eines schickt sich nicht für alle". So unterschiedlich wie die örtlichen Bedingungen, so differenziert und variabel müssen auch die Lösungswege sein. Inzwischen tut sich was auf diesem Gebiet. In Berlin, Schwerin, Erfurt, Halle, Suhl, Gera und anderen Bezirken wird ernsthaft an diesen Problemen gearbeitet. Teilweise gibt es konkrete Termine und Standorte für die Erprobung und Einführung neuer Projektserien. Manches davon wirkt noch zu konventionell, anderes schon überzogen. Erfahrungsaustausch ist jetzt dringender als sonst notwendig, damit beste Erkenntnisse hinsichtlich Gestaltung, Technologie, Material- und Energieökonomie überall nutzbar werden. Dazu wollen wir mit diesem Heft und mit weiteren Informationen beitragen. Im nächsten Heft werden wir diese Thematik mit Berichten von der 44. Plenartagung der Bauakademie und von Fachseminaren des BdA/DDR fortsetzen.



Bäume wachsen lassen

Am 1. Januar 1982 trat in der DDR die Verordnung über die Erhaltung, die Pflege und den Schutz der Bäume in Kraft. Wenn sich auch bisher schon Architekten und Baubetriebe, wie beim Bau des Wohngebietes Hennigsdorf (Bild oben), in dieser Richtung erfolgreich eingesetzt haben, so wurde doch auch an anderen Stellen mit Axt und Planierraupe noch viel gesündigt. Deshalb haben sich der BdA/DDR und auch unsere Zeitschrift schon lange für einen gesetzlich geregelten Baumschutz engagiert. Das ist jetzt geschehen, und wer nun immer noch nicht begreift, was Bäume wert sind, für den wird es teuer. Natürlich brauchen wir auch neue Bäume. In unserer Hauptstadt wurden 1981 rund 45 000 Bäume neugepflanzt. Bis 1985 soll die Zahl auf jährlich 50 000 neue Bäume steigen. Aber vor allem sollten wir die vorhandenen Bäume weiter wachsen lassen.



Ein Blick auf die Innenstadt von Stralsund macht Probleme und künftige Bauaufgaben sichtbar: Die Wohnverhältnisse durch Erhalten, Modernisieren, Ergänzen und Erneuern verbessern, ohne Wertvolles in der Stadtgestalt zu zerstören. Stellen wir uns darauf schon mit genügender Weitsicht ein?

48 Millionen werden gespart

Städteplaner und Architekten des Bezirkes Suhl haben die Orientierung der 7. Baukonferenz zur Senkung des Aufwandes und des Baulandbedarfs im komplexen Wohnungsbau zum Anlaß genommen, um Bebauungspläne und Projekte noch einmal gründlich auf Reserven durchzuforsten. Der erzielte Nutzen mühevoller Arbeit ist beachtlich: Im Zeitraum von 1981 bis 1985 können dadurch rund 48 Millionen Mark eingespart werden. Zwei ursprünglich vorgesehene Wohnungsbaustandorte in Sonneberg und Meiningen brauchen nicht in Anspruch genommen werden, weil es gelang, die geplanten Wohnbauten in andere, bereits erschlossene Standorte einzuordnen. Dabei wurden auch vorhandene Baulücken als Wohnungsbaustandorte genutzt. Im Interesse einer effektiveren Baulandnutzung wurde auch das Erzeugnisangebot durch Würfelhäuser und Gegenhanghäuser erweitert.

Bezirkskonferenzen des BdA/DDR

Mit Beratungen der Architekten in Rostock, Cottbus und Gera fanden Ende November 1981 die Bezirksdelegiertenkonferenzen des Bundes der Architekten der DDR ihren Abschluß. In allen 15 Bezirksgruppen wurden auf den Bezirksdelegiertenkonferenzen die Vorstände und Revisionskommissionen sowie die Delegierten zum 8. Bundeskongreß des BdA/DDR im Mai 1982 gewählt. In den Beratungen standen die künftigen Aufgaben des Architektenverbandes bei der Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED, insbesondere Fragen der Erhöhung der Qualität und Effektivität des Wohnungsbaus, im Vordergrund. Kritisch setzten sich die Kollegen auch mit Mängeln im Architekturschaffen auseinander, die künftig überwunden werden müssen, um den hohen Anforderungen der 80er Jahre gerecht zu werden. Viele Vorschläge und Initiativen der Bezirksgruppen, die in Beschlüssen ihren Niederschlag fanden, werden dazu beitragen.



Verkehrslösungen für die Städte 4. Symposium Stadtverkehr

Der Fachverband Fahrzeugbau und Verkehr der Kammer der Technik beabsichtigt, gemeinsam mit dem Zentralen Forschungsinstitut des Verkehrswesens (Institut für komplexe Transportprobleme) und der Bauakademie der DDR (Institut für Städtebau und Architektur) am 23. und 24. März 1982 das 4. Symposium Stadtverkehr mit dem Rahmenthema „Rationelle Verkehrslösungen für die Entwicklung der Städte der DDR in den 80er Jahren – Erfahrungen, Beispiele und Tendenzen im Stadtverkehr und Städtebau" in Berlin zu veranstalten.

In vier Arbeitsgruppen werden beraten:

- verkehrliche Anbindung und Erschließung von Neubauwohngebieten
- Probleme des Verkehrs im Zusammenhang mit dem innerstädtischen Bauen in Einheit von Neubau, Modernisierung und Erhaltung
- verkehrsorganisatorische Maßnahmen zur intensiven Nutzung der Verkehrsanlagen
- Rolle des öffentlichen Personenverkehrs bei der Intensivierung der städtebaulichen Entwicklung.

Einladungen versendet die Kammer der Technik, FV Fahrzeugbau und Verkehr, 1086 Berlin, PSF 1315

Dr.-Ing. Ulrich Rabe

Ausbau im Industriebau

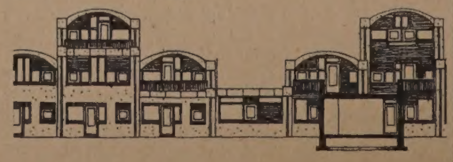
Eine Fachtagung mit dem Thema „Bautechnischer Ausbau im Industriebau" wird am 28. und 29. April 1982 in Erfurt durchgeführt.

Nähere Auskünfte erteilt die Kammer der Technik, Fachverband Bauwesen, 1086 Berlin, Clara-Zetkin-Straße 115/117, Tel.: 22 02 531/295.

Dipl.-Ing. oec. K. Wilde

Versuch in Holland

Die Wohngruppe „Wandelement" im Zentrum von Hilversum ist ein Versuch, innerstädtische Bereiche durch Wohnbauten zu erneuern. Die ein- bis dreigeschossigen Wohnbauten sind zu Gruppen von vier bis fünf Wohneinheiten zusammengefaßt, denen jeweils noch ein Gemeinschaftsraum zugeordnet ist, der der Kommunikation unter den Bewohnern dienen soll. In Ausstattung und Größe sind die Wohnungen recht sparsam gebaut. Architekt ist Leo de Jonge.



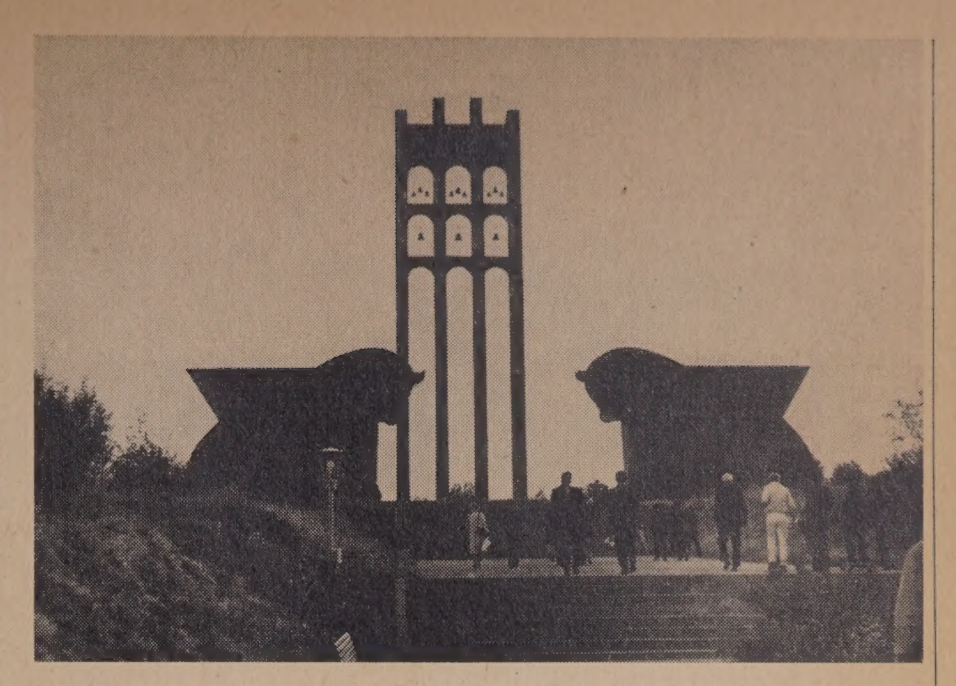
Treffen in Jerewan

Ein Treffen der Leitungen von Architektenverbänden sozialistischer Länder fand vom 23. bis 29. Oktober 1981 in der UdSSR statt. An den Beratungen in Jerewan, die Hauptstadt der Armenischen SSR, nahmen Delegationen aus der Sowjetunion, aus der ČSSR, aus Ungarn, Polen, Bulgarien, Rumänien, Kuba, Vietnam, Laos, der MVR sowie eine Delegation des BdA/DDR unter Leitung des Präsidenten Prof. Dr.-Ing. W. Urbanski teil. Hauptinhalt der Beratungen war eine enge Zusammenarbeit der befreundeten Verbände auf allen Gebieten, besonders die Erweiterung des Informations- und Erfahrungsaustausches. Dem persönlichen Kennenlernen der Erfahrungen der anderen Länder durch die Architekten wird dabei große Bedeutung beigemessen. Vor allem Fragen der sozialistischen Perspektive von Städtebau und Architektur, die Wechselbeziehungen zwischen Architektur und Kultur, Lebensweise und Ökonomie sowie die Rolle des Architekten in der sozialistischen Gesellschaft sollen inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit und gemeinsamer Initiativen sein. Ein weiteres Thema der Beratung, das an eindrucksvollen Leistungen der armenischen Architekten diskutiert werden konnte, war die Rolle nationaler Traditionen in der modernen Architektur.

Rechts: Eine künstlerisch eindrucksvolle Gedenkstätte erinnert an den Freiheitskampf des armenischen Volkes.

Rechts: Am Denkmal des bedeutenden armenischen Architekten A. Tamanjan legten die Vertreter der Architektenverbände sozialistischer Länder Blumen nieder.

Unten: Sorgsam rekonstruiert wurde der griechische Tempel bei Garni in Jerewan.







Ein Bitte an die Architekten im Eigenheimbau

Viele und darunter nicht wenige gute Eigenheimbauten sind in den letzten Jahren in Stadt und Land gebaut worden. Immerhin ist etwa jede zehnte neue Wohnung durch den Eigenheimbau entstanden. Das ist ein nicht zu unterschätzender, aber oft noch zu gering beachteter Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage. Auch wir haben dem bisher wenig Platz eingeräumt, weil uns in den meisten Fällen die Autoren nicht bekannt sind.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1982 möchten wir nun in einem besonderen Heft einen Überblick über das derzeitige Niveau des Eigenheimbaus in der DDR geben. Möglichst viele Architekten sollen daran beteiligt sein. In erster Linie ist uns an der Vorstellung innen und außen gut gestalteter Eigenheimbauten gelegen, die kostengünstig und baulandsparend gebaut und damit auf die Zukunft orientiert sind. Dazu zählen wir alles, vom modernisierten Bauernhaus bis zu rationellen Reihenhäusern oder Atriumhäusern, nicht aber solche „Traumhäuser", die so aufwendig sind, daß sie nur mit außergewöhnlichen Finanzierungsmöglichkeiten gebaut werden können. Vor allem Reihenhäuser möchten wir so gut darstellen, daß Eigenheimbauer damit überzeugt werden können. Wir bitten Sie dazu bis zum 1. 6. 1982 um die Zusendung eines kurzen Textes mit Angabe von Standort, Konstruktion, Größe und Gesamtkosten (max. 30 Zeilen), von Grundrissen (Fotokopien) sowie 3 bis 6 Innen- und Außenfotos.

Wir freuen uns auf Ihre Mitwirkung an diesem Erfahrungsaustausch, der auch die Autoren kleiner Bauten bekannt machen soll. Red.

Auch 1982 in der Krise

Nach Untersuchungen eines Wirtschaftsforschungsinstituts wird das reale Bauvolumen der BRD um weitere drei bis vier Prozent zurückgehen. Beim Wirtschaftsbau wird mit einem Rückgang um zwei Prozent, im öffentlichen Bau um fünf Prozent und im Wohnungsbau um vier Prozent gerechnet. Besonders der Einfamilienhausbau geht durch die hohen Kosten und Kreditzinsen weiter zurück. Im Winter 1981/82 werde es dadurch voraussichtlich 100 000 Arbeitslose im Baugewerbe geben. 1982 sei damit zu rechnen, daß weitere 100 000 Bauarbeiter ihre Arbeitsplätze verlieren. Es gibt kaum Anhaltspunkte, die darauf schließen lassen würden, daß damit bereits die Talsohle der gegenwärtigen Krise erreicht wird.



„Wärmende" Tapete

Eine in Schweden entwickelte neuartige Tapete soll Wärmeverluste in Wohnräumen um elf bis neunzehn Prozent vermindern. Der Wandbelag wird vorwiegend in Altbauten Anwendung finden.

Die Tapete besteht aus drei Schichten und ist dabei nur sechs Millimeter dick. Sie soll sich ebenso leicht verarbeiten lassen wie eine normale Tapete.

Die Wärmedämmwirkung der Isolierschicht, einer mit Schaumstoff und einer Deckschicht aus hochnaßfestem, schwer entflammbarem Spezialpapier beschichteten Aluminiumfolie soll der von drei Zentimetern Mineralwolle entsprechen.

Straßenbebauung

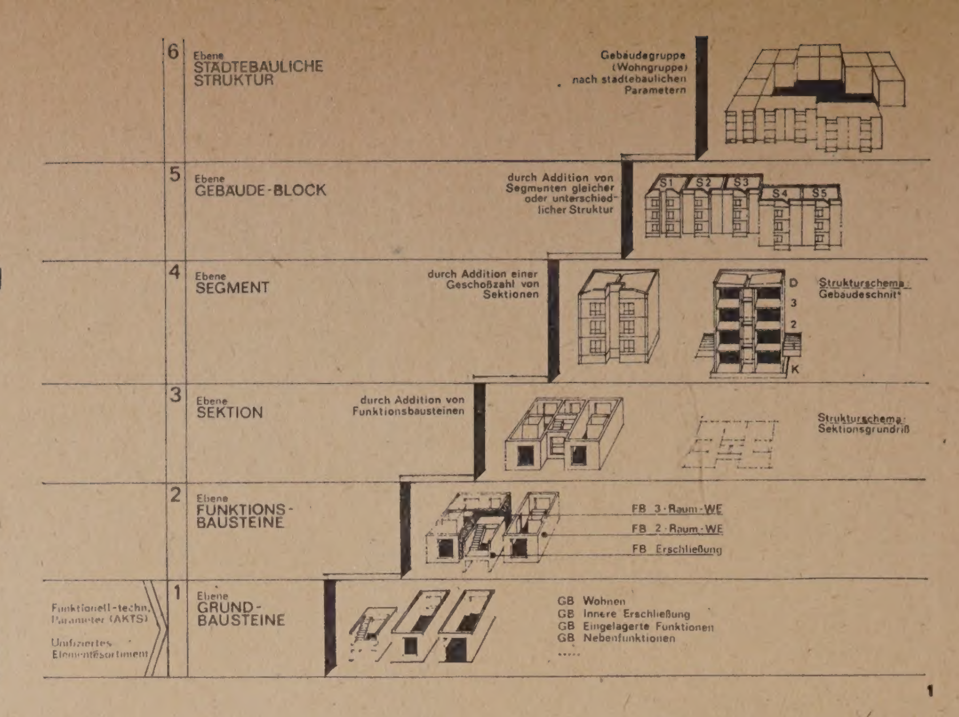
In der französischen Stadt Clichy wurde dieser viergeschossige Wohnungsneubau in Form einer traditionellen Straßenbebauung errichtet. Der Vergleich mit dem Projekt zeigt, daß die Realisierung auf manches Aufwendige verzichtet hat.



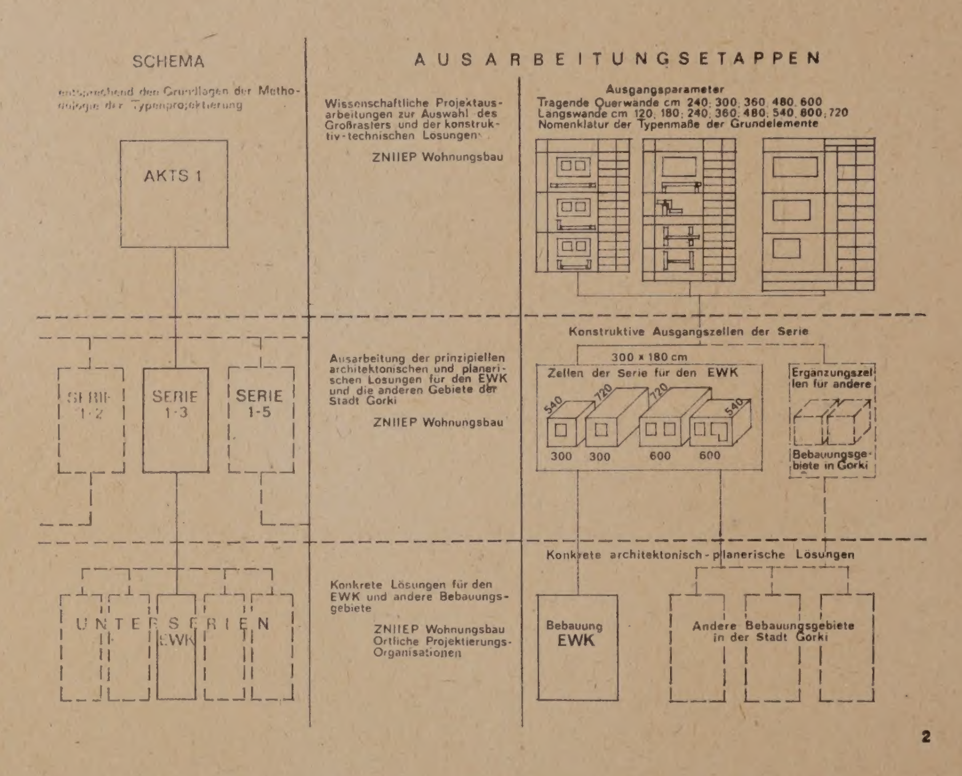
Zu Problemen der Erzeugnisentwicklung für den innerstädtischen Wohnungsneubau unter Berücksichtigung sowjetischer Projektierungserfahrungen

Diplomarchitekt Frieder Hofmann

Das Thema dieser Veröffentlichung ist Inhalt einer Dissertation des Verfassers am Architekturinstitut Moskau. Red.

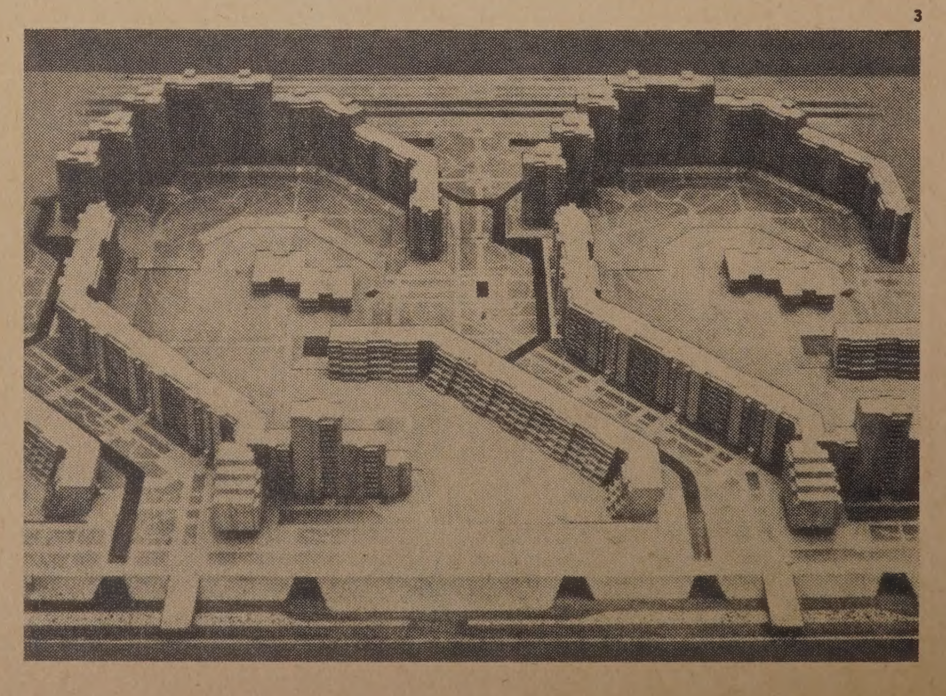


1



2

3



Die weitere Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR entsprechend der Orientierung des X. Parteitages der SED stellt auch an das Bauwesen bedeutende quantitative und qualitative Anforderungen. Bei der Lösung dieser Aufgaben kommt genauso wie in anderen Industriezweigen der Intensivierung der Produktion eine Schlüsselrolle zu.

Für die Städteplanung bedeutet das den Übergang zu einer intensiveren Bebauung, charakterisiert durch die zunehmende Verlagerung des Wohnungsneubaus auf kleinere und „unbequeme" Standorte sowie die weiter zunehmende Bedeutung des innerstädtischen Wohnungsneubaus. Auch der Wohnungsbau muß zur Durchsetzung dieser Grundrichtung beitragen, indem er durch Weiterentwicklung vorhandener sowie die Entwicklung und Einführung neuer Erzeugnisse und Methoden die Voraussetzungen für eine intensivere Nutzung der zur Verfügung stehenden Ressourcen schafft.

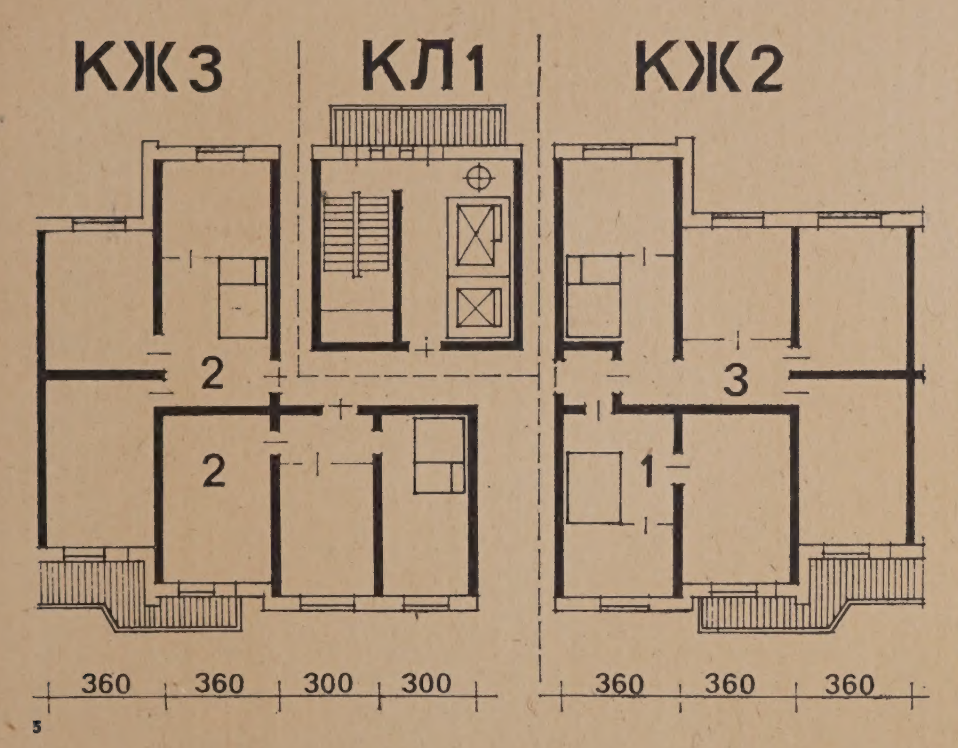
Dabei kommt dem Plattenbau und seiner materiell-technischen Basis eine immer größere Bedeutung zu. Problematisch wirkt sich dabei allerdings eine ungenügende Qualifizierung der vorhandenen Plattenbauerzeugnisse für die kommenden Aufgaben in der Umgestaltung, aber auch für den extensiven Wohnungsbau aus.

Diese Tatsache findet ihren Ausdruck in der eingeschränkten städtebaulichen Anwendbarkeit vorhandener Erzeugnissortimente, was auf die selbstgewählten Maßstäbe extensiver Standorte scheinbar keine Auswirkungen zeigt, sich aber dafür beim Einsatz dieser Erzeugnisse in innerstädtischen Bereichen negativ bemerkbar macht, da maßliche Beschränktheit und architektonische Einfarbigkeit kaum eine Anpassung an vorgegebene, teilweise denkmalgeschützte Maßstäbe zulassen.

Es muß vor allem auf zwei Aspekte dieser Entwicklung verwiesen werden: Erstens werden hier Reserven für eine erhebliche Effektivitätssteigerung im Bauwesen vergeben. Es ist bekannt, daß sich mit räumlich flexibler einsetzbaren Erzeugnissen wesentlich höhere Bebauungsdichten erreichen lassen. Eine kompaktere Bebauung ist die Grundlage für effektivere Baulandnutzung, kürzere Erschließungstrassen und ein energieökonomisches Bauen, was eine wirtschaftliche Bebauung kleinerer Neubaustandorte und Umgestaltungsgebiete sichern hilft oder überhaupt erst in den Bereich des Möglichen rückt. Deshalb muß

16-geschossige Segmente und Gebäude				22-gesch. Segmente	
Typ	Grundriß	Typ	Grundriß	Typ	Grundriß
П44-1	1·2·2·3	П64-4	1·2·2·3 3·3	П64-1	2·2·2·3
П44-4 Ecksegment	1·1·3·3			П64-2	1·1·2·2 3·3
		П43	1·1·1·1 2·2·2·3 3		
П44-4 Winkelsegm.	1·1·3·3			П64-3	1·1·2 3·3·3
П44-6	1·2·2·3			П64-4	1·1·2 3·3·3
П28	1·1·1·2 2·2·3·3			П43	1·1·1·2 2·2·3·3

4



5

6



1
Hierarchische Struktur der Planungsbausteine. Schema

2
Architektonisch-konstruktives System (AKTS) für den Experimentalwohnkomplex „Mestscherskoje osero" in Gorki

3
Experimentalwohnkomplex · „Mestscherskoje osero" in Gorki. Struktur der Wohngruppen. Modell

4
Vielgeschossige Blocksektionsserie aus Funktionsbausteinen (Moskau, MNIITEP)

5
Grundprinzip der Sektionsbildung aus Funktionsbausteinen am Beispiel der Blocksektion P 44–1/16 (Moskau, MNIITEP)

6
Wohnungsbau mit dem Typ P 44/16 (Moskau, Häuserbaukombinat Nr. 1)

jetzt schon davon ausgegangen werden, daß auf diesem Wege die Hauptreserven für die Lösung der von der 7. Baukonferenz gestellten Aufgaben zu suchen sind, wenn man berücksichtigt, daß die Rationalisierung der laufenden Typenprojekte Grenzwerte erreicht und eine weitere Verdichtung geplanter Bebauungsgebiete mit den herkömmlichen Mitteln städtebaulich nicht vertreten werden kann.

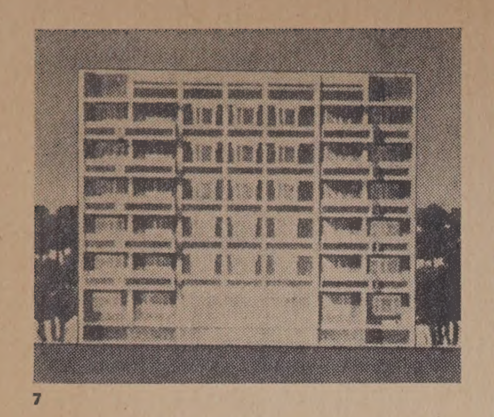
Dabei ist durchaus in Betracht zu ziehen, daß der Nutzen effektivitätssteigender Maßnahmen auf städtebaulicher Planungsebene sich nur teilweise als direkte Aufwandssenkung für das Bauwesen auswirken wird, sondern größtenteils eine gesamtwirtschaftliche Bedeutung besitzt.

Zweitens sind Beispiele bekannt, wo mit einer herkömmlichen Typenbebauung Chancen vergeben wurden, einem Altstadtzentrum sein unverwechselbares altes Gesicht wiederzugeben oder ein interessantes ebenso unverwechselbares neues Gesicht zu verleihen. Dieser Aspekt führt zu Auswirkungen, deren Bedeutung für Lebensweise und gesellschaftliches Bewußtsein der Bewohner dieser Zentren nicht unterschätzt werden darf. Leider muß man feststellen, daß solche Beispiele, deren Ursachen in einer noch unzureichenden Beherrschung des Projektierungs- und Fertigungsprozesses zu suchen sind, auch zu einer im Prinzip ungerechtfertigten Diskreditierung der Plattenbauweise beitragen können.

Schlußfolgerungen für die Erzeugnisentwicklung

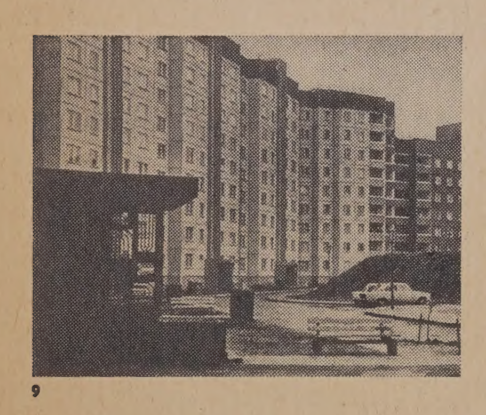
Als ein grundlegendes Ziel für eine Erzeugnisentwicklung im Massenwohnungsbau ist deshalb die bedarfsgerechte Erfüllung aller geforderten städtebaulichen Parameter unter den Bedingungen der Gewährleistung einer hohen Effektivität der Bauproduktion anzusehen. Dabei sind im Verlauf des Projektierungs- und Fertigungsprozesses der örtlichen Anpassung des Erzeugnisses die jeweiligen städtebaulichen Forderungen mit den Erzeugnisparametern in Übereinstimmung zu bringen.

Das Bewertungskriterium für den Grad der Übereinstimmung ist die städtebauliche Flexibilität eines Erzeugnisses. Die städtebauliche Flexibilität ist eine Eigenschaft des Erzeugnisses, die die Vielfalt seiner Einsatzmöglichkeiten für konkrete städtebauliche Planungen charakterisiert. Demzufolge ist sie auch durch städtebauliche Effektivitäts-

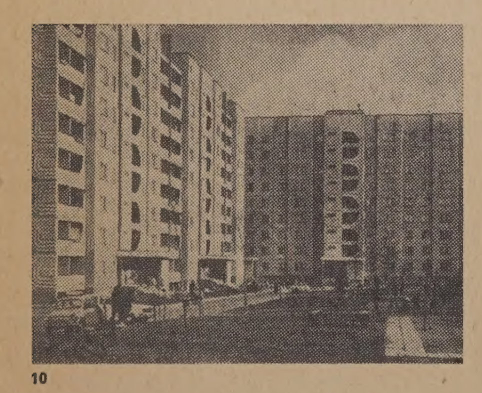


7

8



9



10

7
Sechsgeschossige Modifikation des Typs P 44 für den innerstädtischen Wohnungsbau (Moskau, MNIITEP)

8
Profiliertes Außenwandelement mit Keramikplattenbeschichtung in Negativ-Fertigung (Moskau, Häuserbaukombinat Nr. 1)

9
Minsk – Wohnungsbau im Wohnkomplex „Seljony Lug“

10
Minsk – Wohnungsbau im Wohnkomplex im Gebiet Gorkistraße/Surganovstraße

kennzahlen und deren Deckung mit den konkreten gesellschaftlichen Vorgaben meßbar. Gleichzeitig muß sie als Ursache für eine Reihe sozialer Konsequenzen angesehen werden, die sich nur indirekt oder überhaupt nicht messen lassen. Die städtebauliche Flexibilität kann in eine Reihe von Teilbereichen aufgegliedert werden. Diese Teilbereiche charakterisieren die Anpassungsfähigkeit eines Erzeugnisses an die jeweiligen städtebaulich-räumlichen, funktionellen und architektonischen Anforderungen und wirken in der städtebaulichen Praxis stets zusammen. Sie entsprechen damit der Komplexität städtebaulicher Anforderungen, die eine Bebauungsplanung an den Einsatz eines Erzeugnisses stellt, wobei die Schaffung eines derartigen städtebaulichen Leitbildes das Vorhandensein und den Einsatz geeigneter städtebaulicher Analysemethoden voraussetzt.

Da die städtebaulichen Grundsatzforderungen für die Rekonstruktion und Umgestaltung innerstädtischer Bereiche besonders hoch sind, wachsen demzufolge auch die Anforderungen an die städtebauliche Flexibilität einzusetzender Erzeugnisse. Hinzu kommt noch, daß sich die Maßnahmen des innerstädtischen Wohnungsbaus auf sehr enge Planungsräume und -zeiträume konzentrieren, so daß bei der Umgestaltung völlig neue Maßstäbe gesetzt werden, die sich mit denen einer Bebauung extensiver Standorte in keiner Weise vergleichen lassen.

So stehen praktisch einer Vielzahl unterschiedlicher städtebaulicher Bedingungen auf innerstädtischen und auch extensiven Standorten „vom Milieu abstrahierte Typenprojekte“ gegenüber, deren Struktur nur geringfügige schöpferische Modifizierungen zuläßt. Bei der Weiterentwicklung von Typenerzeugnissen ist deshalb größtes Augenmerk auf eine Verbesserung der Flexibilität ihres strukturellen Systems zu richten.
Grundlage dafür ist die strukturelle Hierarchie der Planungsbausteine.

Wie die Entwicklung zeigt, erfolgte die Projektierung und Fertigung eines Wohnungsbauerzeugnisses in Übereinstimmung mit den jeweiligen materiell-technischen und technologischen Gegebenheiten auf einer bestimmten strukturellen Ebene. Demzufolge wurde auch in der DDR mit der Entwicklung von Typenbauten in Wohnblockgröße begonnen. Der Wohnblock versteht sich dabei als komplette und städtebaulich selbständige Einheit mit einem charakteristischen städtebaulichen Erscheinungsbild.

Mit fortschreitender gesellschaftlicher Entwicklung erwies sich diese Methode bald als unzureichend, da ihre Anwendung eine Reihe städtebaulicher und demografischer Forderungen unberücksichtigt ließ. Aus diesem Grunde kam es zur Anwendung von Typenserien, die aus mehreren Blockprojekten, später aus einer Reihe von Einzelsegmenten bestanden. Der Einsatz der Segmente erfolgt hierbei wiederum als Block, dessen Länge durch technologische Parameter bestimmt wird. Beide Varianten werden standortlos konzipiert und sichern mit ihrer stark vereinheitlichten Systemstruktur (maßliche Grundparameter, funktioneller Grundaufbau, Elementesortiment) dem ausführenden Baubetrieb eine stabile Produktion. Durch das Angebot unterschiedlicher Wohnungsgrößen und bestimmter städtebaulich notwendiger Gebäudeteile, wie Giebel, Eckverbinder und Durchfahrten wird ein Minimum an städtebaulicher Flexibilität gewährleistet. Minimierung der Blockanzahl innerhalb einer Serie und ein strukturell bedingtes gleiches architektonisches Erscheinungsbild der Einzelblöcke führen jedoch zu überwiegend gleichartigen städtebaulichen Lösungen und einer architektonischen Einfarbigkeit, die sich mitunter im gesamten Einzugsbereich des jeweiligen Ausführungsbetriebes verbreitet.
Damit reproduziert sich ein Defekt, der auch nicht durch eine Variation der „Hilfsmöglichkeiten für die Gestaltung“, wie Außenhautvarianten, Farbgestaltung, Varianten von Loggiabrüstungen, Hauseingangslösungen etc. beseitigt werden kann.

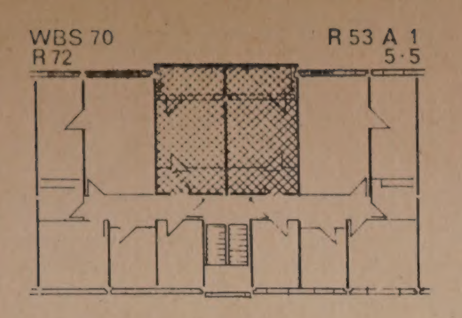
Eine echte Weiterentwicklung stellt deshalb die Segmentprojektierung dar, die eine Addition von Seriensegmenten in frei wählbarer Anzahl und Segmentart gestattet. Mit einem bestimmten Sortiment unterschiedlich strukturierter und gestalteter Segmente läßt sich dadurch eine Bebauung realisieren, die in der Lage ist, auf städtebaulich-räumliche, demografische und architektonische Forderungen eines vorgegebenen Standortes einzugehen. Dabei ist es sogar möglich, den städtebaulichen und architektonischen Charakter ganzer Bebauungsgebiete durch den Einsatz speziell entwickelter und baugebietsgebunden angewandter Ergänzungssegmente zu prägen. Da das Segment auf einer niedrigeren strukturellen Ebene als der Wohnblock steht, erfordert seine örtliche Anpassung einen dementsprechend höheren technologischen Aufwand in Projektierung, Vorbereitung und Fertigung, der den Einsatz von Rationalisierungsmitteln (Foto-, Rechentechnik) zweckmäßig erscheinen läßt. Die Grenzen der Segmentprojektierung liegen darin begründet, daß einerseits der gegenwärtige Stand der Produktionsorganisation kein breites Produktionsprogramm mit vielen unterschiedlichen Segmenten verträgt, andererseits aber unter Bedingungen ständiger Produktionsumstellungen für die Auflage neuer Segmente keine Effektivität in den fertigenden Bereichen gewährleistet werden kann.

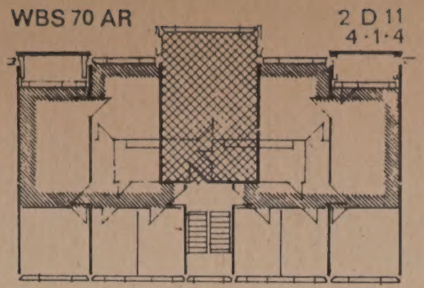
Deshalb zeichnet sich sowohl international als auch bei einigen Beispielen in der DDR ein Trend zur weiteren Verkleinerung der Planungsbausteine ab, der zu Projektierungstechnologien auf der Basis offener Strukturprinzipien führt. Grundlage dafür sind vereinheitlichte Ausgangselemente auf der Ebene von WE-Bausteinen und unifizierten Elementekatalogen, die bei ihrer Montage eine große kompositionelle Vielfalt des städtebaulich eingesetzten Erzeugnisses gewährleisten.

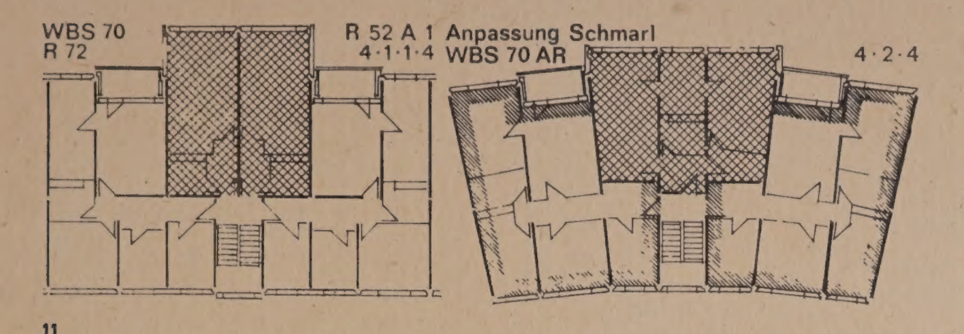
Sowjetische Erfahrungen für die Projektierung

In der sowjetischen Bauforschung und -praxis ist zu diesem Thema gegenwärtig eine ganze Reihe von Methoden in der Erprobung (Adressenprojektierung, unifizierter Elementekatalog u. a.), deren Wirkungsweisen hier kurz erläutert werden sollen. In der Endphase handelt es sich dabei zumeist um eine Segmentprojektierung (Blocksektionsmethode), bei der aber das Segment nicht den Ausgangspunkt der Typisierung darstellt, sondern selbst schon Produkt einer Kombination mehrerer kleinerer getypter Bausteine ist.

Eine Typenserie setzt sich demzufolge aus Bausteinen auf niedrigerer struktureller Ebene zusammen. Das können sowohl Funktionsbausteine (WE-Größe, Erschließungsbausteine) als auch Grundbausteine (sog. konstruktive Planungseinheiten) sein.
Die Auswahl dieser Strukturbausteine erfolgt auf der Basis des AKTS (Architektonisch-konstruktives und technologisches System). Dieses System ist als Informationscode des Erzeugnisses zu betrachten. Wie der Name sagt, beinhaltet das AKTS sämtliche Grundparameter des späteren Erzeugnisses sowohl in technologischer (zur Verfügung stehende Vorfertigungslinien- und -kapazitäten, Transport- und Taktstraßenkapazitäten des Ausführungsbetriebes, technologische Normative u. a.), konstruktiver (Systemraster, mögliche Spannweiten, Konstruktionsprinzipien) als auch in architektonischer Hinsicht (architektonisches Leitbild für den späteren städtebaulichen Zielbereich eines neuen Erzeugnisses). Das be-



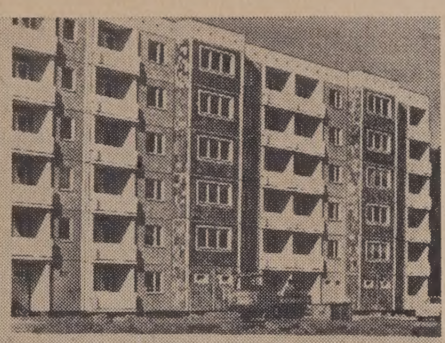




11

12









11
Modifikation von Sektionsgrundrissen und ihrer demographischen Zusammensetzung durch Austausch von Funktionsbausteinen am Beispiel der Erzeugnisentwicklung des VEB WBK Rostock

12
Ansichten zu Abb. 12. Der Austausch von Funktionsbausteinen im Sektionsgrundriß manifestiert sich durch ein jeweils verändertes architektonisches Erscheinungsbild des Segments.

deutet, daß durch das AKTS sowohl die städtebauliche Flexibilität des Erzeugnisses als auch die ökonomische Effektivität bei seiner Produktion vorprogrammiert und in Übereinstimmung gebracht werden. Als Resultat einer Weiterbearbeitung dieses Informationskataloges entstehen ein unifiziertes Elementesortiment und ein Sortiment unifizierter Grundbausteine. Diese bilden wiederum Ausgangspunkte für die Projektierung der eigentlichen Typenbausteine der Serie, der Funktionsbausteine. Die sowjetische Praxis geht davon aus, daß sich der Wohnungsbaustein weit besser als Grundlage einer Typisierung eignet als das Segment, weil zur Gewährleistung einer ausreichenden demografischen Flexibilität einer Serie weit weniger unterschiedliche Wohnungsbausteine benötigt werden als Segmente für die Gewährleistung einer Vielzahl städtebaulicher Grundsatzforderungen erforderlich sind.

Der letzte Schritt zu städtebaulich einsetzbaren Einheiten vollzieht sich dann durch die Kopplung der Funktionsbausteine zu Segmenten. Dabei ist die strukturelle Lösung der Funktionsbausteine von entscheidender Bedeutung für ihre Kopplungsfähigkeit zu einer Vielzahl unterschiedlich strukturierter Segmente und einer großen kompositionellen Vielfalt architektonischer Lösungen im Rahmen einer Serie.

Innerhalb dieser Grundsatztechnologie existieren zwei Anbindepunkte für die Berücksichtigung städtebaulicher Grundsatzforderungen. Die eine Möglichkeit wird in Kiew erprobt und sieht die Verarbeitung der Grundsatzforderungen bei der Entwicklung des AKTS vor. Dabei werden schon in dieser frühen Phase alle Forderungen des gesellschaftlichen Auftraggebers für das entsprechende Bauvorhaben abgeklärt, vertraglich gebunden und damit direkter Bestandteil des AKTS. Vorbereitung und Ausführung des Bauvorhabens erfolgt danach innerhalb einer Fünfjahresplanung, die nicht vertraglich gebundene Zusatzforderungen nicht mehr berücksichtigt und während derer sich die materiellen Aufwendungen des Baubetriebes für diese Planung amortisieren. Für die nächste Planung kommen ein neues Erzeugnis und neue Vorfertigungsmittel zum Einsatz.

Die zweite Möglichkeit ergibt sich dadurch, daß bei der Kopplung von Funktionsbausteinen zu Segmenten konkrete städtebauliche Grundsatzforderungen als Prämissen herangezogen werden, die städtebaulich geforderte Struktur also gewissermaßen mit den Funktionsbausteinen einer zur Verfügung stehenden Typenserie aufgefüllt wird. Prinzipiell muß dabei festgestellt werden, daß sich eine derartige Technologie effektiv nur durch die Anwendung rechentechnischer Mittel beherrschen und steuern läßt. Der komplexe Einsatz abgestimmter Rechnerprogramme für die Planung, Erzeugnisentwicklung und die örtliche Anpassung des Erzeugnisses ist dabei gleichzeitig ein wichtiges Mittel für die Optimierung der ablaufenden Prozesse.

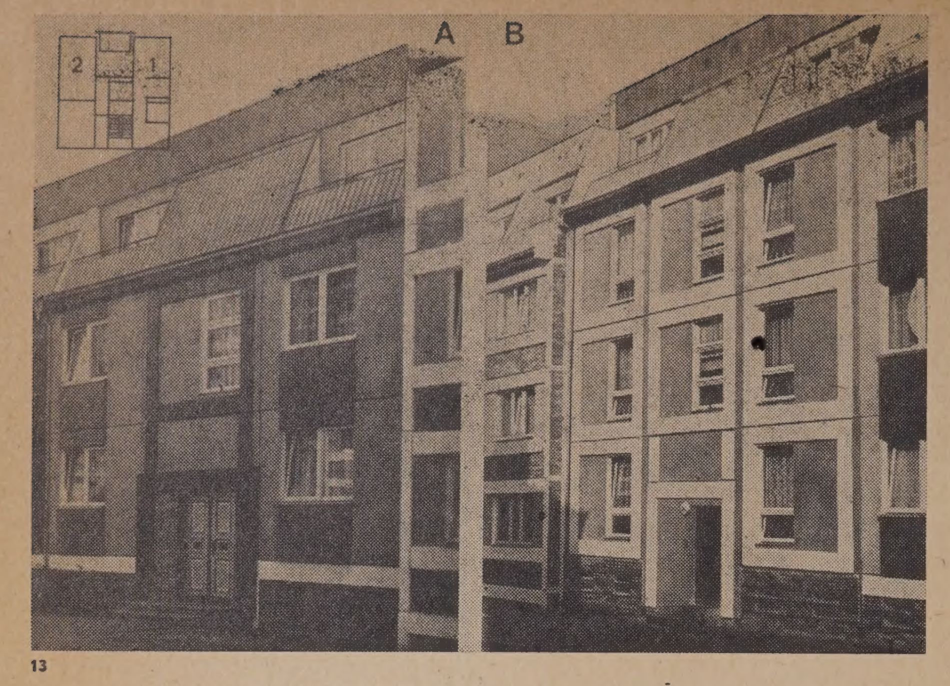
Entwicklungsrichtung

Für die Erzeugnisentwicklung, speziell für den innerstädtischen Wohnungsneubau ergeben sich damit eine Reihe hocheffektiver Möglichkeiten. So läßt sich z. B. der innerstädtische Wohnungsneubau in eine einheitliche Erzeugnisentwicklung einordnen, die den örtlichen Bau- und Projektierungskapazitäten aufwendige Parallelentwicklungen getrennter Erzeugnisse für die Innenstadtbebauung und für extensive Standorte erspart. Da es möglich wird, mit einem einheitlichen Typensortiment auf Funktionsbaustein-Basis mehrere unterschiedlich strukturierte Segmentserien auszustatten, lassen sich im Rahmen eines Erzeugnisses Bauvorhaben unterschiedlicher städtebaulicher und aufwandsmäßiger Wertigkeit realisieren. Eine solche Möglichkeit kommt gleichzeitig der Forderung nach stufenweiser Anpassung an die jeweiligen städtebaulichen Leitvorstellungen weit entgegen.

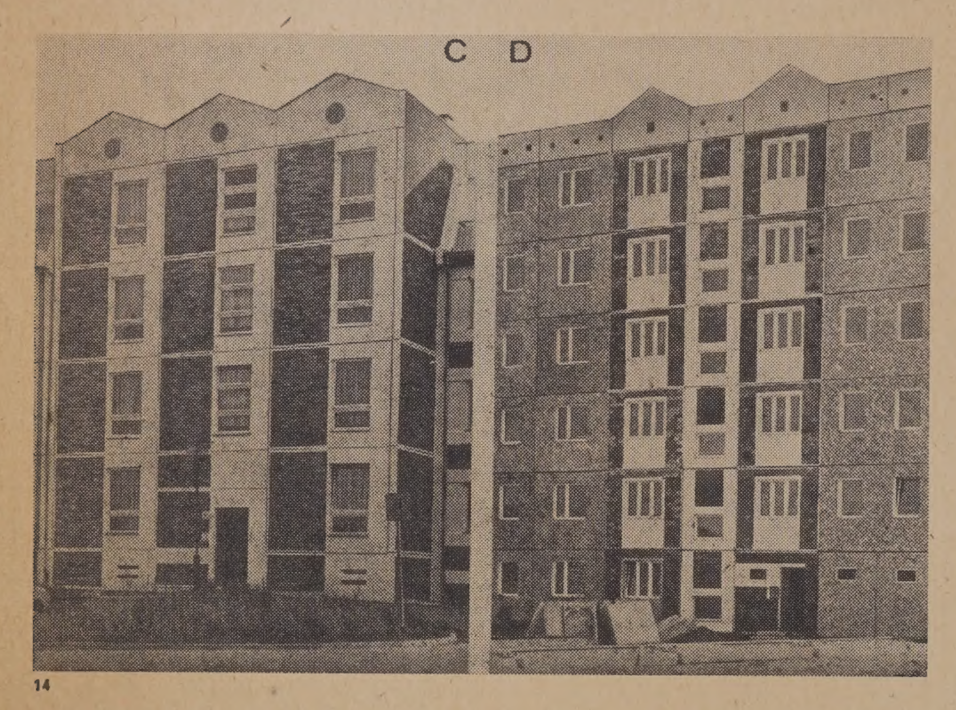
Bei der Erzeugnisentwicklung für den Experimentalwohnkomplex in Gorki waren z. B. neben dem Normativ einer perspektivischen Durchschnittsgröße der Wohnungen für den experimentellen Wohnungsbau gleichzeitig auch die Bedingungen für den laufenden Massenwohnungsbau der Stadt Gorki zu berücksichtigen. Deshalb wurden neben den Gebäudeteilen, die im Experimentalkomplex zur Anwendung kommen, auch modifizierte Wohnungsbausteine in das Erzeugnissortiment aufgenommen, die eine den gegenwärtigen gültigen Normativen entsprechende kleinere Wohnfläche besitzen, aber im Komfort den Grundtypen nicht nachstehen.

Bei einer solchen Erzeugnisstruktur ist es durchaus möglich, daß sich in der Perspektive der Schwerpunkt für die Fertigung bestimmter Bausteine innerhalb einer Serie verschiebt und das modifizierte „Nebensortiment" zum Haupterzeugnis avanciert.

Die Austauschbarkeit von einzelnen Bausteinen und Bauelementen innerhalb einer Serie gewährleistet dabei einen optimalen Nutzeffekt bei minimierbarem Projektierungs- und Fertigungsaufwand. Damit wird auch ein Einsatz aufwendigerer funktioneller und architektonischer Detaillösungen ver-



13



14

15

tretbar, ohne negative Auswirkungen auf die Gesamtbilanz befürchten zu müssen.

Für eine betriebliche Erzeugnisentwicklung lassen sich damit folgende Schlußfolgerungen treffen:

Die Aufbereitung des Erzeugnisses erfolgt katalogmäßig. Bestandteile des Kataloges sind ein unifiziertes Elementesortiment (Betonfertigteile und Ausbauelemente), ein unifiziertes Bausteinsortiment (Funktionsbausteine), Baudetail-Kataloge (Montage und Ausbau), ein Katalog Grundsatztechnologie für Elementefertigung, Transport, Montage, Ausbau sowie Kataloge für Normen und Preise.

Auf Katalogbasis entsteht die Serie I, gewissermaßen als Minimalprogramm, das die Erfüllung von städtebaulichen Mindestforderungen im Einzugsbereich des bauausführenden Betriebes gewährleistet. Für Baugebiete mit erhöhten städtebaulichen Anforderungen kann diese Serie modifiziert werden, indem in Übereinstimmung mit den örtlichen Bau- und Projektierungskapazitäten und auf Katalogbasis Ergänzungsteile (Zusatzelemente, Bauteile, Gebäudeteillösungen) zum Einsatz gelangen. Die modifizierte Serie II ist damit eine örtliche Anpassung der Serie I für weitergehende städtebauliche Forderungen z. B. in Umgestaltungsgebieten. Die Modifizierung kann dabei sowohl eine Veränderung der horizontalen (Sektionszusammensetzung, Austausch von WE-Bausteinen) als auch der vertikalen Gebäudestruktur (Gründungsvarianten, Einbau von Funktionsunterlagerungen und verschiedener Dachgeschoßlösungen u. a.) umfassen. Erweist sich auch das modifizierte Erzeugnis als zu starr, muß es für bestimmte städtebauliche Situationen zur Neuprojektierung von Einzelobjekten oder Serienerzeugnissen kommen (Serie III). In der Regel entsteht dabei eine im Vergleich zur Serie I veränderte Gebäudestruktur und ein teilweise neuentwickeltes Sortiment von Fertigteilen und Detaillösungen auf der Basis der jeweiligen Fertigungsmöglichkeiten.

Zusammenfassend läßt sich also feststellen, daß unter Berücksichtigung bestimmter materiell-technischer Voraussetzungen mit dieser Methode qualitativ neue Möglichkeiten erschlossen werden können, um auf der Basis der Plattenbauweise zu komplexen Lösungen bei der Entwicklung und Anwendung neuer Wohnungsbauerzeugnisse zu gelangen.

13/14
Modifizierung von Segmenten durch Austausch von Bauwerksteilen (Fassade, Dachgeschoß, Drempel) am Beispiel Ersatzneubau Greifswald (Erzeugnisentwicklung VEB WBK Rostock). Die Abbildungen zeigen ein dreigeschossiges (A) bzw. viergeschossiges Traufhaus (B) sowie ein viergeschossiges Giebelhaus (C) mit jeweils gleichem Sektionsgrundriß. (D) stellt einen Versuch dar, dieses Prinzip auf eine Typenserie für Neubaustandorte zu übertragen
(VEB WBK Rostock, WK Greifswald-Ostseeviertel).

15
Städtebauliche Anpassung einer Typenserie an eine vorhandene Gründerzeitbebauung. Die Längsanpaßbarkeit (teilweise Lückenschließung) ist durch die Segmentprojektierung voll gewährleistet. Die Modifizierung des Erzeugnisses erfolgte durch das Aufsetzen eines (in der Typenserie nicht vorhandenen) Dachgeschosses (VEB WBK Rostock – Berlin, Wilhelm-Stolze-Straße).

Literatur

(1) Protokoll der 7. Baukonferenz des ZK der SED und des Ministerrates der DDR, Berlin 1980
(2) Kontorovich, I.; Trubnikova, N.
Städtebauliche Anforderungen an die Typenprojekte von Wohnhäusern. Aus: Gesundung des städtischen Milieus bei der Planung von Wohngebieten, Moskau 1977
(3) Rubanenko, B.
Architektur des Wohnungsbaus – heute und morgen. In: Architektura SSSR, 9/1980, S. 4–6
(4) Vasserman, J.
Wohnsektionen flexibler konstruktiver Planungsstruktur, Kiew 1975
(5) Djomkin, M.
Beschreibung der räumlichen Planungsstrukturen von Wohnhäusern. Aus: Kiew SNIIEP – EDV in der Erforschung und Projektierung von Objekten des Bauwesens – Sammlung wissenschaftlicher Arbeiten. Kiew 1979
(6) Für die nächste Etappe des Wohnungsbaus – Experimentalwohnkomplex in Gorki. In: Architektura SSSR, 6/1979, S. 21–33
(7) Brandenburg, B.
Zur Typenprojektierung des Wohnungsbaus. In: Stroitelstvo i architektura goroda Moskvi, 7/1980, S. 33
(8) Nowikov, F.
Vier Versuche über die Baukunst. In: Kunst und Literatur, 5/1981, S. 504–526

Neue Erzeugnisreihe BR 85 E erfordert hohes Engagement

Welchen Beitrag leisten die Architekten, um den höheren Anforderungen, die an das Bauwesen in den 80er Jahren gestellt werden, gerecht zu werden?



Dipl.-Ing. Erich Göbel, NPT, Chefarchitekt im VEB WBK Erfurt, Vorsitzender der Betriebsgruppe des BdA/DDR

Es ist erfreulich, daß es uns gelungen ist, mit der BR 85 kurzfristig zu ersten Ergebnissen zu kommen. Entscheidend dabei war eine äußerst zielstrebige Arbeitsweise eines speziell dafür gebildeten Kollektivs, das sich aus Vertretern unseres Kombinates und der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar zusammensetzt. Das Kollektiv arbeitet unter der Auftragsleitung des Genossen Hartmut Blanke und der gemeinsamen Themenleitung von Professor Joachim Stahr und mir. Wichtig für das kurzfristig zustande gekommene Ergebnis war, daß an Vorhandenem angeknüpft werden konnte. Eine Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten und Projektbelege, die in den zurückliegenden Jahren an der HAB Weimar erarbeitet wurden, waren uns wertvolle Grundlagen.

Aber auch der unter dem Gesichtspunkt der Erzeugnisentwicklung zu Jahresbeginn ausgeschriebene Ideenwettbewerb zur Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt Erfurt lieferte uns wichtige Erkenntnisse. Teile der Wettbewerbsarbeiten, vor allem der Kollektive von Prof. Stahr, meines Kollektivs und des Kollektivs des Kollegen Dr. Andres wurden direkt übernommen. Hier bestätigte sich, daß sowohl praxisorientierte Forschung und Ausbildung an unseren Bildungseinrichtungen als auch Architekturwettbewerbe mit konkreten Aufgaben wichtiger Bestandteil des Projektierungsprozesses sein können. Die neue Baureihe, wir nennen sie BR 85 E, soll u. a. solchen Grundprämissen gerecht werden:

- Es handelt sich um eine Baureihe des komplexen Wohnungsbaus, beinhaltet also neben dem Wohnungsbau auch den Gesellschaftsbau.
- Die Baureihe ist für den Ersatzneubau in innerstädtischen Rekonstruktionsgebieten und für extensive Standorte am Rande der Städte vorgesehen.
- Die Entwicklung erfolgt nach den Grundregeln der WBS 70. Die Baureihe ist eingebunden in die Baupolitik der Republik, berücksichtigt aber in besonderem Maße die Standortbedingungen unseres Bezirkes und die materiell-technischen Voraussetzungen unseres Kombinates.
- Die neuen Erzeugnisse gewährleisten eine höhere Qualität im Städtebau, in Funktion und Gestaltung.
- Der Bauaufwand wird reduziert und die Bauzeiten gesenkt durch kostengünstige und materialsparende Konstruktionen und Verfahren sowie die Erschließung von Reserven im städtebaulichen Bereich.
- Den Forderungen nach energieökonomisch vorteilhaftem Bauen wird durch neue konstruktive Lösungen besonders der Außenwand und des Daches entsprochen. Die vorgesehenen Systemlösungen der technischen Gebäudeausstattung entsprechen ebenfalls diesen Forderungen.

Die neuen städtebaulichen Anforderungen ergeben sich vor allem aus den innerstädtischen Standorten. Aus ökonomischen Überlegungen wollen wir vorhandene Netze der Versorgung und des Verkehrs weitestgehend nutzen; wir wollen uns aber auch funktionell und gestalterisch sinnvoll in vorhandene Stadtstrukturen einordnen. Das verlangt hohe Anpassungsfähigkeit unserer Erzeugnisse.

Unsere gegenwärtigen Gebäudeteile, die aus vier Segmenten zusammengesetzt sind, können diesen Forderungen nicht gerecht werden, wir brauchen kleinere Projektbausteine und orientieren so auf Bausteine, die aus jeweils einem Segment bestehen. Wir haben 14 solcher Segmentbausteine konzipiert, die von 9,60 m bis 21,60 m mit Sprüngen von 1,20 m unterschiedliche Frontlänge haben, abgewinkelte Segmente und solche für geschlossene Eckbebauung. Die ausgewählten Segmente ermöglichen auch eine gute Anpassung an hängiges Gelände. Die Haustiefe beträgt 12,0 m und 15,0 m. Besonders die 15,0 m tiefen Segmente führen zu einer günstigeren Einwohnerdichte der Bebauungsgebiete und damit zur Reduzierung des Gesamtaufwandes unserer Wohnkomplexe.

Die funktionelle Lösung unserer Segmente berücksichtigt das vorgegebene Wohnungsflächennormativ von 57,0 m^2/WE und die im Verteilerschlüssel vorgegebenen Anteile von der Ein- bis zur Fünfraumwohnung. Eine höhere Qualität wird besonders durch ein differenziertes Wohnungsangebot erreicht. Über 60 Wohnungsvarianten unterscheiden sich in der durchschnittlichen Wohnfläche, der funktionellen Lösung und dem Flächenzuschnitt der Räume. Es gibt Wohnungen mit der bekannten Innenküche, aber auch solche mit vergrößerter Innenküche und Küchen mit Fenster, also solche, die an der Außenwand liegen. Es wird neben den bekannten Loggien auch eingezogene Loggien und Wintergärten geben.

Die größeren Wohnungen sollen einen zweiten Waschplatz oder ein zweites WC erhalten. Die Treppenhäuser liegen an der Außenwand. Nur bei zwei Segmenten werden von einem Treppenhaus wie bisher zwei Wohnungen erschlossen. Bei allen anderen liegen an einem Treppenhaus zwei bis fünf Wohnungen. Diese sogenannten Mehrspänner sind natürlich ökonomisch günstiger. Da an einem Treppenhaus meist unterschiedlich große Wohnungen liegen, bieten sich auch gute Voraussetzungen für eine optimale soziale Struktur in einem Gebäude bzw. in jedem Geschoß. Das enge Zusammenleben unterschiedlicher Generationen mit vielen Vorteilen für alle wird dadurch gefördert.

Die Verbesserung der gestalterischen Qualität ergibt sich im wesentlichen aus dem differenzierten Grundrißangebot. Unterschiedliche Haustiefen, Vor- und Rücksprünge auf beiden Seiten der Gebäude führen zu einer starken Gliederung der Fassaden. Die unterschiedlichen Varianten der Freisitze, die ebenfalls auf beiden Gebäudeseiten eingesetzt werden sollen, unterstützen die angestrebte Vielfalt. Das oberste Geschoß wird als ausgebautes Mansardendach in Erscheinung treten und die Gebäude jeweils ein Geschoß niedriger erscheinen lassen.

Die Serie orientiert im wesentlichen auf fünfgeschossige Gebäude, in besonderen Fällen können auch drei- oder viergeschossige Gebäude errichtet werden. Die Dachzone kann eine weitere Differenzierung erfahren durch zweigeschossige Wohnungen in den oberen Geschossen, sogenannten Maisonett-Wohnungen, die in einigen Segmenten eingeordnet werden können und so in Verbindung mit Dachaustritten zu einer Belebung der Dachlandschaft beitragen.

Für die Gestaltung der Fassadenflächen suchen wir nach neuen Möglichkeiten, die eine größere Farbigkeit einschließen. Wir sind uns darin einig, daß unsere Splittfassaden besonders im innerstädtischen Bereich nicht das vorherrschende Gestaltungsmittel sein können.

In konstruktiver Hinsicht baut die neue Wohnungsreihe auf vorhandene und bewährte Lösungen auf. Der Plattenbau mit der Laststufe 6,3 Mp hat nach wie vor seine Berechtigung. Die wichtigsten Veränderungen werden sich bei der Außenwand ergeben. Die Außenwand soll geschoßweise abgesetzt bzw. angehängt werden. Dadurch ist es möglich, die Tragschicht deutlich zu reduzieren und die Wärmedämmung zu erweitern. Die Außenwand wird zur Gebäudestabilisierung nicht herangezogen.

Eine weitere wesentliche Veränderung ist im Dach vorgesehen. Das bekannte zweischalige Kaltdach mit Drempel soll durch ein einschaliges Warmdach abgelöst werden.

Der Gesellschaftsbau muß in enger Wechselbeziehung zum Wohnungsbau entwickelt werden. Durch eine weitestgehende Vereinheitlichung der konstruktiven Lösungen kann das Elementesortiment des Kombinates bzw. des bezirklichen Bauwesens deutlich reduziert werden. Alle Projekte des Gesellschaftsbaus, die in Wandbauweise errichtet werden sollen, sind im Rahmen der neuen Baureihenentwicklung neu zu bearbeiten. Auch hier müssen, wie im Wohnungsbau, Lösungen gefunden werden, die bei Reduzierung des Aufwandes eine höhere Qualität bieten.

Ein relativ großer Anteil des Gesellschaftsbaus wird in Funktionsunterlagerung zum Wohnungsbau geplant. Die vorliegende Ausarbeitung zur Baureihenentwicklung beinhaltet dazu viele Vorschläge. In den Erdgeschossen einiger ausgewählter Segmente des Wohnungsbaus können Funktionen des Handels, der Gastronomie und der Dienstleistungen eingeordnet werden.

Auch Kindergärten und Kinderkrippen sind in Funktionsunterlagerung geplant. Solche Lösungen führen nicht nur zur Verdichtung und städtebaulichen Verbesserung, sondern auch zur Senkung des Bauaufwandes für den Gesellschaftsbau.

Die erste Bewährungsprobe besteht in einem Funktionsmusterbau, der im Bereich der Nördlichen Innenstadt von Erfurt 1984 errichtet werden soll.

Einige ausgewählte Segmente mit etwa 90 WE und gesellschaftlichen Einrichtungen in Funktionsunterlagerung werden hier erprobt, bevor nach 1985 das gesamte Sortiment in Serie geht.

In allen Bereichen unseres Kombinates sollten deshalb die perspektivischen Aufgaben, die zur Lösung der Wohnungsfrage in unserem Land beitragen, allseitige gebührende Aufmerksamkeit aller Bauschaffenden finden.

(Aus: Erfurter Bauzeitung Nr. 21/1981)



Vorschlag für einen Funktionsmusterbau im Rahmen der innerstädtischen Bebauung



Ideenwettbewerb zur Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt Erfurt

Zur Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt Erfurt schrieb der Rat der Stadt Erfurt, Stadtbauamt, einen Ideenwettbewerb aus, zu dem Kollektive des VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt und der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar aufgefordert wurden. Der Wettbewerb hatte eine Laufzeit vom 20. 10. 1980 bis zum 20. 3. 1981.
Die Beratung der Jury erfolgte am 27. 3. 1981. Insgesamt lagen Arbeiten von fünf Kollektiven vor. Bei der Beurteilung der eingereichten Arbeiten ließ sich die Jury davon leiten, daß es Ziel dieses Ideenwettbewerbs war, die WBR Erfurt so weiterzuentwickeln, daß sie solche Anforderungen für innerstädtisches Bauen erfüllt wie:
– aneinanderreihbare und übereinander stapelbare Funktionseinheiten (Bausteine) zu entwickeln, die auch in beliebige Baulücken eingepaßt werden können
– dichte Bebauung, Schaffung enger Straßenräume unter Wahrung des Besonnungsabstandes zur Erreichung hoher Einwohnerdichten
– instandsetzungs- und modernisierungswürdige Altbausubstanz zu erhalten und Lücken mit Neubau zu schließen.

Die Jury vergab Preise an

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Kollektiv Prof. Stahr

VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt, Kollektiv Chefarchitekt Dipl.-Ing. Göbel

Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Kollektiv Prof. Lembcke, Prof. Straßenmeier.

Mitglieder der Jury

Herr Böhm, 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Erfurt
Herr Heimann, Stellvertreter des Oberbürgermeisters und Stadtrat für Wohnungspolitik
Herr R. Müller, Stadtbaudirektor Erfurt
Herr Bräutigam, Direktor des Büros für Territorialplanung beim Rat des Bezirkes Erfurt
Herr Schoder, Chefkonservator des Instituts für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Erfurt
Herr Dr. Saitz, Leiter des Büros für Verkehrsplanung bei der Stadtdirektion Straßenwesen Erfurt
Herr Hopf, Direktor des Betriebsteils Projektierung im VEB WBK Erfurt
Herr Prof. Dr. Krause, Stellvertretender Leiter des Bereiches Städtebau, Wohnungsbau und örtliches Bauwesen beim Ministerium für Bauwesen
Herr Dr. Zumpe, Direktor des VEB Ingenieurhoch- und -tiefbau Dresden/Ottendorf-Okrilla
Herr Griebel, Chefarchitekt im VEB WBK Gera
Herr Dr. Klein, Chefarchitekt im VEB WBK Halle
Herr Schroth, Chefarchitekt im VEB WBK Magdeburg
Herr Henn, Vizepräsident des BdA/DDR und Bezirksarchitekt Erfurt
Herr Dr. Mohr, Stadtarchitekt von Greifswald
Herr Prof. Nitsch, Stadtarchitekt Erfurt
Herr Dipl.-Ing. E. Henn, Vizepräsident des BdA/DDR und Bezirksarchitekt von Erfurt, wurde einstimmig als Vorsitzender der Jury bestätigt. Als Sekretär der Jury wurde Herr Prof. W. Nitsch, Stadtarchitekt von Erfurt, berufen.

Vorprüfer

Des weiteren nahmen an der Sitzung des Preisgerichts die Vorprüfer
Herr Dipl.-Ing. Thomann, Büro des Stadtarchitekten Erfurt als Vorsitzender der Vorprüfung
Herr Dipl.-Ing. Budszuhn, Büro des Stadtarchitekten Erfurt
Herr Bauingenieur Franke, VEB WBK, Betrieb Erfurt
Herr Dipl.-Ing. Görlich, Büro des Stadtarchitekten Erfurt
Herr Bauingenieur Müller, VEB WBK, Projektierungsbereich Gotha
Herr Dipl.-Ing. Neumann, VEB WBK Erfurt, Betrieb Projektierung
Herr Dipl.-Ing. Schöller, Büro des Stadtarchitekten Erfurt
beratend teil.

Aus der Wettbewerbsausschreibung

1. Gesellschaftspolitische Zielstellung des Wettbewerbs

Eine entscheidende Wandlung der Aufgabenstellung für den Wohnungsneubau in der DDR vollzieht sich mit der verstärkt einsetzenden Umgestaltung innerstädtischer Altbauwohngebiete und damit verbunden einer planmäßigen Erneuerung der Städte.
Bei gleichzeitiger Steigerung des Wohnungsneubaus in Quantität und Qualität sind Wohnungsneubauten zunehmend in erhaltenswürdige innerstädtische Wohnbereiche einzuordnen. Auf der Grundlage der materiell-technischen Basis für den Wohnungsbau in der DDR muß ein hoher Anteil von Umgestaltungsaufgaben mit industriellen Bauverfahren realisiert werden. Dafür ist der erforderliche wissenschaftlich-technische Vorlauf durch Untersuchungen und Beispielplanungen zu schaffen.
Nach dem Generalbebauungsplan der Stadt Erfurt sind neben der extensiven Entwicklung im Südosten der Stadt im Raum Melchendorf-Windischholzhausen die städtischen Altbauwohngebiete ab 1980 kontinuierlich und komplex umzugestalten. Die Nördliche Innenstadt Erfurt ist das erste, große und zusammenhängende innerstädtische Umgestaltungsgebiet.
Als das Gebiet mit der schlechtesten Wohnqualität im Vergleich zur Gesamtstadt müssen nach dem Hauptfristenplan des Bezirkes 1985 die ersten baulichen Maßnahmen realisiert sein.
In Abstimmung mit dem Ministerium für Bauwesen und dem Bund der Architekten der DDR schreibt der Rat der Stadt Erfurt zur Erlangung von Ideenentwürfen für das Umgestaltungsgebiet „Nördliche Innenstadt Erfurt" auf der Grundlage der Wettbewerbsordnung vom 1. 4. 1970 (Verfügung und Mitteilung des MfB 1970/Nr. 4) einen bezirklichen Wettbewerb aus. Der Wettbewerb wird als eingeladener und anonymer Wettbewerb durchgeführt.
Die Zielstellung besteht in der Erarbeitung von städtebaulich und architektonisch gestalterischen Lösungen, aus denen die Bedingungen und Möglichkeiten für die funktionelle und gestalterische Anwendung der Plattenbauweise in Verbindung mit anderen industriellen Bauweisen abzuleiten sind.
Anhand des vorgegebenen Wettbewerbsgebietes sind Beispiellösungen zu entwickeln, die den technologischen Bedingungen des VEB Wohnungsbaukombinat und des bezirklichen Bauwesens entsprechen und die Grundlage für eine Weiterentwicklung zu Angebotsprojekten des Bezirkes darstellen.

2. Charakteristik des Wettbewerbsgebietes

Das Wettbewerbsgebiet liegt in einem topographischen weitgehend ebenen Gelände mit geringen Höhenunterschieden, das vom Flußlauf der Gera mit mehreren Verzweigungen im Bereich „Venedig" durchzogen wird. Es grenzt südlich an die zu rekonstruierende Altstadt (Pergamentergasse/Augustinerstraße). Die nördliche Begrenzung bildet die geplante Nordtangente im Verlauf der Schlüter- und Moritzwallstraße. Westlich wird das Gebiet von der Andreasstraße und östlich von der Leninstraße/Juri-Gagarin-Ring begrenzt.
Der Bauzustand und die sanitäre Ausstattung des Gebietes sind im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich schlecht.
Das Baualter der Gebäude ist stark differenziert. Die Bausubstanz umfaßt einen Bestand von 2408 Wohnungen und rund 100 000 m² Bruttogeschoßfläche des produktiven Bereichs (kleine und mittlere Arbeitsstätten). Zum Teil liegt das Umgestaltungsgebiet innerhalb des unter Denkmalschutz stehenden Altstadtkerns, der im Norden in Höhe Juri-Gagarin-Ring, Huttenplatz und Große Ackerhofgasse verläuft. Dieser Bereich entspricht der Ausdehnung der Stadt im 19. Jahrhundert.
Durch den Verlauf der Gera gliedert sich das Wettbewerbsgebiet in den Bereich Andreasviertel westlich und Huttenplatz östlich des Flußlaufes.

3. Städtebauliche Zielstellung

Mit der Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt ist ein innerstädtisches Wohngebiet zu schaffen, das alle Vorteile des Wohnens in Zentrumsnähe beinhaltet. Dabei sind folgende städtebauliche gestalterische Vorgaben zu berücksichtigen:
– Respektierung des Umgebungsschutzes zum angrenzenden Altstadtkern im Bereich des Nordringes
– Erhaltung des Bereiches Glockenquergasse in denkmalpflegerischem Interesse . . .
– Einbeziehung der denkmalgeschützten Einzelbauwerke und der zu erhaltenden sowie erhaltenswürdigen Bauten des 19. und 20. Jahrhunderts
– Berücksichtigung der traditionellen Fußgängerbeziehungen zur Altstadt, zur umliegenden Bebauung und innerhalb des Gebietes
– Einordnung von für die Versorgung des Gebietes notwendigen gesellschaftlichen Einrichtungen in die Erdgeschoßzonen der Wohngebäude an den Kommunikationszonen Leninstraße, Michaelisstraße, Moritzstraße und Andreasstraße
– Einbeziehung der naturräumlichen Gegebenheiten mit dem weitverzweigten Flußlauf der Gera und Ausbau zu einem attraktiven innerstädtischen Erholungsraum . . .
Bei der verkehrlichen und stadttechnischen Erschließung sind folgende Bedingungen zu beachten:
– Die Trassenführungen der Nordtangente, der Andreasstraße, des Juri-Gagarin-Ringes und der Leninstraße sind nach den verbindlichen Vorgaben einzuhalten.
Lediglich die Trasse für den Nordring kann zwischen den vorgegebenen Anbindepunkten östlicher Juri-Gagarin-Ring/Leninstraße und Domplatz/Andreasstraße neuentwickelt werden.
Der Nordring ist im prognostischen Endausbau vierspurig vorzusehen. Eine zweispurige Übergangslösung während der baulichen Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt ist zu berücksichtigen.
Im Wettbewerbsgebiet sind neben den für die Abdeckung des Wohnungsbaus notwendigen Flächen des ruhenden Verkehrs rund 500 Stellplätze für das Innenstadtparken auszuweisen. Von den Wettbewerbsteilnehmern ist die Einordnung von Garagen in den Erdgeschoßzonen der Wohngebäude zu untersuchen.
Die vorgegebenen Haltestellen der Straßenbahn in der Andreasstraße und Leninstraße sind unverändert zu übernehmen.
Vorhandene stadttechnische Versorgungsleitungen sind nach den verbindlichen Vorgaben zu erhalten. Das Primärnetz der stadttechnischen Versorgung ist so geplant, daß das Wettbewerbsgebiet optimal erschließbar ist.

4. Art und Gegenstand des Wettbewerbs

Für das ausgewiesene Wettbewerbsgebiet ist unter Berücksichtigung der verbindlichen Vorgaben und der von den Wettbewerbsteilnehmern zu entwickelnden Beispiellösungen für den Wohnungsneubau eine städtebauliche Modellkonzeption zu erarbeiten.
Schwerpunkt des Wettbewerbs ist jedoch die Erarbeitung von Ideenentwürfen für den Wohnungsneubau im Bereich des Andreasviertels. Für diese Arbeit sind folgende Forderungen und Vorstellungen zu beachten:
– Es sind addierbare und stapelbare Funktionseinheiten zu schaffen, die durch Ecklösungen ergänzt werden müssen, um eine geschlossene Quartierbebauung zu ermöglichen.
– Die Bebauung ist zwei- bis fünfgeschossig mit beiderseitiger Erschließungsmöglichkeit und Orientierbarkeit zu entwickeln.
– Die Elementegeometrie und Randbedingungen der Wohnungsbauserie Erfurt sind Grundlage für die Entwicklung der neuen Bausteine.
– Um ein geringes Elementesortiment zu erreichen, ist es den Wettbewerbsteilnehmern gestattet, mit einem eingeschränkten Wohnungsverteilerschlüssel zu arbeiten und die daraus resultierenden Bedingungen darzulegen.
– Für die aus den erarbeiteten Bausteinen resultierenden Gebäude ist ein Kellergeschoß vorzusehen. Für dieses Kellergeschoß ist nur die Systemlösung unter Beachtung der stadttechnischen Versorgung vorzuschlagen.
Aus den bisherigen Untersuchungen der Struktur des Gebietes und der Bausubstanz lassen sich folgende Anforderungen an den Wohnungsneubau und dessen Realisierung ableiten:
– geschlossene Quartierrandbebauung mit unterschiedlicher Geschossigkeit als typische Bebauungsform dieses Gebietes
– Wahrung des städtebaulich-räumlichen Maßstabes, bezogen auf das Profil des Straßenraumes und die Kubatur der Gebäude
– enge Verbindungen von gesellschaftlichen Einrichtungen mit den Wohngebäuden bis zur rationellen funktionellen Verflechtung bei Überlagerungen
– Überbauung der Quartierhöfe bei Nutzung durch großflächige gesellschaftliche Einrichtungen oder durch Sonderwohnformen für kinderreiche Familien und ältere Menschen
– Entwicklung von Wohnungstypen für geringe Straßenbreiten unter Einhaltung der Besonnungsrichtwerte
– Differenzierung der Dach- und Erdgeschoßzone (Dachform, Hauseingänge)
– vertikale Gliederung durch Ablesbarkeit der Sektionsbreiten
– geringe Baustellenfläche und begrenzte Baufreiheit
– ungünstige Bedingungen für Materialtransport
– zusammenhängende Hauszeilen und Lückenschließung.

1. Preis

Verfasser:

Kollektiv Prof. Stahr
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Sektion Architektur,
Wissenschaftsbereich Wohn- und Gesellschaftsbauten
Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Stahr
Dipl.-Ing. Claus-Dieter Untermann
Dipl.-Ing. Henry Herrmann
unter Zugrundelegung des Projektbeleges zur WBR 85 der Entwurfsgruppe 1, 5. Studienjahr

Mitarbeit:

Dr.-Ing. Joachim Casparius
Dr.-Ing. Nikolaus Griebel
Dipl.-Ing. Birgitt Zimmermann
Dipl.-Ing. Andrea Untermann
Kolln. Veronika Hubrich
Studenten des 2. Studienjahres

Modellgestaltung:

Modellwerkstatt der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Aus dem Juryprotokoll

Die Verfasser haben konsequent die städtebaulichen Vorgaben eingehalten. Sie bieten eine überzeugende verkehrstechnische Lösung für die Führung des Nordringes an.

Beeindruckend ist die geschlossene städtebaulich-gestalterische Konzeption für das Gesamtgebiet. Besonders hervorgehoben wurden die Lösungsvorschläge für den Bereich Leninstraße und nördliche Augustinerstraße sowie für die Einordnung eines gesellschaftlichen Zentrums am Huttenplatz.

Nachteilig ist die hohe Konzentration des ruhenden Verkehrs im Südwesten des Gebietes.

Besonders positiv wird die Entwicklung eines variablen Wohnungsbauerzeugnisses als Weiterentwicklung des bezirklichen Wohnungsbausortimentes mit rationellen Grundrißlösungen, differenzierter Organisation der Funktionsbereiche Wohnraum, Küche, getrenntes Bad und WC und disziplinierter Fassadengestaltung bewertet.

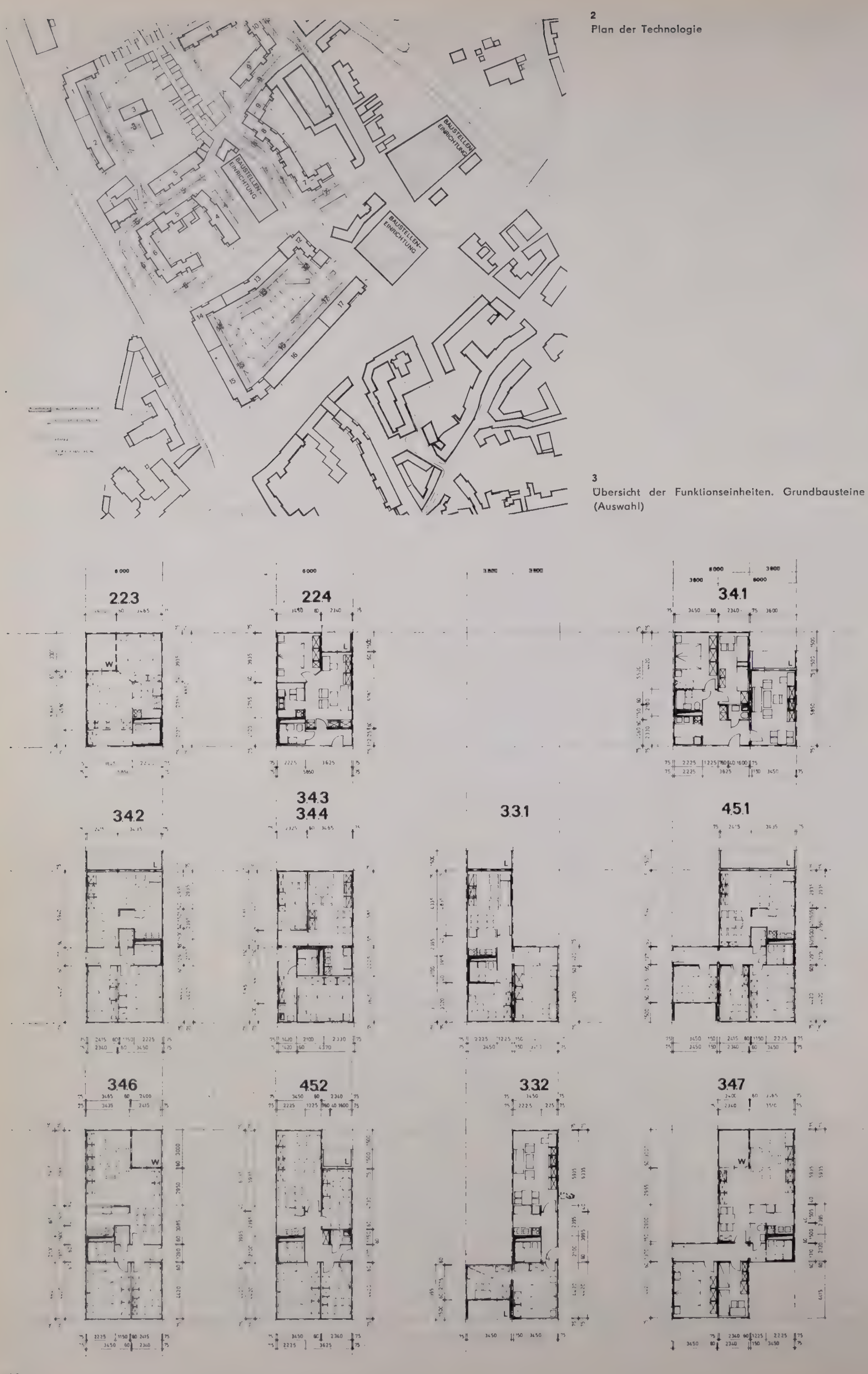
Die entwickelten Grundbausteine schaffen die Möglichkeit für die Anwendung eines differenzierten Wohnungsverteilerschlüssels.

Die Verfasser bieten mit ihrer Arbeit das differenzierteste und qualifizierteste Wohnungsangebot an. Alle technologischen Probleme wurden von den Verfassern vorbildlich gelöst.

Die angebotenen Bebauungsstrukturen stimmen mit den realen technologischen Bedingungen überein.

1
Bebauungsplan (Ausschnitt)



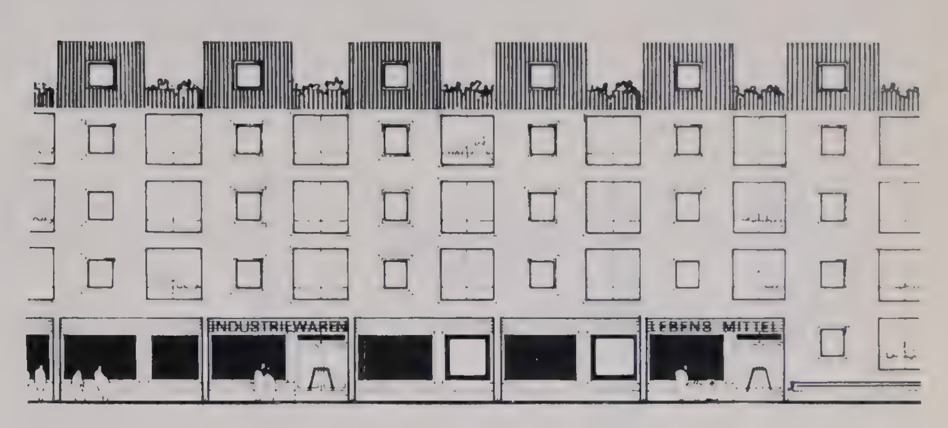


2
Plan der Technologie

3
Übersicht der Funktionseinheiten. Grundbausteine (Auswahl)

4
Ansichten





5
Übersicht der Funktionseinheiten. Ergänzungsbausteine (Auswahl)

2.2.11
2.2.12

2.3.1
2.3.2

3.4.8
3.4.9

4.5.5

4.5.5

5.6.1

5.6.1

2. Preis

Verfasser:

Kollektiv WBK Erfurt
Dipl.-Ing. Erich Göbel
Dipl.-Ing. Helmut Lorenz
Dipl.-Ing. Wilhelm Voigt
Mathias Schmidt

Beratende Mitarbeit:

Dipl.-Ing. H. P. Siebenkäs
Diplomgärtner E. Kister

Modellbau:

Dieter Berger

Aus dem Juryprotokoll

Die Vorgaben der Wettbewerbsausschreibung wurden bis auf die Berücksichtigung der stadttechnischen Leitungen von den Verfassern eingehalten.

Die Verfasser bieten eine geschlossene städtebauliche Lösung mit konsequenter Quartierstruktur an, die dem für dieses Gebiet gültigen stadtgestalterischen Maßstab entspricht. Nachteilig wird die Einordnung von Garagen an der Hauptverkehrstrasse Nordring eingeschätzt.

Positiv werden von der Jury die Vorschläge zum neuen Wohnungssortiment beurteilt.

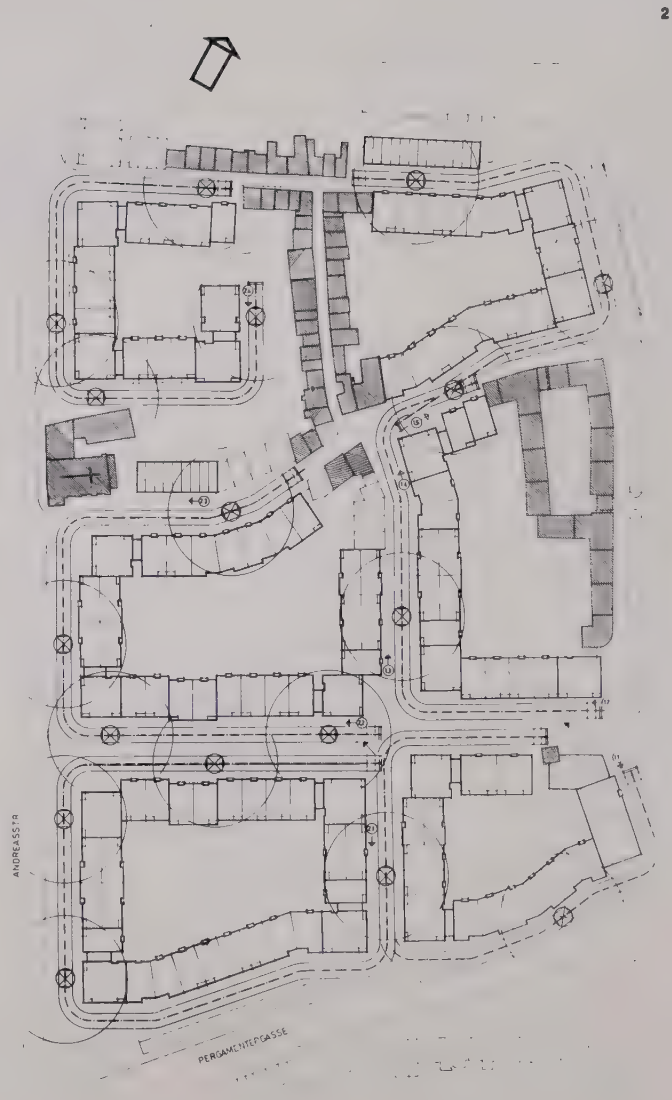
Die dem Vorschlag zugrunde liegende große Haustiefe wird in effektive Wohnungslösungen mit energieökonomischen Vorteilen umgesetzt ...

Positiv wird die Einhaltung der vorhandenen technologischen Bedingungen, die übersichtliche Organisation der Baustelleneinrichtung und die rationelle Gestaltung des Bauablaufes bewertet.

1

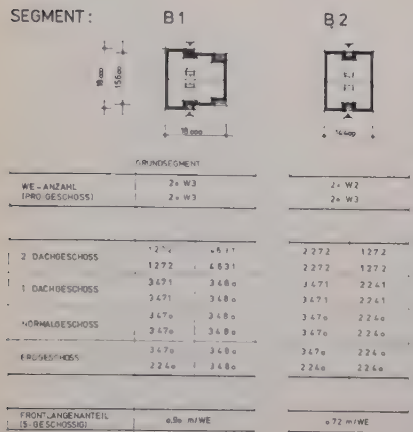


2



3

SEGMENT: B 1 B 2 B 3 B 4



	B 1 (Grundsegment)		B 2		B 3		B 4	
WE-Anzahl (pro Geschoss)	2× W3 2× W3		2× W2 2× W3		2× W3 2× W4		2× W1 2× W3	
2 Dachgeschoss	[illegible] 1272	[illegible] 4631	2272 2272	1272 1272				
1 Dachgeschoss	3471 3471	3480 3480	3471 3471	2241 2241	4631 4631	3481 3481	1131 1131	3481 3481
Normalgeschoss	3470 3470	3480 3480	3470 3470	2240 2240	4630 4630	3480 3480	1230 1230	3480 3480
Erdgeschoss	3470 2240	3480 3480	3470 2240	2240 2240	4630 3480	3480 3480	3370	3480 3480
Frontlängenanteil (5-geschossig)	0,90 m/WE		0,72 m/WE		1,08 m/WE		0,78 m/WE	

BAUREIHE B
SEGMENTE MIT ZWEISEITIGER ORIENTIERUNG (VIERSPANNER / VERSETZT)

1
Bebauungsplan

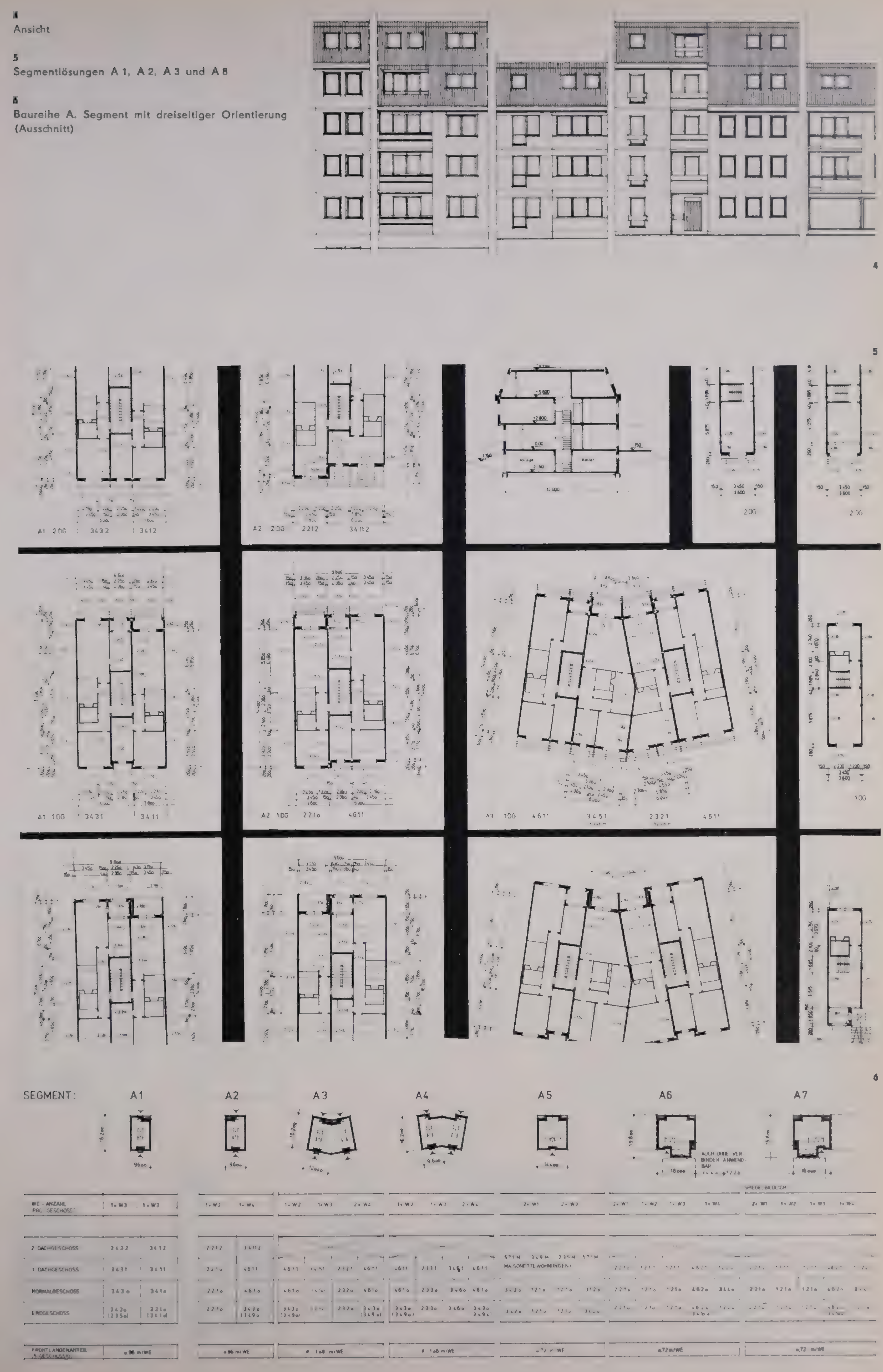
2
Plan der Technologie

3
Baureihe B. Segmente mit zweiseitiger Orientierung (Vierspänner, versetzt)

4
Ansicht

5
Segmentlösungen A 1, A 2, A 3 und A 8

6
Baureihe A. Segment mit dreiseitiger Orientierung (Ausschnitt)



3. Preis

Verfasser:

Kollektiv PB – WBI – WB 2
der Hochschule für Architektur
und Bauwesen Weimar
Prof. Dr. sc. techn. Kurt Lembcke
Prof. Dr.-Ing. Werner Straßenmeier
Dr.-Ing. Fritz Täger
Dipl.-Ing. Lothar Kühnelt
Dipl.-Ing. Wolfgang Schmutzler
Dipl.-Ing. Hannelore Fetter
Dipl.-Ing. Doris Junge
Dipl.-Ing. Hannes Hubrich
Dipl.-Ing. Gerhard Kaspari
Dipl.-Ing. Werner Fetter
Dr.-Ing. Gert Gibbels

KONSTRUKTIV-FUNKTIONELLE GRUNDELEMENTE

MITTELSEGMENTE END- VERBINDER- KONUSSEGMENTE

SEGMENTBILDUNG (prinzip)

ERGÄNZUNGEN/VARIANTEN GRUNDSEKTION ERGÄNZUNGEN/VARIANT DACHGESCHOSS

DG NG (n) EG KG EINGANGE FASSADEN FASSADEN LOGGIEN 2800 3300 FUNKTIONSUNTERL.

PROJEKTAUFBAU (prinzip)

ECKE REIHUNG LUCKE ABWINKELUNG VERSATZ KRUMMUNG FREISTEHEND ABRUNDUNG FREI WÄHLBARE BEBAUUNG

GESCHOSSDIFFERENZIERUNG LOGGIEN OBERER ABSCHLUSS EINGANGSVARIANTEN MATERIAL/FARBE SEGMENTBETONUNG DURCHGANG/VERBINDER EG-BETONUNG FENSTER

HAUPTGESTALTUNGSMITTEL (prinzip)

1

Aus dem Juryprotokoll

Die Verfasser haben die städtebaulichen und verkehrlichen Vorgaben in ihre Arbeit einbezogen. Die Geschlossenheit der Mäander und Quartierstrukturen wird positiv bewertet, obwohl der städtische Charakter der Bebauung nicht durchgängig bewahrt wurde.

Die schrittweise Einführung des entwickelten Wohnungsbauerzeugnisses und die städtebauliche Umsetzung im Wettbewerbsgebiet werden günstig beurteilt.

Unmotiviert ist die Einordnung von achtgeschossigen Würfelhäusern an der Gera und am Nordring. Dadurch wird der harmonische Übergang zur Altstadtbebauung gestört.

Das entwickelte Wohnungsbauerzeugnis zeigt gegenüber dem bisherigen Sortiment neue verfolgenswerte Varianten. Die Vergrößerung der Haustiefe steht in günstiger Übereinstimmung zu den vorgeschlagenen funktionellen Lösungen der Wohnungen. Vorteilhaft werden die auf den Wohn- und Schlafseiten konzipierten Außentreppenhäuser und die Vorschläge für eine variable Nutzung der Wohnungen bewertet.

Die Überlegungen zur Fassadengestaltung gehen allerdings nur in geringem Umfang über bisher bekannte Varianten hinaus.

Nachteilig bewertet die Jury die zu knapp bemessenen Wohn- und Schlafbereiche.

Die Anwendung der vorhandenen Kran- und Absetztechnologie ist gewährleistet. Zum achtgeschossigen Würfelhaus wurde von den Verfassern keine Aussage gemacht.

Bemängelt wurde die schematische Darstellung der Baustelleneinrichtung. Der Umfang und die detaillierte Durcharbeitung des Wohnungsbaues wurde bei der Bewertung der Arbeit hervorgehoben.



1
Erzeugnisentwicklung

2
Lageskizze

3
Ansichten



2

3





KOMBINATION DER WOHNUNGEN ZU SEKTIONEN UND SEGMENTEN

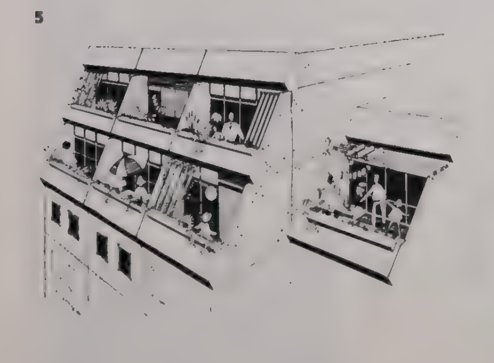
SEGMENT 1 · SEGMENT 2 · SEGMENT 3 · SEGMENT 4.1 · SEGMENT 4.2 · SEGMENT 4.3 · TEILSEGMENT (mit Anbauten)

VORZUGSSEGMENTE FÜR ERFURT-INNENSTADT

SEGMENT 1A · SEGMENT 3B · SEGMENT 4.1A · SEGMENT 4.3A · SEGMENT 4.2 (mit Anbauten) · WÜRFELHAUS

4

5



6

GESTALTUNGSVARIANTEN DER SEGMENTE (BEISPIELE)

IN TEILBEREICHEN MIT ERHÖHTEM AUFWAND

VORSPRUNGE / VERSATZE · ERDGESCHOSSBETONUNG · EINSCHNITTE · ECKBETONUNG · VORGESETZTE BAUTEILE · OBERER ABSCHLUSS · KOMBINATION · HÖHENSTAFFELUNG

4
Kombination der Wohnungen zu Sektionen und Segmenten, Vorzugssegmente für die Bebauung der Erfurter Innenstadt

5
Beispiel (Loggia im Dach)

6
Gestaltungsvarianten

Arbeit 4

Verfasser:

Kollektiv der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar
Sektion Gebietsplanung und Städtebau

Leitung:

Prof. Dr.-Ing. J. Bach

Entwurf Städtebau:

Dr.-Ing. K. Sieber
cand. ing. S. Böhme
Dipl.-Ing. M. Doehler
Freiraumgestaltung:
Prof. Diplomgärtner H. Matthes

Verkehr:

Dipl.-Ing. H. Vogler

Konsultative Mitwirkung:

Dr.-Ing. Heimbold

Mitarbeit:

cand. ing. G. Magdeburg
E. Thiel

Aus dem Juryprotokoll

Die Verfasser gehen von den städtebaulichen Vorgaben ab und entwickeln neue Ideen für die Verkehrslösung.

Es wird eine neue Nordringtrasse im nördlichen Drittel des Wettbewerbsgebietes vorgeschlagen.

Diese Lösung entspricht sowohl strukturell wie auch funktionell nicht den gestellten Anforderungen.

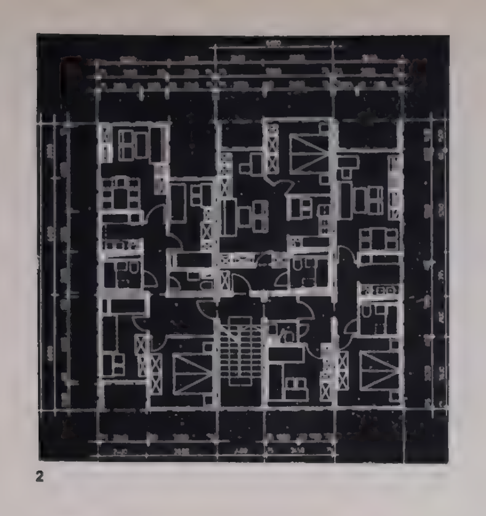
Die vorgeschlagenen schematischen Bebauungsstrukturen sind nicht befriedigend und entsprechen nicht der Typik des Gebietes. Das betrifft besonders die Bebauung des Andreasviertels, das in der Rechtwinkligkeit der Quartierformen keine Beziehung zur Altstadt aufnimmt. Unmotiviert ist der Aufbau einer inneren Achse im Andreasviertel.

Nachteilig wirken sich die starke Überbebauung und das aufwendige Brückenbauwerk im nördlichen Teil des Gerabereiches auf den Ausbau des erforderlichen Erholungsraumes aus.

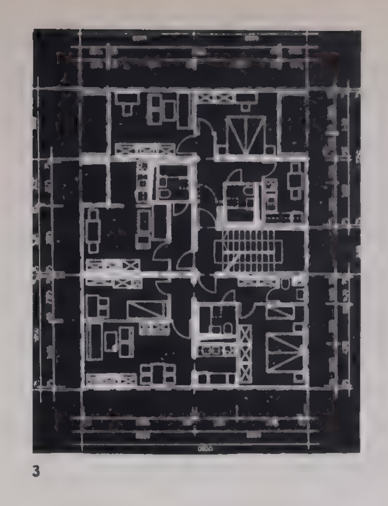
Der Vorschlag zum Wohnungsbauerzeugnis stellt keine wesentliche Weiterentwicklung der bezirklichen Wohnungsbaureihe dar . . .

1
Bebauungsplan des Andreasviertels (Bearbeitungsgebiet wurde von den Verfassern eingegrenzt).

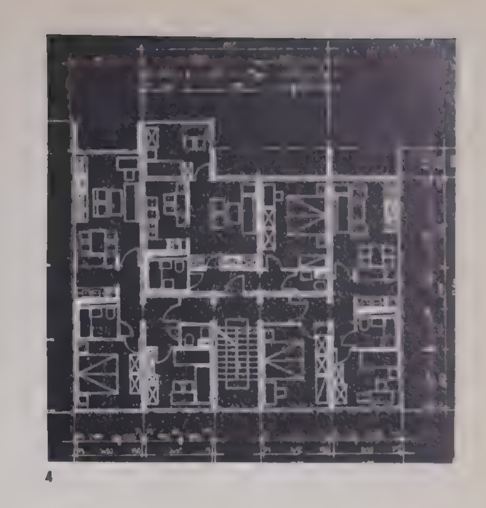




2



3

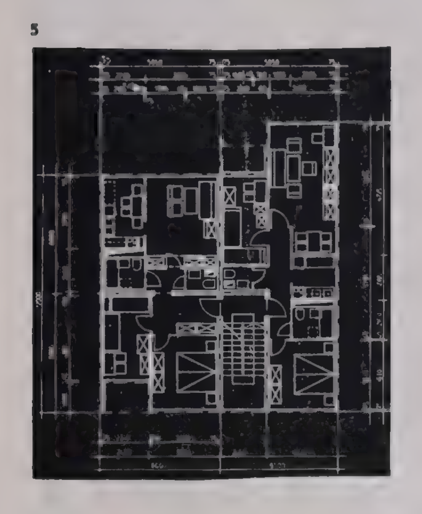


4

2 bis 7
Funktionsunterlagerungen im Wohnungsbau. Grundrisse (Auswahl)

8
Ansichten

5

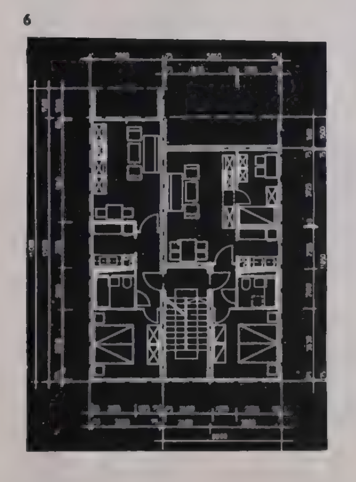


8



AUSSCHNITT ANDREASSTRASSE

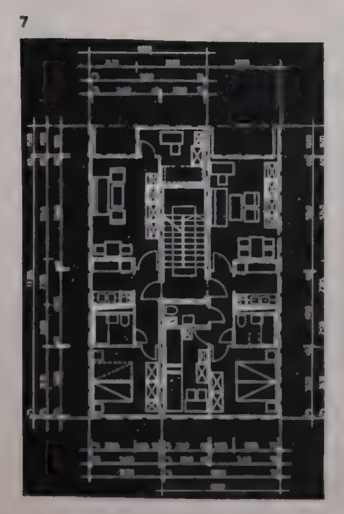
6





AUSSCHNITT ANDREASSTR.

7





AUSSCHNITT
VERLÄNGERTE TURNIERGASSE

Arbeit 1

Verfasser:

Kollektiv VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt, Projektierungsbereich Erfurt I

Leitung:

Dr.-Ing. Günter Andres, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Burkhart Ihlenfeld, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Michael Hardt
Dipl.-Ing. Inge-Katharina Hildebrand, Architekt BdA/DDR
Dipl.-Ing. Gabriele Stübgen, Architekt BdA/DDR

Teilkonstrukteur:

Herbert Rehmer

Modellbau:

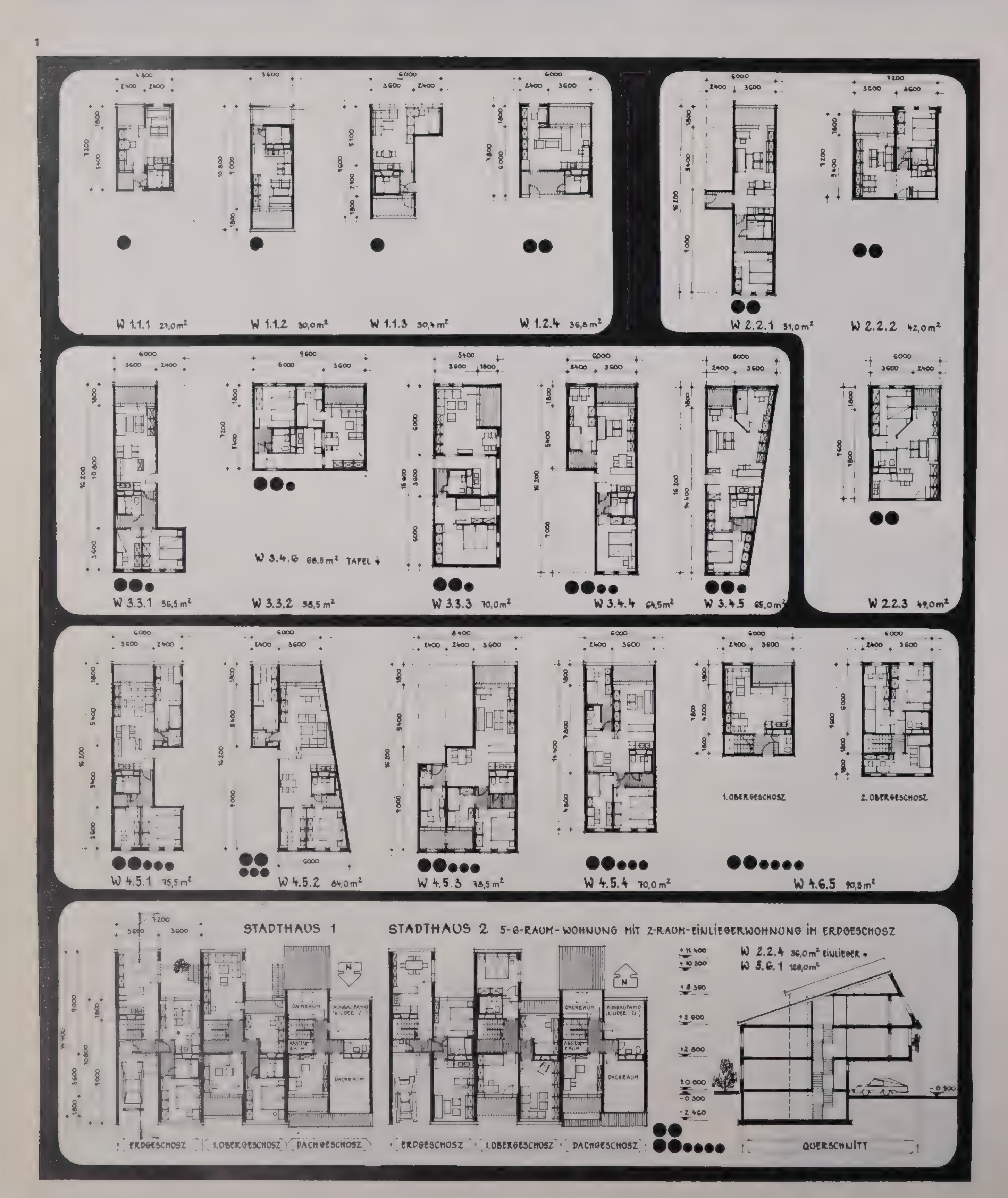
Klaus Weiß

Aus dem Juryprotokoll

Die Verfasser haben die städtebaulichen sowie die verkehrlichen Ausgangsbedingungen berücksichtigt. Die für die Teilbereiche Andreasviertel und Huttenplatz gewählte kleinteilige Bebauungsstruktur mit einem hohen Anteil Einfamilienhausbebauung wirkt hauptsächlich im Gebiet Huttenplatz zu kleinstädtisch.

Außerdem steht diese Lösung im Widerspruch zu dem hohen Wert dieses innerstädtischen Raumes. Unter diesem Aspekt ist auch die für den Huttenplatz vorgeschlagene städtebaulich-gestalterische Lösung als wenig überzeugend einzuschätzen. Hervorzuheben ist der Versuch, eine gute Anbindung an die benachbarte Altstadt zu finden.

1

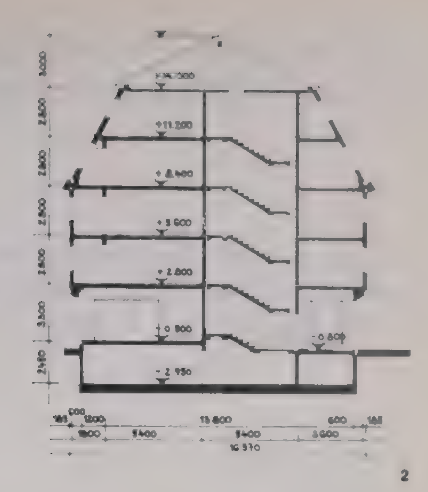


Das entwickelte Wohnungsbauerzeugnis ist zu breit angelegt und in diesem Umfang nicht umsetzbar. Weitere Nachteile liegen in den für die speziellen innerstädtischen Umgestaltungsbedingungen funktionell nicht bewältigten großen Haustiefen, in den gewählten kleinen Achsen, die den L III-Bereich ungünstig erhöhen, und in den nicht konsequent durchdachten Unterlagerungen mit gesellschaftlichen Einrichtungen in der Erdgeschoßzone des Wohnungsbauerzeugnisses.
Anzuerkennen sind die interessanten Vorschläge für die Dach- und Fassadengestaltung.
Die entstehenden technologischen Probleme wurden von den Verfassern nur teilweise gelöst.
Die Realisierung ist nur mit einem hohen Aufwand in der Kran- und Absetztechnologie möglich.

1
Funktionseinheit Normalgeschoß. Grundrisse

2
Traditionelles Mansarddach. Schnitt

3
Ansichten, Isometrie und Fassadenabwicklung



2

3

BLICK IN DIE WEBERGASSE / NEU

ISOMETRIE WOHNBEREICH WEBER / MARBACHER GASSE

BLICK IN DIE ANDREASSTRASZE

HAUS 10 HAUS 3 HAUS 8 HAUS 4 HAUS 6 HAUS 8

FASSADENABWICKLUNG SÜD-SEITE PERGAMENTERGASSE

Industrieller Wohnungsneubau in innerstädtischen Umgestaltungsgebieten

Ergebnisse der Zusammenarbeit zwischen der Bauakademie der DDR, Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau, und der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Sektion Architektur

Dr.-Ing. Wilfried Stallknecht
Bauakademie der DDR
Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau

Prof. Dr.-Ing. habil. Joachim Stahr
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar
Wissenschaftsbereich Wohn- und Gesellschaftsbauten

Die auf der 7. Baukonferenz und dem X. Parteitag ausgesprochene Zielstellung zur Schaffung der Einheit von Werterhaltung, Modernisierung und Neubau erhöht die Bedeutung der Vorbereitung des industriellen Wohnungsneubaues für seine Anwendung auf innerstädtischen Standorten.

Veränderte Bedingungen und Größenordnungen von Standorten für den innerstädtischen Wohnungsneubau und Relationen zwischen Modernisierung und Neubau mit der Tendenz des steigenden Anteils zu erhaltender Altbauten stellen hohe Anforderungen an die Anpassungsfähigkeit von Neubauten an die bestehende Bausubstanz.

Mit Beispielplanungen beginnend, wurde für den industriellen Wohnungsneubau in innerstädtischen Umgestaltungsgebieten sowohl bei der Bauakademie der DDR als auch der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar eine langfristige, systematische Vorbereitung betrieben, über deren Ergebnisse im Heft 50 der Schriftenreihe Bauforschung – Baupraxis mit dem Titel „Industrieller Wohnungsneubau in innerstädtischen Umgestaltungsgebieten, Erfahrungsbericht über die Beispielplanungen der Städte Bernau, Gotha und Greifswald" berichtet wurde.

Auch im Heft 1/1981 der Zeitschrift Architektur der DDR ist bereits in einem Beitrag mit dem Titel „Weiterentwicklung der WBS 70 unter dem Aspekt ihrer Anwendung in innerstädtischen Gebieten" über die materiell-technischen Voraussetzungen, die Einordnungsbedingungen, städtebauliche Zielstellung und Anforderungen an den Wohnungsneubau sowie über Vorschläge zur Profilierung der WBS 70 für das Bauen in innerstädtischen Umgestaltungsgebieten informiert worden.

Gegenseitige Informationen der Bauakademie der DDR und der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar und auch auf Fachtagungen des BdA/DDR und der KDT ließen zum großen Teil übereinstimmende Auffassungen zu gleichen Teilaspekten erkennen. Aus dem Meinungsstreit wurde eine fruchtbare Zusammenarbeit auf der Grundlage einer abgestimmten Aufgabenstellung.

Mit der Absicht, die zur Verfügung stehenden Kräfte optimal zu nutzen, wurde 1977 auf vertraglicher Grundlage die gemeinsame Forschungstätigkeit weitergeführt und auf die Ausarbeitung von Vorschlägen und Projektierungsgrundlagen für den industriellen Wohnungsbau auf der Basis der WBS 70 für die innerstädtische Umgestaltung konzentriert.

In drei folgenden Beiträgen werden ausgewählte Forschungsergebnisse der Hochschule für Architektur und Bauwesen, Sektion Architektur, vorgestellt, die im Auftrage der Bauakademie der DDR, Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau, erarbeitet wurden.

Im einzelnen berichten

- Dr.-Ing. Peter Schmidt-Breitung
- Dr.-Ing. Birgitt Zimmermann

über die

„Anwendung der Erzeugnisvorschläge und Gebäudelösungen bzw. Gebäudeentwicklungen für innerstädtische Bebauung". Sie stellen damit wesentliche Erkenntnisse ihrer gemeinsamen Dissertation mit dem Titel „Funktion und Gestaltung mehrgeschossiger Wohngebäude in Plattenbauweise für die Umgestaltung innerstädtischer Bereiche, dargestellt an Mittelstädten im Bezirk Erfurt" vor mit Vorschlägen zur Sortimentbildung, bestehend aus einem Grundsortiment, einem Variationssortiment und einem Erzeugnissortiment sowie Gedanken zur Weiterentwicklung der Projektierungstechnologie.

- Dr.-Ing. Joachim Casparius
- Dr.-Ing. Bernd Ettel

über das Thema

„Zur Funktionsüberlagerung gesellschaftlicher Einrichtungen mit dem Wohnungsneubau bei der Umgestaltung von Mittelstädten." Sie beziehen sich ebenfalls auf Ergebnisse ihrer Dissertation, deren Anwendung im komplexen Wohnungsneubau zur Erhöhung der Qualität und zugleich Reduzierung des Aufwandes immer aktueller wird.

- Dr.-Ing. Christoph Kopke

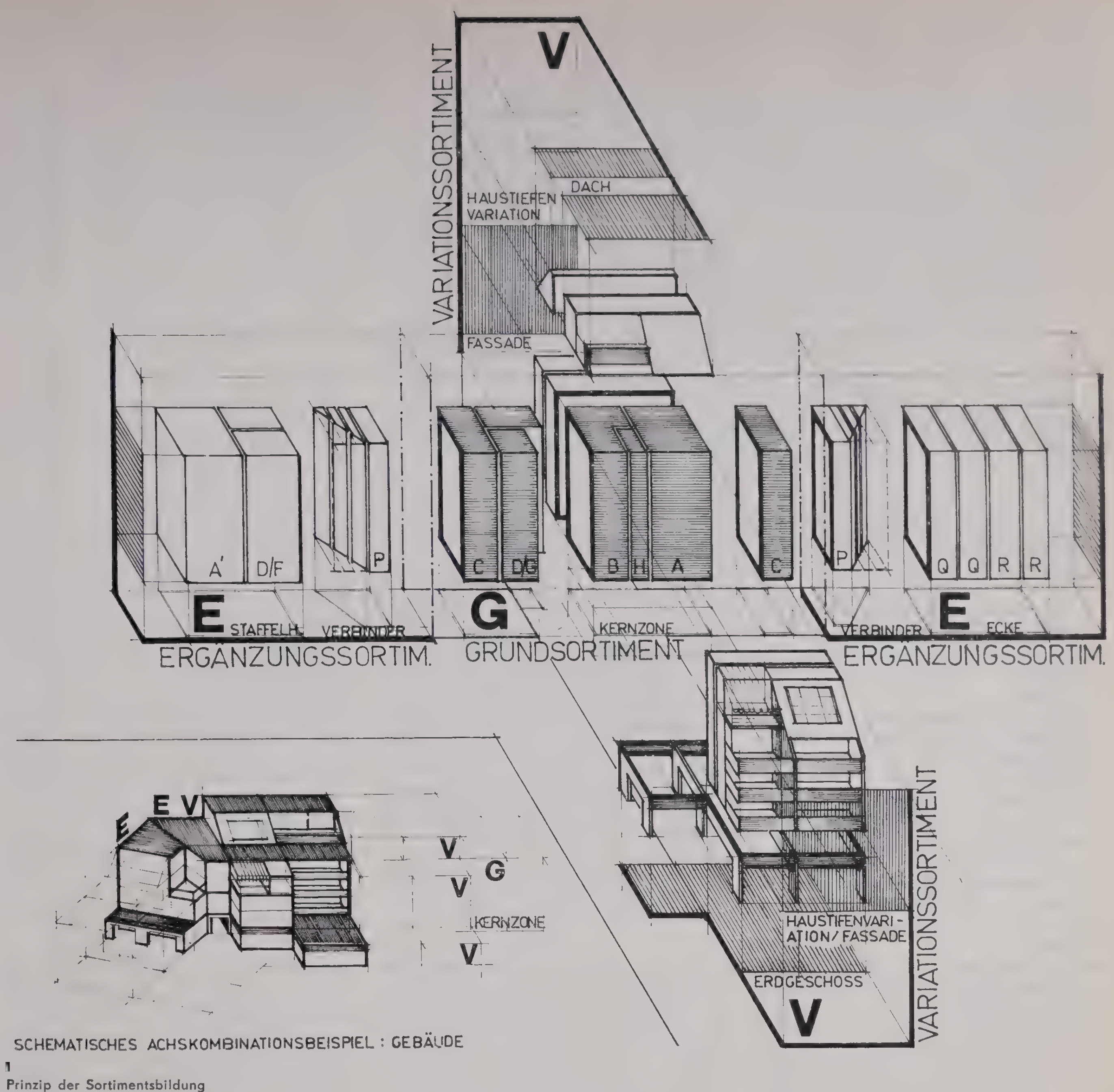
über „Die Zielstellung für angehängte Außenwandelemente als leichte bis mittelschwere Bauteile".

Dieses Forschungsergebnis verfolgt drei wesentliche Zielstellungen: Verbesserung der gestalterischen Variabilität insbesondere bei Wohnbauten mit Funktionsunterlagerung, Reduzierung des Beton- und Stahlaufwandes und zugleich Verbesserung der Energieökonomie.

Eine der entscheidenden Komponenten der Forschungstätigkeit an einer Hochschule ist die Herausbildung der Einheit von Lehre, Forschung und Praxis, wie es die V. Hochschulkonferenz nachdrücklich gefordert hat.

So sind in die Wohnungsbauforschung zahlreiche studentische Arbeiten eingeflossen, vor allem Projektbelege und Diplome.

Zugleich hat eine Reihe von Forschungsergebnissen mittel- und unmittelbar Einfluß auf die Projektierungs- und Baupraxis genommen. Besonders hervorzuheben ist die Mitarbeit der Hochschule zur Weiterentwicklung der WBS 70 im Wohnungsbaukombinat Erfurt und beim Wettbewerb zur Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt von Erfurt. In den nächsten Jahren werden das Institut für Wohnungs- und Gesellschaftsbau der Bauakademie der DDR, der VEB Wohnungsbaukombinat Erfurt und die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar noch gezielter an der Weiterentwicklung des Wohnungs- und Gesellschaftsbaus auf der Basis der Grundregeln der WBS 70 für die Umgestaltung der Städte weiterarbeiten.



1
Prinzip der Sortimentsbildung

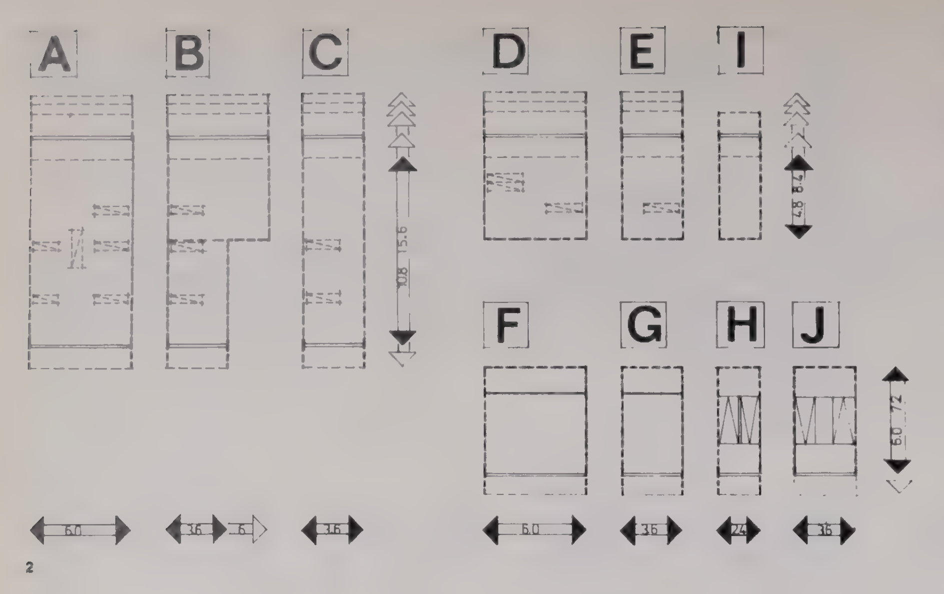
Anwendung der Erzeugnisvorschläge und Gebäudelösungen bzw. Gebäudeweiterentwicklungen für innerstädtische Bebauung

Dr.-Ing. Peter Schmidt-Breitung
Dr.-Ing. Birgitt Zimmermann

Die weitere Konzentration der Produktion und damit die Schaffung einheitlicher wissenschaftlich-technischer Grundlagen muß verstärkt im Zusammenhang mit einer planmäßigen, effektiven Nutzung vorhandener Grundfonds gesehen werden.
Unter effektiver Ausnutzung vorhandener bezirklicher Grundfonds ist die Intensivierung der Bauproduktion zur Produktion der Erzeugnisse vorzunehmen.
Die Umsetzung der zentralen wissenschaftlich-technischen Politik erfordert, der jeweiligen Grundfondssituation, den Standortbedingungen, der Typik und dem charakteristischen Profil durch die Architektur besser gerecht zu werden.
Zur Erreichung dieses Zieles ist die Erhöhung der Variabilität innerhalb der Serie und damit die Nutzung der durch die WBS 70 gegebenen Möglichkeiten der Kombination baulicher Strukturen, verbunden mit einer besseren Anpassung an territoriale Bedingungen und Besonderheiten unter Verwendung veränderter Projektierungsmethoden notwendig.
In der Dissertation Schmidt-Breitung/Zimmermann „Funktion und Gestaltung von mehrgeschossigen Wohngebäuden in Plattenbauweise – ein Beitrag zur Umgestaltung innerstädtischer Bereiche, dargestellt an Mittelstädten im Bezirk Erfurt" werden Untersuchungen zur Serienentwicklung geführt, die es ermöglichen, mit Hilfe von räumlich-funktionell definierten Entwurfseinheiten die standortlos entwickelte Serie so an die jeweiligen Standortbedingungen anzupassen, daß die Projektierung der Gebäude wieder den Bedingungen der individuellen, auf den konkreten Standort reagierenden Projektierung nahekommt.

1. Systematik der Anforderungen an die Sortimentsbestimmung

Die Analyse ausgewählter Beispielstädte im Bezirk Erfurt, namentlich Eisenach, Gotha, Mühlhausen, Weimar, Heiligenstadt und Bad Langensalza, ermöglichte die Untersuchung territorialer Besonderheiten und so eine Systematisierung von Anforderungen vorzunehmen.
Analysiert wurden die strukturbeeinflussenden Faktoren, aus denen unmittelbar Anforderungen allgemeiner Art, ergänzender Art und spezifischer Art an die Sortimentsbestimmung und Gebäudeentwicklung abzuleiten sind.
In Anknüpfung an die Dissertation Stallknecht und die Dissertation Künzel, die bereits umfassend die Problematik der Anforderungen an die innerstädtische Umgestaltung abhandelten, ist es notwendig,



2

2
Sinnbilder: Funktionsachsen des Grundsortimentes

3
Sinnbilder: Funktionsachsen des Ergänzungssortimentes

4
Segmente des Grundsortimentes (Vorzugslösungen)

eine Wertung und Wichtung der Anforderungen hinsichtlich ihrer Realisierung in den bezirklichen bzw. städtischen Ebenen vorzunehmen.

Aus der tabellarischen Systematisierung der Anforderungen nach Untersuchungsbereichen der städtebaulich-architektonischen Gestaltung

- Funktion (funktionell-kommunikativer Aspekt)
- Stadtraum (städtebauliche Raumbildung)
- Baukörpergestaltung (architektonische Lösung)

in Gegenüberstellung zu Aspekten der Realisierung

- zum Wohngrundriß
- zur Erschließung
- zur Gebäudegeometrie
- Erdgeschoß- und Kellerlösungen
- Dachzone
- Fassade

werden Möglichkeiten aufgezeigt, wie beispielsweise durch

- variierbare Haustiefe
- Maisonette und
- Mehrgenerationswohnung

den Anforderungen entsprochen werden kann.

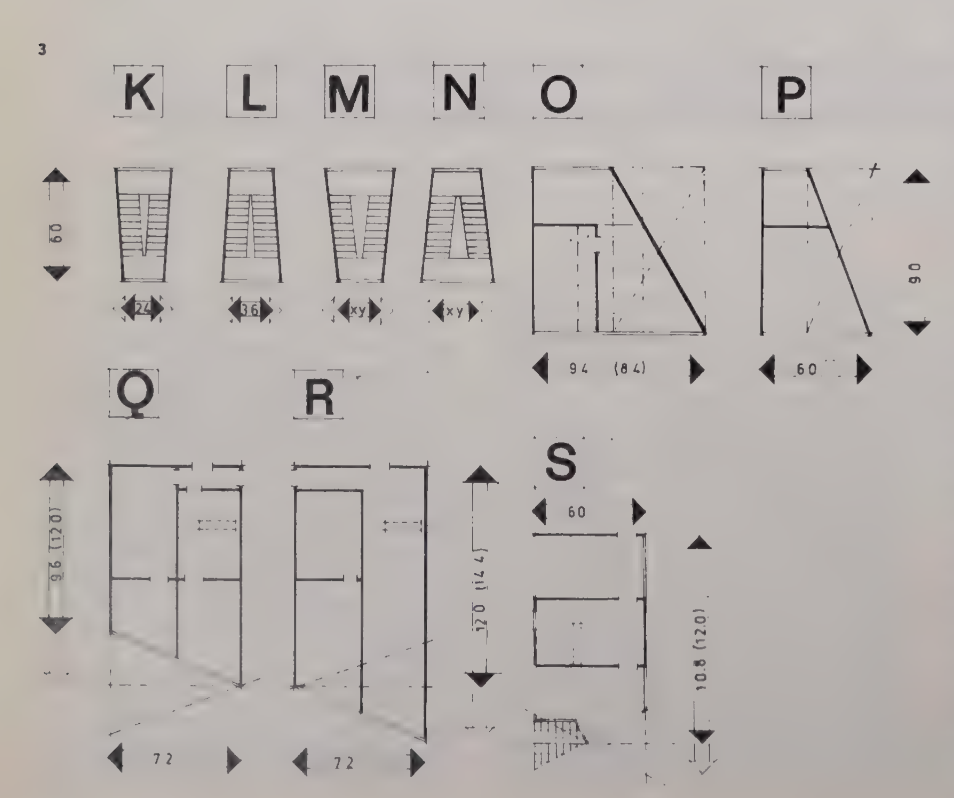
Zum einen haben die Anforderungen allgemeingültige Aussagekraft, das heißt, sie sind übertragbar auf den DDR-Maßstab, und zum anderen ist die Ergänzung und Komplettierung der Anforderungen und Aspekte der Realisierung durch territoriale, standorttypische Anforderungen und Realisierungsaspekte, in Abhängigkeit von den gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen, möglich.

Allen Untersuchungen zur Ableitung von Anforderungen an die Sortimentsbestimmung sind die Forderungen nach mehr Flexibilität und Variabilität der Serie gemeinsam.

Die Bedingungen der Innenstadt stellen die Serie vor die komplizierteste Situation, die u. U. von Stadt zu Stadt und von Bezirk zu Bezirk differenzierter Lösungen bedarf.

Die Systematisierung der Anforderungen in der Zuordnung von Realisierungsaspekten mit allgemeiner Gültigkeit und mit spezifischer territorialer Gültigkeit ist die Grundlage für einen Seriengedanken, der einerseits die Stabilität in der hochindustriellen Wohnungsbauproduktion anstrebt und andererseits aber einen größeren Entwicklungsrahmen berücksichtigt, der die Möglichkeit bietet, gegenwärtigen Bedingungen und künftigen Entwicklungen sowie spezifischen Anforderungen auf Grund standorttypischer und baulicher Gegebenheiten gerecht zu werden.

3



2. Sortimentangebot: Grund-, Variations- und Ergänzungssortiment

Ein Lösungsansatz für künftige bessere Übereinstimmung rationeller Produktionsmethoden im Sinne der weiter vorangetriebenen Vereinheitlichung der Erzeugnisentwicklung liegt im erweiterungs- und vervollkommnungsfähigen Seriencharakter der WBS 70, die als offenes System der Typisierung konzipiert ist und die Nutzung der damit gegebenen Möglichkeit der Kombination baulicher Strukturen verlangt.

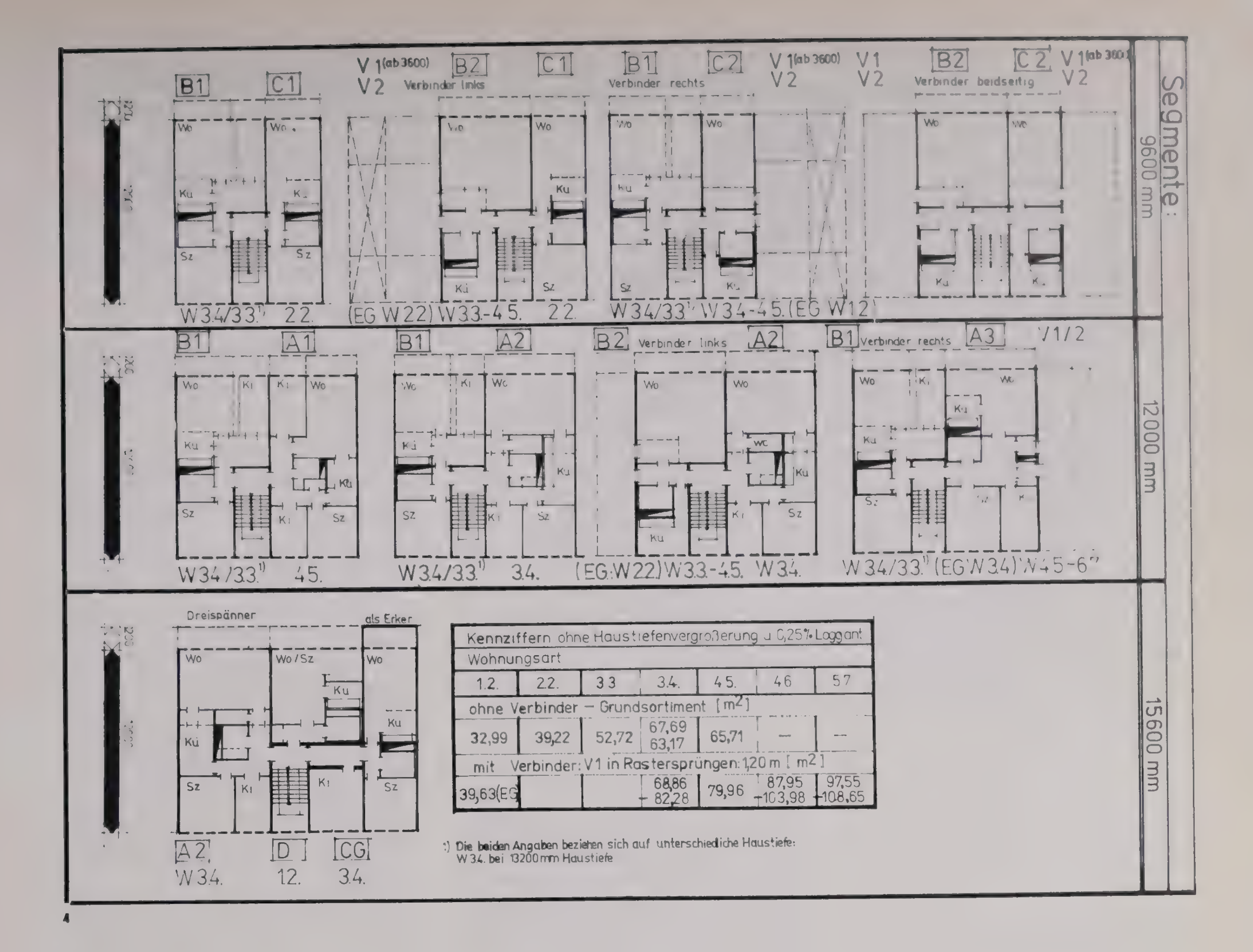
Unter Nutzung des Systemcharakters der WBS 70 mit der konsequenten republikweiten Einführung eines stabilen, massenhaft produzierten Sortimentes in Form eines Grundsortimentes und dessen Variations- und Ergänzungsfähigkeit, die standort- bzw. gebietsspezifisch vorgenommen werden muß, ist es möglich, ein effektives Umgestaltungssortiment für beispielsweise den Berliner Raum, den thüringer Raum oder den sächsischen Raum einzusetzen und damit eine für das Territorium abgestimmte Erzeugnissortimentsentwicklung vorzunehmen.

Der Vorschlag der Sortimentsbildung basiert auf der Projektierung

- einer Gebäudekernzone
- der stufenweisen Haustiefenvergrößerung
- der Variationsmöglichkeit mit verschiedenen Fassaden-, Dach- und Erdgeschoßlösungen
- der Ergänzung durch längen- und richtungsvariable, staffelbare, würfelförmige und eckenbildende Gebäude oder Gebäudeteile (je nach bezirklicher Anforderung und Möglichkeit).

Sortimentsbezogen ergibt sich daraus (siehe Abb. 1):

- das Grundsortiment zu verstehen als Gebäudekernzone, die sich aus funktionell-räumlichen Entwurfseinheiten (Funktionsachsen) in unterschiedlicher Achskombination zusammensetzt, so zu Segmenten, Gebäudeteilen und Gebäuden
- das Variationssortiment zu verstehen als Entwurfseinheiten, die zum Grund- und Ergänzungssortiment zugeordnet werden können zum Zwecke der Haustiefenvariation als Erdgeschoß-, Fassaden- und Dach-



Kennziffern ohne Haustiefenvergrößerung u 0,25% Loggant						
Wohnungsart						
1.2.	2.2.	3.3	3.4.	4.5.	4.6	5.7
ohne Verbinder – Grundsortiment [m²]						
32,99	39,22	52,72	67,69 63,17	65,71	–	–
mit Verbinder: V1 in Rastersprüngen: 1,20 m [m²]						
39,63(EG			68,86 – 82,28	79,96	87,95 –103,98	97,55 –108,65

[1]) Die beiden Angaben beziehen sich auf unterschiedliche Haustiefe:
W 3.4. bei 13200 mm Haustiefe

4

varianten, und schafft die Möglichkeit der Anpassung an Forderungen zur Weiterentwicklung der Serie ohne grundlegende Änderungen im Vorfertigungsprozeß bei gleichzeitiger standortspezifischer Komplettierung und Variation des Erzeugnisangebotes

- das Ergänzungssortiment zu verstehen als Entwurfseinheiten, die sich dem Grundsortiment zuordnen lassen, um Gebäudeteile und Gebäude zu bilden, die die Richtungs- und Längsvariation, Höhenversatz und die Eckbildung bevorzugt ermöglichen und damit auf die Spezifik der städtebaulichen Raumbildung mit unterschiedlichen Gebäudegeometrien und Gestaltungsvarianten einzugehen.

3. Vorzugslösungen der Kombination der Funktionsachsen

Angebot von Gebäudeteilen
Funktionsachsen sind funktionell-räumlich definierte Entwurfsgrundlagen. Im Sinne der Katalogprojektierung sind sie Ausgangspunkt für die Bildung von Funktionsgruppen und Entwurfseinheiten (ohne Zuordnung der tragenden Wände und Außenwandelemente).

Grundsortiment

In Abbildung 2 sind die Sinnbilder der Funktionsachsen des Grundsortimentes dargestellt. Ziel der Grundrißentwicklung ist es auch, Voraussetzungen zu schaffen, entsprechend den Normativvorgaben der durchschnittlichen WE-Größe unterschiedliche funktionelle und bauhygienische Forderungen zu erfüllen. Das setzt voraus, daß mit der Auswahl bestimmter Funktionseinheiten auch die Einhaltung des gegenwärtig gültigen Flächennormativs von 58 m² unter Berücksichtigung des staatlichen Verteilerschlüssels möglich ist.
Die Funktionseinheiten bilden die Grundlage für die Auswahl von Vorzugsvarianten des Grundsortimentes. Die Kopplung der Funktionseinheiten führt zu Segmenten (Entwurfslösungen).
Abbildung 4 zeigt die Vorzugssegmente des Grundsortimentes. Unter Nutzung der Haustiefenvariation (Komplettierung des Grundsortimentes im Rahmen des Variationssortimentes) werden Grundrißlösungen im Bereich von 10 800 mm bis 14 400 mm Haustiefe angeboten.

Variationssortiment

Speziell für den Bezirk Erfurt bieten die Verfasser für das Umgestaltungssortiment eine Komplettierung des Grund- und Ergänzungssortimentes an:

- Haustiefenvariationen

Vor- und Rücksprünge von Gebäuden größer oder gleich 60 cm
Freisitze in Form von Loggien und Terrassen
Vergrößerung von Wohnräumen: Blumenfenster
Erkerausbildungen und Wintergärten sowie spezifische angepaßte Gebäudeanschlüsse

- spezifische Lösungen für Außenwand/Fassade

Mit den Möglichkeiten, die Außenwand nicht mehr für die Gebäudeaussteifung heranzuziehen, sind die Grundlagen für den Einsatz leichter und mittelschwerer selbsttragender Wandelemente gegeben; unter Nutzung der veränderten Projektierungsmethode und des Prinzips der Sortimentsbildung ist die Fassade ein relativ eigenständiges Erzeugnis.

- variierbare Funktionslösungen im Erdgeschoß

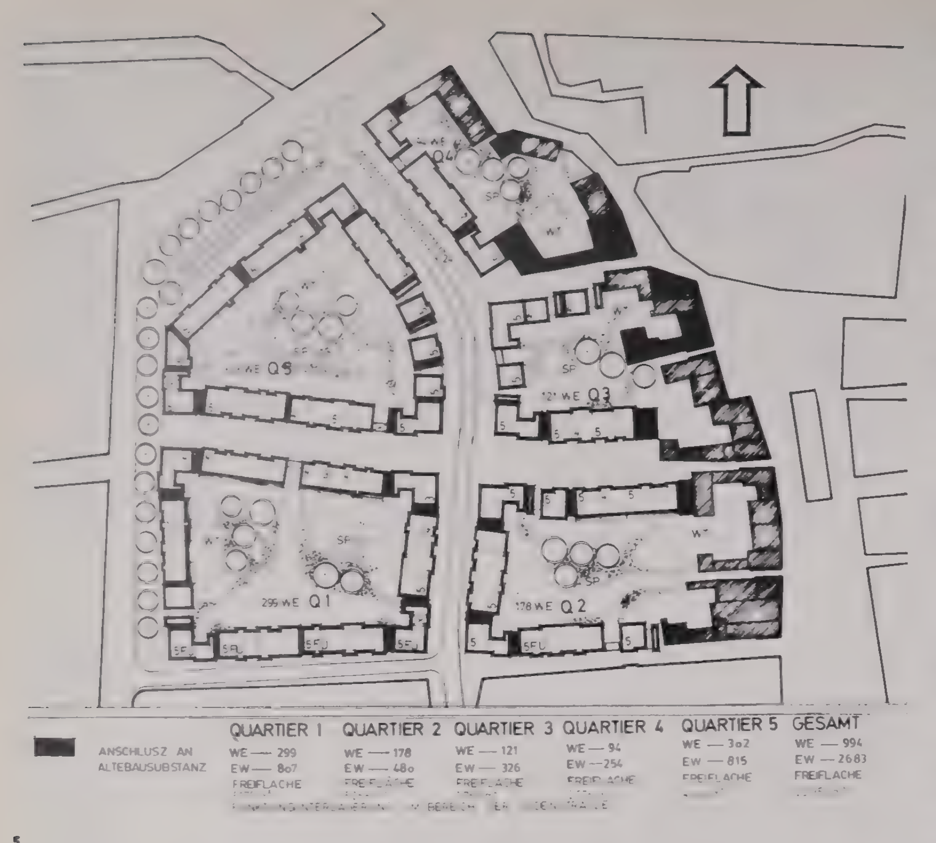
Analog den Funktionsachsen des Grundsortimentes werden dem Erdgeschoßbereich Funktionseinheiten mit gesellschaftlichen und gemeinschaftlichen Einrichtungen, Funktionseinheiten „Behinderten-WE" und Funktionseinheiten im Maisonettetyp untergelagert (je nach Bedarf und Notwendigkeit).

- spezielle Funktionseinheiten und Ausbildungsvarianten im Dachbereich

Atelierwohnungen, Maisonetten und verschiedene gestalterische und konstruktive Dachausbildungen (mansardendachähnliche abgeschrägte obere Geschosse in Anlehnung an Steildachlösungen und Terrassengeschosse)

Ergänzungssortiment

In Ergänzung zum Grundsortiment wird für den Bezirk Erfurt vorrangig ein vertikal in sich staffelbarer, würfelförmiger, eckenbildender Baukörper angeboten, das Staffelhaus. Zu einem Staffelhaustyp ist die Projektierung bereits abgeschlossen. Die Grundidee des Staffelhauses ist ein Gebäudeteil mit untereinander austauschbaren Funktionseinheiten (3,6-m- und 6,0-m-Achsen) und abgewinkelten und höhenmäßig versetzten Erschließungsachsen. Es stellt eine erste brauchbare Lösung für den Bezirk dar.



5

5
Städtebauliches Umgestaltungsbeispiel für Gotha (Gebiet Blumenbachstraße)
Beispiel I

6
Städtebauliches Umgestaltungsbeispiel für Gotha (Gebiet Blumenbachstraße)
Beispiel II

brauchbare Lösung für den Bezirk dar. Weit mehr kann der städtebaulichen Raumbildung in Umgestaltungsgebieten entsprochen werden mit der Komplettierung des Ergänzungssortimentes durch eine „Volle Ecke“ und die Modifizierung des von Dr. Stallknecht entwickelten längen- und richtungsvariablen Verbinders.

In Abbildung 3 sind die Sinnbilder der Funktionsachsen des Ergänzungssortimentes aufgeführt, deren Kombination die vorab beschriebenen Gebäudeteile ermöglichen.

4. Anwendung Gotha – westliche Altstadt (Bereich Blumenbachstraße)
Die variable Anwendung des erarbeiteten Grund-, Variations- und Ergänzungssortiments verdeutlichen zwei städtebauliche Beispielplanungen zu einer innerstädtischen Bauaufgabe.

Beispiel I:
Das derzeitige WBK-Sortiment des Bezirkes Erfurt wird durch das Prinzip der Haustiefenvariation und durch den Baukörper Staffelhaus sowie eine Ecklösung (siehe Abb. 5) ergänzt.

Beispiel II:
Anwendung des erarbeiteten Grund-, Variations- und Ergänzungssortimentes. Das Ergänzungssortiment wird durch eine Variante des Verbinders und eine Ecklösung in Varianten (siehe Abb. 6) repräsentiert.
Beide Beispiele zeigen die Austauschbarkeit und Vielfalt des Variations- und Ergänzungssortimentes, die je nach dem Entwicklungsstand der bezirklichen Grundfonds zum Einsatz kommen. Unabhängig voneinander können die Kataloge Grundsortiment, Variationssortiment und Ergänzungssortiment wirksam werden, wenn die Anschlußbedingungen gewahrt sind. Das Gebiet des Umgestaltungsbeispieles umfaßt eine Fläche von 6,5 ha bei einer Einwohnerdichte von 258 Ew/ha mit einem Bestand von 612 Wohnungen, von denen nur 63 Wohnungen erhaltenswert sind.

Ergebnisse:
Im Beispiel I werden mit 16 (42,1 Prozent) Gebäudeblöcken (Ew 21 R 27 R) der WBR-Erfurt, mit 9 (23,7 Prozent) Staffelhäusern und mit 13 (34,2 Prozent) Ecken insgesamt 994 Wohnungen für 2683 Ew ermöglicht.
Das bedeutet eine Einwohnerdichte von 412,8 Ew/ha bei einer durchschnittlichen WE-Größe von 54,25 m² und folgendem Verteilerschlüssel:

21,45 % Einraumwohnungen
32,18 % Zweiraumwohnungen
22,77 % Dreiraumwohnungen
14,51 % Vierraumwohnungen
9,01 % Fünfraumwohnungen

Im Beispiel II werden unter der Prämisse des weitgehenden Erhalts der historischen Stadtstruktur und unter Einbeziehung eines höheren Anteils erhaltenswerter Bausubstanz Vorzugssegmente des Grundsortimentes auf der Grundlage von Entwurfseinheiten mit Frontlängen

9 600 mm
12 000 mm
15 600 mm,
bestehend aus den Funktionsachsen
AQS, AQ, AO,
BM, BU, CU, CM-G und D
D

und Entwurfseinheiten des Ergänzungssortimentes richtungs- und längenvariabler Verbinder, „Volle Ecke“, sog. T-Stück, angewandt.
Es werden insgesamt 679 Wohnungen für 2376 Ew errichtet. Das bedeutet eine Einwohnerdichte von 365,5 Ew/ha bei einer durchschnittlichen WE-Größe von 60,90 m² und folgendem Verteilerschlüssel:

10 % Einraumwohnungen
18 % Zweiraumwohnungen
51 % Dreiraumwohnungen
19 % Vierraumwohnungen
2 % Fünfraumwohnungen

6



Zur Funktionsüberlagerung gesellschaftlicher Einrichtungen mit dem Wohnungsbau bei der Umgestaltung von Mittelstädten

Dr.-Ing. Joachim Casparius
Dr.-Ing. Bernd Ettel

Die Dissertation der Verfasser zum Thema: „Die funktionelle und städtebaulich-räumliche Einordnung von Einrichtungen des Einzelhandels und der Gastronomie bei der Umgestaltung von Mittelstädten" war Bestandteil der Hauptforschungsrichtung der Sektion Architektur der HAB Weimar. Während der Bearbeitung der Dissertation wurden der Bauakademie der DDR als Auftraggeber vier Teilforschungsberichte übergeben.

Ziel der Dissertation war es, durch die Erarbeitung von Grundlagen zur Einordnung von gesellschaftlichen Einrichtungen einen Beitrag zur weiteren Vorbereitung der Umgestaltung von Altbaugebieten zu leisten und durch eine Methode der Variantenuntersuchung zur Rationalisierung des Entwurfsprozesses beizutragen.

Auf Grund der zu erwartenden Häufigkeit der auftretenden Bauaufgaben in Mittelstädten bezogen sich die Aussagen auf die Einrichtungsarten Einzelhandel und Gastronomie in Funktionsüberlagerung mit dem Wohnungsbau.

Diese Einrichtungen bilden in ihrer Versorgungsaufgabe, bei einer Maximalgröße der Einordnung von 350 m², eine Ergänzung zu Großobjekten.

Als Beispielstädte für die Analyse wurden Eisenach, Gotha, Mühlhausen und Weimar gewählt, die auf Grund ihrer vergleichbaren Stadt- und Gebäudestruktur für die Mittelstädte im Bezirk Erfurt repräsentativ sind und Verallgemeinerungen über diesen Rahmen hinaus zulassen. Die Erhaltung der Bausubstanz und die Notwendigkeit der Rationalisierung des Entwurfsprozesses erfordern die Ermittlung von Grundrißvarianten zur Erarbeitung wiederverwendbarer Funktionslösungen für die Modernisierung.

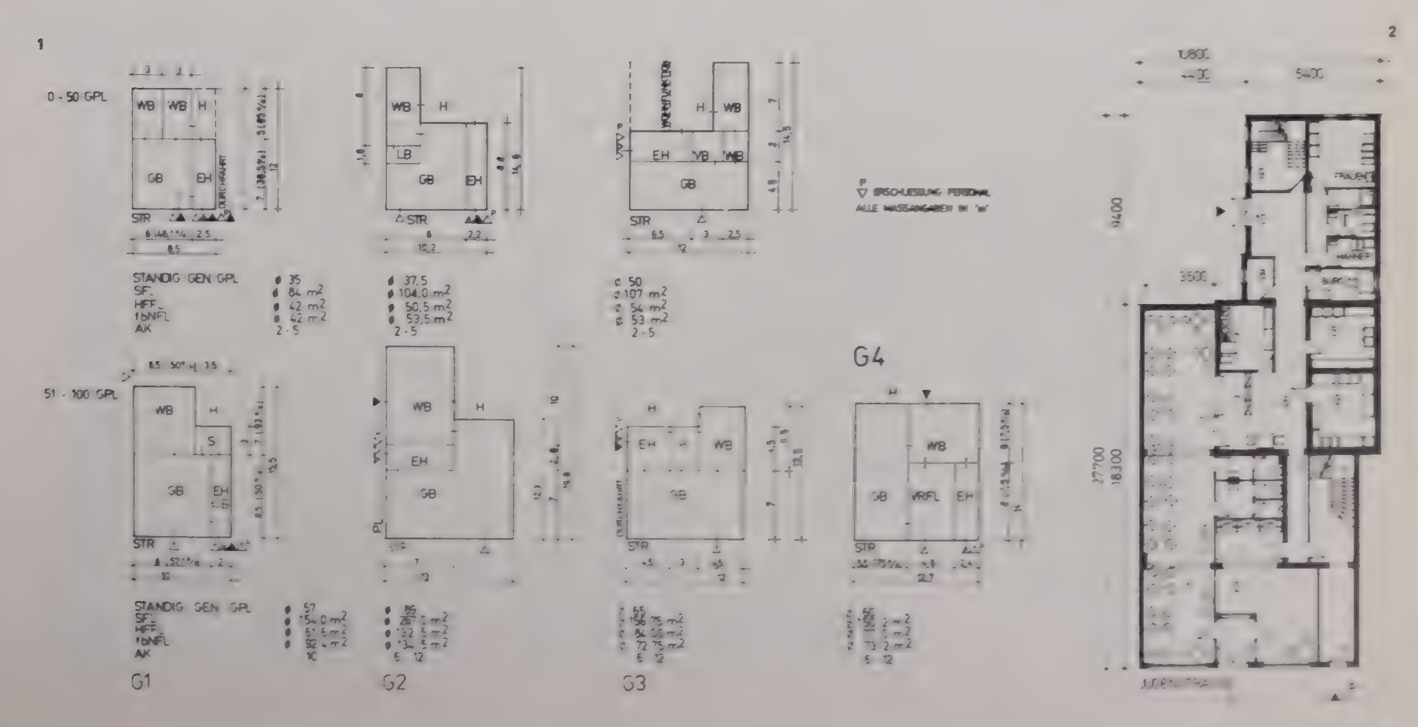
Durch eine exakte Grundrißanalyse ist es möglich, die Häufigkeit auftretender Grundrißstrukturen festzustellen, auf deren Grundlage wiederverwendbare Funktionslösungen erarbeitet werden können.

Die Analyse der städtebaulich-räumlichen Bedingungen hat gezeigt, daß unter der Zielstellung der Erhaltung der Attraktivität vorhandener städtebaulicher Räume die Forderung nach Konzentration von Flächen und Kapazitäten nur bedingt erfüllbar ist.

Diese Forderungen nach Konzentration müssen unter den Bedingungen der Umgestaltung von Altbaugebieten in den Altstadtkernen Modifizierungen erfahren.

So sind für die Funktionsüberlagerung Einzelhandelseinrichtungen mit den Sortimenten Industriewaren und Nahrungs- und Genußmittel sowie gastronomische Einrichtungen wie Gaststätten mit spezifischem Getränkeangebot und Gaststätten mit spezifischem Speisenangebot mit kleinen und mittleren Kapazitäten bei maximal 100 Gastplätzen zu realisieren.

Die Möglichkeiten einer rationellen Betriebstechnologie liegen bei der Umgestaltung vor allem in der kooperativen Nutzung von Personal- und Sozialbereichen, Nebenfunktionsbereichen und konzentrierten Anlieferzonen. Der Forderung nach Flächen-



1
Grundrißabstraktionen von gastronomischen Einrichtungen (Zustand), die vorwiegend auftreten, zur Erarbeitung wiederverwendbarer Funktionslösungen für die Modernisierung (Bereich Gastronomie)
Maßangaben in m

G1 . . . G4	Schemagrundriß Gastronomie
GB	Gastbereich
WB	Wirtschaftsbereich
VB	Verwaltungsbereich
SB	Sozialbereich/Personal
EH	Erschließungsbereich/Eingang für Hausbewohner
	mögliche Erschließung
	Eingang Gäste
	Eingang Hausbewohner
	An- und Rücklieferung
STR.	Straße
PL.	Platz
H	Hof
GPL	Gastplätze
SFL	Systemfläche
HFFL	Hauptfunktionsfläche
fbFL	funktionsbedingte Nebenfläche
AK	Arbeitskräfte

2
Vorschlag für eine Modernisierung am Beispiel „Café Busch" in Gotha, Jüdenstraße
(45 GPL, 10 AK)
Maßangaben in mm
1 Gastraum
2 Verkaufsraum
3 Arbeitsraum
4 Spüle
5 Lager
6 Office
7 Büfett
8 Abfall
9 Leergut
10 Warenannahme

und Kapazitätserweiterung kann entsprochen werden durch:

▪ räumliche Neuaufteilung innerhalb eines Gebäudes durch Beseitigung nichttragender Bauteile und Nutzung angrenzender Gebäude durch Abfangen tragender Bauteile bei der Zielstellung des Ersatzes der Baustruktur

▪ Anlagerung in den Hofraum bis maximal 6 m durch Entkernung des Hofraumes bei der Zielstellung des teilweisen Ersatzes der Baustruktur

▪ neue Gebäudelösungen mit größeren Haustiefen und Anlagerung in den Hofraum bis maximal 6 m bei der Zielstellung des überwiegenden Ersatzes der Baustruktur.

Bei Neubaumaßnahmen in innerstädtischen Umgestaltungsgebieten ist es notwendig, auf die unterschiedlichen Standortbedingungen mit einer Vielzahl von Gebäudelösungen zu reagieren.

Die Einordnung von Einzelhandels- und gastronomischen Einrichtungen ist nur dann zu vertreten, wenn die Forderung des Gesellschaftsbaus nach flexibler Nutzung und großräumiger Ausbildung der Erdgeschoßzone mit dem technisch-konstruktiven Gefüge des Wohnungsbaus abgestimmt und Vorschläge für die Kombination beider Bereiche aufgezeigt werden.

Dabei müssen die Zwangspunkte der Funktionsüberlagerung

▪ modulare Ordnung (Horizontal- und Vertikalstruktur),

▪ funktionelle Erschließung (Wohnungserschließung, Erschließung der gesellschaftlichen Einrichtungen und Warenerschließung),

▪ gebäudetechnische Ver- und Entsorgung zu einem optimalen Kompromiß zwischen Wohnungs- und Gesellschaftsbau geführt werden.

Günstige Grundrißlösungen für die Funktionsüberlagerung sind die Haustypen Außengang mit 9000 mm und 10 800 mm Haustiefe und Spänner oder Spänner mit Kurzgang mit 12 000 mm und 15 000 mm Haustiefe in Kombination mit 6 m Anlagerung in den Hofraum bzw. der Frontlänge in Addition von mindestens vier 3600 mm Achsen oder zwei 6000 mm Achsen bei Außenganghäusern und Spännern als auch die Kombination einer 3600 mm Achse mit einer 6000 mm Achse bei Außenganghäusern in Abstimmung mit dem Wohnungsbau. Die Addition bzw. Kombination der 3600 mm und 6000 mm Achsen ist bis zu einer maximalen Frontlänge je Einrichtung von 18 000 mm begrenzt.

Um den unterschiedlichen Einordnungsbedingungen gerecht zu werden, sind differenzierte Vorzugsgrößen der Einrichtungsarten erforderlich. Da die überwiegenden Bauaufgaben mit den Mitteln des industriellen Wohnungsbaus bewältigt werden, ist in der modularen Ordnung eine Anpassung an Maßsprünge des industriellen Wohnungsbaus notwendig.

Mit dem horizontalen Vorzugsraster von 6000 mm sind alle wesentlichen Forderungen erfüllbar. Der Raster 3600 mm ermöglicht in Ergänzung des Vorzugsrasters eine bessere Anpassung an bestehende Bebauung.

Durch Konzentration der Fläche in einfachen geometrischen Begrenzungen ist eine optimale Nutzung des Verkaufs- und Gastbereiches und die Gewährleistung klarer Funktionsabläufe gegeben.

Die Erdgeschoßhöhe 3300 mm erhält gegenüber 2800 mm den Vorrang. Die Geschoßhöhe 2800 mm ist für die Einordnung nur bedingt geeignet.

Die Anwendung der modularen Ordnung ist im Ersatzneubau und annähernd auch bei der Modernisierung durchzusetzen.

Um künftigen Versorgungsaufgaben zu entsprechen, ist die flexible Nutzungsmöglichkeit der Erdgeschoßzone ein notwendiges Erfordernis.

Der Grad der Flexibilität ist abhängig von den Abständen und Lagen der Wohnungserschließung (Treppenhäuser) und der Schächte der gebäudetechnischen Ver- und Entsorgung im Gebäude.

▪ Günstige Lösungen mit einem großen Abstand der Treppenhäuser sind bei Außengangerschließung, Spännererschließung in Verbindung mit großen Haustiefen sowie kombinierten Erschließungsarten wie Spänner mit Kurzgang möglich.

Es sollte eine Gebäuderand- oder Außenlage der Treppenhäuser angestrebt werden.

Gebäudelösungen, in denen die Treppenhäuser als eigene Gebäudeachsen geplant sind, bieten Vorteile (Trennung Wohnungs- und Gesellschaftsbau).

Bei der Modernisierung bestimmt die vorhandene Wohnungserschließung die funktionelle Lösung.

▪ Die Anzahl der Installationsschächte aus dem Wohnungsbau ist gering zu halten. Ein großer Abstand und eine räumliche Konzentration in der Gebäudekernzone bzw. in der Randlage des Nebenfunktionsbereiches erhöht die flexible Nutzung. Bei der Modernisierung ist die gebäudetechnische Ver- und Entsorgung an Treppenhaus-, Hausflur- oder Brandwänden zu konzentrieren.

Im Sinne einer kooperativen Nutzung sind die erforderlichen Personal- und Sozialbereiche im Erdgeschoß den Installationsschächten des Wohnungsbaus zuzuordnen.

Um eine charakteristische, dem Standort entsprechende Lösung der gesellschaftlichen Einrichtungen in Funktionsüberlagerung zu erreichen, wurde in der Dissertation eine Methode der Variantenuntersuchung dargestellt und eine Wertung der auftretenden Einflußfaktoren vorgenommen. Die in der Arbeit dargestellten Probleme und Lösungsansätze konzentrieren sich auf die funktionelle und städtebaulich-räumliche Einordnung und spiegeln nur einen Ausschnitt der komplexen Problematik der Einordnung von gesellschaftlichen Einrichtungen in Wohngebäuden bei der Umgestaltung von Altbaugebieten wider.

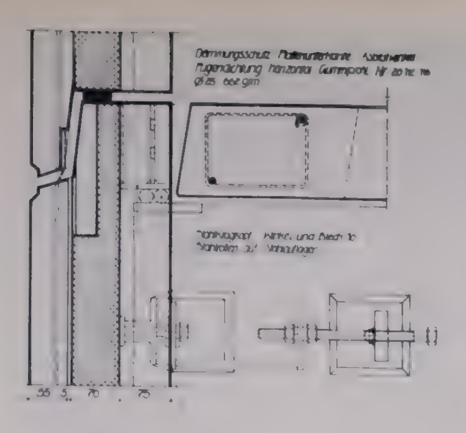
Die vorliegenden Ergebnisse zur Entwicklung von Funktionsbereichen und die Methode der Variantenbildung unterstützen die städtebauliche Planung des Büros für Städtebau und tragen dazu bei, die sachkundige Entscheidung der Fachabteilungen der Räte der Städte zu Fragen der Umgestaltung zu erhöhen.

Bei der Bearbeitung des Themas hat sich die Partnerschaft zu den Fachabteilungen der Städte und den Forschungsinstituten der Fachministerien als sehr nützlich erwiesen. Um alle Faktoren mit der notwendigen Qualität zu berücksichtigen, ist eine Gemeinschaftsarbeit aller an der Umgestaltung der Altbaugebiete Beteiligten unerläßlich.

Zielstellung für angehängte Außenwandelemente als leichte bis mittelschwere Bauteile

Dr.-Ing. Christoph Kopke

Die „Zielstellung für angehängte Außenwandelemente (AW-Elemente) als leichte bis mittelschwere Bauteile" beinhaltet nachfolgende Hauptmerkmale:
▪ Entlastung der Außenwand (Frontwände) von der Tragfunktion als Standfassade und von der Mitwirkung für die Gebäudelängsstabilisierung
▪ Mengeneinsparung für Betonstahl und Beton
▪ Verbesserung der Wärmedämmung (einschließlich Feuchtigkeitssperre) im Fugenbereich Außenwand – tragende Innenwand – Geschoßdecke
▪ größere Variabilität für die Fassadengestaltung.
Eine Grundvoraussetzung zur Lösung der davor genannten Kriterien und für die Entwicklungsweiterführung ist die Gebäudelängsstabilisierung durch tragende innere Quer- und Längswände, Geschoßdecken und Giebelscheiben.
Für die Gebäudelängsstabilität ohne Mitwirkung der frontseitigen Außenwände wurden statische Berechnungen durchgeführt und gewährleisten unter Beachtung bestimmter Forderungen im Ergebnis die Ausführung von nichttragenden Außenwänden.
Der in jedem Geschoß auszuführende Ringanker für die Wandbauweise soll durch eine dafür entsprechende Bewehrungsanordnung in den frontseitigen Dekkenplatten, mit Bewehrungsstoß, Kopfanker und Betonverguß über den tragenden Querwänden wirksam werden.
Die bisher ausgeführte Ringankerkonstruktion durch kopfseitige innere 150 mm dicke Tragschale der AW-Elemente, Ankerverbindung und Betonverguß mit den Geschoßdecken verbleibt nur für die Giebelscheiben.
Nach dem Bearbeitungsstand vom Dezember 1980 wurde als weitere Voraussetzung zur Zielstellungslösung eine Änderung der bisher praktizierten Montagefolge zugrunde gelegt.
Danach sind in neuer Reihenfolge zu montieren: tragende und nichttragende Zwischenwände, Geschoßdecken und zuletzt die anzuhängenden, nichttragenden AW-Elemente.
Diese Montagefolge erfordert, daß der Vertikalfugenverschluß zwischen den AW-Elementen vom Standort der Geschoßdekken herzustellen ist und dementsprechende höhere Qualitäten für das Einbaumaterial und auch für das Arbeitsverfahren abverlangt.
Das Einfügen von streifenförmigen Dämmmaterial und Dichtungsbahnen für den Fugenverschluß nach der Montage der AW-Elemente wird dadurch vermieden, auch für sogenannte Überlappungen.
Für die leichten bis mittelschweren angehängten AW-Elemente ist die Einbaulage der Dämmschicht zwischen den Tragsohlen bis unmittelbar an der Vertikalfuge vorgesehen.
Die Vertikalfugensperre wird durch ein vorgefertigtes Einbauteil, kombiniert aus einer Plast-Windfeder und einem Gummistrangprofil hergestellt.
Die erforderliche Anpressung dieser Dichtung soll durch einen Verguß mittels Gasbeton geeigneter Rezeptur erzielt werden. Die Hohlraumfläche zwischen den AW-Platten im Bereich der Vertikalfuge beträgt etwa 40 mm × 90 mm. Der Gasbeton in der Fuge bewirkt eine zusätzliche Dämmung.
Das Anhängerprinzip der AW-Platten ist dadurch gekennzeichnet, daß die Frontwandsystemlinie auf die innere Außenfläche der 70 mm dick gewählten Polystyrol-

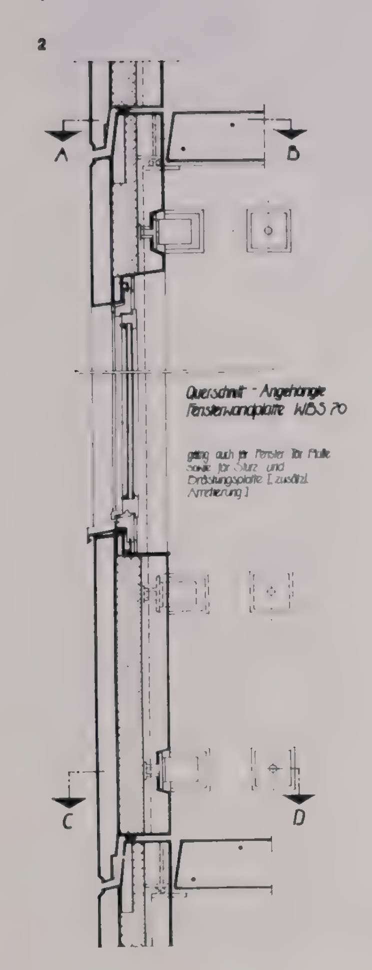


1

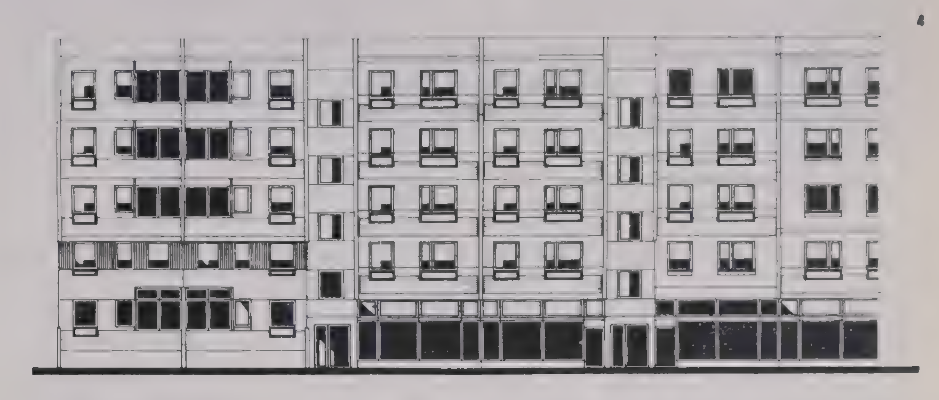


3

2



4



1/2 Vertikaldetailschnitte

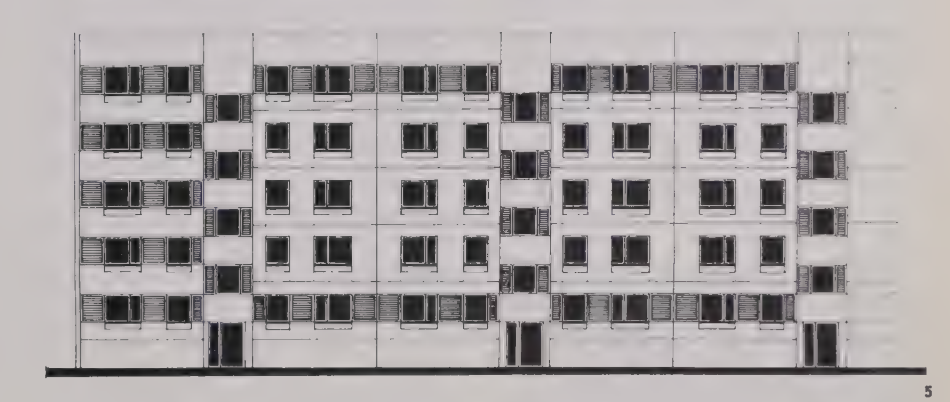
Ansichten

3 Brüstungs- und Sturzaußenwandelemente

4 Abgehängte Loggien mit Funktionsunterlagerung

5 Kombination geschoßhohe Außenwandplatte mit Sturz-Brüstungselementen

6 Kombination geschoßhohe Außenwandplatte mit Sturz-Brüstungsplatte, abgetreppter Giebel (einschl. Systemgrundriß)



5

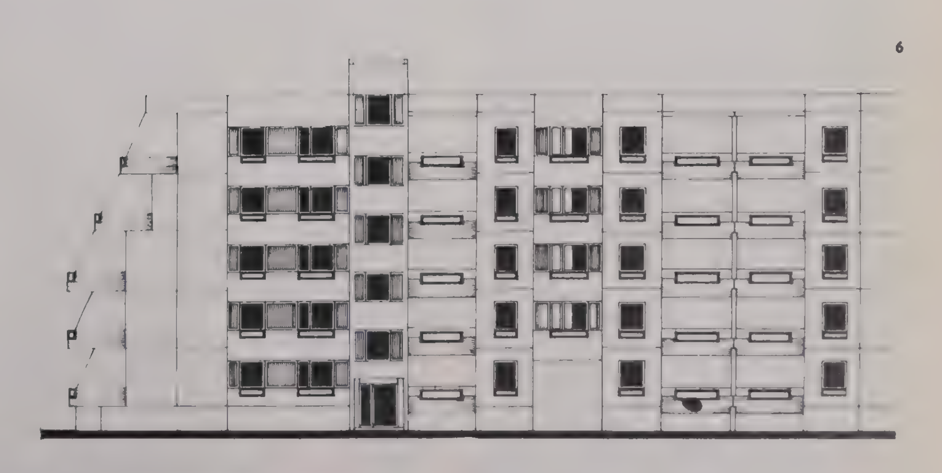
Dämmschicht bezogen wird; mit 20 mm Distanz vor den tragenden Querwänden. Dadurch gewährleistet die innere Tragschale mit gewählter 75 mm Dicke, im Verbund mit der zunächst beibehaltenen 55 bis 60 mm dicken Wetterschale eine Anhängung des AW-Elementes an die tragenden Querwände mit parallelmittiger Lage der Einbauteile.

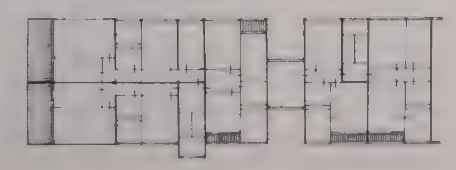
Die Auflagerung der Anhängerkonstruktion erfolgt im Bereich der frontseitigen Geschoßdeckenaussparungen mit 145 mm Einbauhöhe, also innerhalb der Geschoßdeckendicke, auf die tragenden Querwände.

Für eine größere Variabilität in der Fassadengestaltung können auf der Grundlage des davor erläuterten Prinzips folgende angehängte Außenwandelemente für die Weiterentwicklung in höheren Arbeitsstufen empfohlen werden:

- geschoßhohe Außenwandplatten mit Fenster- und Türöffnungen
- Brüstungsplatten und Brüstungs-Sturz-Platten für Fensterreihung (einschl. Türaussparungen) mit Schaftausbildung (Ausbau)
- Geschoßhöhe AW-Schaftelemente
- Sturzelemente
  Vorzugslängen: 3600 und 6000 mm.

6







1

Der UIA-Preis für DDR-Studenten – ein konzeptioneller Beitrag zur innerstädtischen Umgestaltung

Prof. Dr. sc. phil. Dr.-Ing. Bernd Grönwald
Dozent Dr.-Ing. Klaus Sieber
Dipl.-Ing. Dieter Budszuhn
Dipl.-Ing. Roland Gutjahr
Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Den Preis, den die ehemaligen Studenten der Weimarer Hochschule für Architektur und Bauwesen Uldis Pilens, Roland Gutjahr und Dieter Budszuhn aus den Händen des UIA-Präsidenten auf dem XIV. Weltkongreß des Internationalen Architektenverbandes im Juni 1981 in Warschau in Empfang nehmen konnten, erhielten sie für ihre Diplomarbeit, die die Rekonstruktion eines altstädtischen Mischgebietes in der nördlichen Innenstadt Erfurts – das Gotthardtviertel – zum Gegenstand hatte. Die Entwurfslösung dieses UIA-Beitrages der DDR kam der eigentlichen Forderung des Auslobers, ein sogenanntes „degradiertes Gebiet" mit städtebaulich-architektonischen Mitteln zu „rehabilitieren" in der Komplexität der angebotenen Lösung sehr nahe und erregte auf dem Kongreß lebhaftes Interesse. Die Autoren hatten mit ihrer Arbeit versucht, „modellhafte Vorstellungen zum Neubau und zur Rekonstruktion kulturhistorisch wertvoller Bausubstanz in einem denkmalpflegerisch bedeutsamen Bereich ... im Zusammenhang mit der Lösung von Problemen der sozialen Entwicklung im Sozialismus" /1/ zu entwickeln.

Grundpositionen zum Bauen in der Altstadt wurden damals (d. h. im Diplomjahrgang 1979/80) im Blickfeld der Probleme und Aufgaben der herannahenden achtziger Jahre von Lehrenden und Studierenden gleichermaßen erarbeitet. Die Aktualität dieser Problematik wird durch das Leben in unseren Städten täglich mehr bestätigt. Der UIA-Wettbewerb bot darüber hinaus eine gute Gelegenheit, gesellschaftliche Zielvorstellungen für die 80er Jahre in Entwurfslösungen für die innerstädtische Rekonstruktion umzusetzen und sich damit dem internationalen Vergleich oder besser gesagt, einer vergleichenden Auseinandersetzung zu stellen. Die Autoren des Entwurfes schrieben in ihren Thesen zur Diplomarbeit: „Bauen in der Altstadt erfordert Raumkonzepte, Bebauungsstrukturen und Architekturformen, die den baulich-räumlichen, funktionellen, ökonomischen und ideell-ästhetischen Ansprüchen der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gerecht werden, der weiteren sozialen und städtebaulichen Entwicklung Perspektive und Raum geben und die Bezug nehmen auf den historischen Ursprung und die kulturhistorische Bedeutung des Gebietes." /2/

Die im Wettbewerbsbeitrag angestrebte Komplexität zwischen konkreter gesellschaftspolitischer Determination der Aufgabenstellung und entwickelter adäquater Architekturkonzeption in der Entwurfslösung läßt sich in folgenden drei Schwerpunkten zusammenfassen:

1. Die Ausschöpfung der Möglichkeiten sozialistischer Eigentums- und Machtverhältnisse beeinflußt wesentlich die strukturelle Entwicklung und die Morphologie des umzugestaltenden Gebietes.

Dabei wurde insbesondere eine funktionell sinnvolle strukturelle Entwicklung des Verhältnisses Arbeiten und Wohnen für die Entwicklung des Viertels auf lange Sicht angestrebt und eine harmonische Einbindung in das gesamtstädtische Gefüge der Stadt Erfurt, einschließlich ihrer perspektivischen Entwicklung, in Betracht gezogen. Von wesentlichem Einfluß auf die Entwurfslösung war das Streben der Autoren, eine kontinuierliche Weiterentwicklung von Grundelementen der sozialistischen Lebensweise, der Sozialstruktur und des demografischen Gefüges durch verändertes und sich weiter veränderndes Wohnungsangebot und städtische Raumbildung im Umgestaltungsgebiet zu fördern.

2. Es galt, sowohl räumlich als auch in der ästhetischen Akzentuierung, eine für das Umgestaltungsgebiet typische Gestaltqualität herauszuarbeiten. Diesem Anspruch wurde im Wechselverhältnis zwischen

- Erhaltung bzw. Wiederherstellen und Beleben der historisch gewachsenen städtischen Raumstruktur,
- der Rekonstruktion und Erhaltung bedeutender Architekturdenkmale und wertvoller Altbausubstanz sowie
- neuer ästhetischer Qualität des im Entwurf entwickelten Neubaus

entsprochen.

3. Der Entwurf beinhaltet die Erarbeitung technisch-technologischer Lösungen, die der industriellen Bauweise und ihrer Weiterentwicklung verpflichtet sind. Dabei wurde der Entwicklung einer energieökonomischen Baustruktur besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Die empfohlene perspektivische Lösung basiert auf einer für das Umgestaltungsgebiet günstigen Kombination verschiedener Energieträger. Gleichfalls galt es, die zu erwartenden Verkehrsprobleme rationell zu lösen.

Mit diesen Schwerpunkten schufen sich die Autoren ein breites Einflußfeld für die Entwicklung der baulich-räumlichen Struktur des Gotthardtviertels, das zumindest im Ansatz den Anspruch auf gesetzmäßig bedingte Innovation und hohe gestalterische Qualität der architektonischen Lösung in

1 Modellfoto zum umgestalteten Gotthardtviertel. Im Vordergrund die Krämerbrücke.

2 Der preisgekrönte Wettbewerbsbeitrag der Autoren Dieter Budszuhn, Roland Gutjahr und Uldis Pilens auf der Ausstellung zum XIV. UIA-Kongreß in Warschau, Juni 1981

2



sich birgt. Freilich sind die Aufgaben in der innerstädtischen Umgestaltung in unserem Land in den 80er Jahren sehr kompliziert. Aber sie sind durchaus in ihrem komplexen Determinationsgefüge verschiedener Einflußfaktoren überschaubar. Sie sind analytisch aufzuarbeiten, damit planbar und gestalterisch zu lösen.
Hinzugefügt sei die Feststellung: Nur in dieser Komplexität sind innerstädtische Umgestaltungsaufgaben auf lange Sicht auch ökonomisch günstig zu lösen. Und hinzuzufügen sei weiterhin die These, daß in einer solchen Komplexität des Herangehens an innerstädtische Umgestaltungsaufgaben Ansätze für die Ausprägung neuer Gestaltungsmittel und somit neuer gestalterischer Qualitäten für unsere Architekturentwicklung zu finden sind. Die Autoren des UIA-Beitrages haben den Versuch unternommen, einige gesetzmäßige Zusammenhänge dazu aufzuarbeiten und sie in einer baulich-räumlichen Synthese umzusetzen.

Zur Charakteristik des Umgestaltungsgebietes

Das Gebiet umfaßt einen 10,2 ha großen zentrumsnahen Bereich in der nördlichen Innenstadt Erfurts. Die hier bis zur Mitte des 11. Jahrhunderts zwischen Gera und Gotthardtstraße entstandene Bebauung zählt zu den ältesten Teilen der Stadt. Unmittelbar an das Ufer grenzende Grundstücksparzellen und eine Vielzahl von Wassermühlen deuten auf eine intensive gewerbliche Nutzung des durch die Stadt fließenden Gewässer hin. Das wird unterstrichen durch überlieferte Straßenbezeichnungen (Schildgasse, Hütergasse ...) und die günstige Lage der Stadt am Schnittpunkt überregionaler Handelsstraßen (Salzstraße, Königstraße). Über die Gotthardtstraße verlief der Fernhandel in Richtung Lausitz und Schlesien.
Durch seine bedeutenden Bauwerke, wie die Krämerbrücke (1156), die Luthergedenkstätte Augustinerkloster (1277), die im Barock umgebaute romanische Schottenkirche (1136) und den Sitz des deutschen Ritterordens in Erfurt, den Comthurhof (1570), stellt das Gotthardtviertel einen Anziehungspunkt für nationalen und internationalen Tourismus dar. Im Gegensatz zur hohen kulturhistorischen Bedeutung des Gebietes steht derzeit der bauliche Zustand des mittelalterlich geprägten Raumgefüges. Die durch Kriegszerstörungen und schrittweisen Abbruch in Auflösung befindliche Quartiersrandbebauung verdeutlicht Probleme der Erfurter Innenstadt:

- starke Überalterung (94 Prozent vor 1919 erbaut)
- überwiegend geringe Sanitärausstattung der Wohnungen (54 Prozent ohne Bad und WC)
- hoher Nachholebedarf in der Werterhaltung (60 Prozent Bauzustandsstufen 3 und 4)

Dieser Situation entspricht die demografische Entwicklung des Gebietes. Ein Vergleich der Volkszählung von 1971 mit einer fortschreibenden Zählung aus dem Jahre

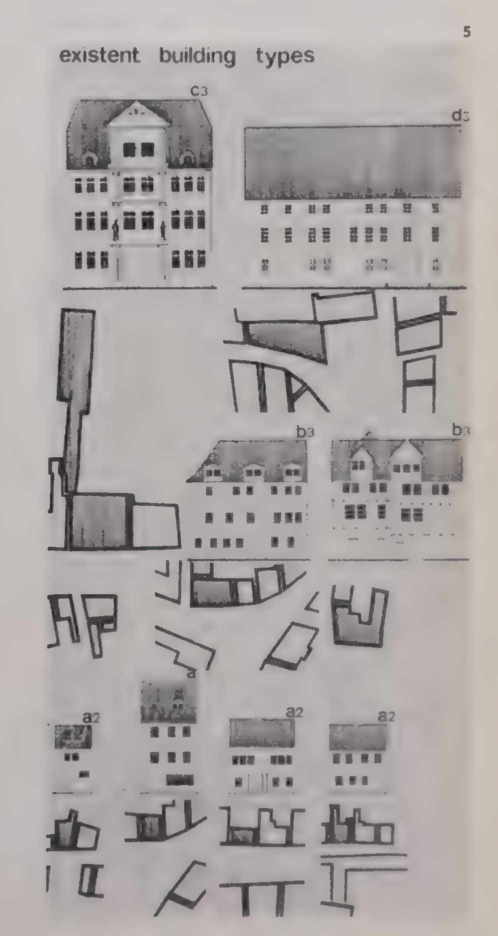


3 Gegenwärtiger Gebäudebestand im Bearbeitungsgebiet

4 Bauliche und räumliche Festpunkte

5 Analyse der vorhandenen Gebäudegrundtypen





1976 zeigte einen deutlichen Bevölkerungsrückgang. Im Gebiet leben im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlich viele Bürger im Rentenalter, aber auch überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche, so daß ein Defizit im Bereich der berufstätigen Bevölkerung zu verzeichnen ist.
Das Gotthardtviertel wird als innerstädtisches Mischgebiet durch eine starke Durchsetzung der Wohnbausubstanz mit kleineren Produktions-, Dienstleistungs- und Handelseinrichtungen charakterisiert. Diese Struktur ist durchaus beizubehalten und kann durch produktionsverwandte Einrichtungen ergänzt werden. Das Bearbeitungsgebiet besitzt durch seine zentrumsnahe Lage, seine reizvolle natürliche Umwelt und durch günstige Verkehrsanbindung (kein Durchgangsverkehr) nach Auslagerung weniger störender Betriebe ausgezeichnete Qualitätsmerkmale für das innerstädtische Wohnen.

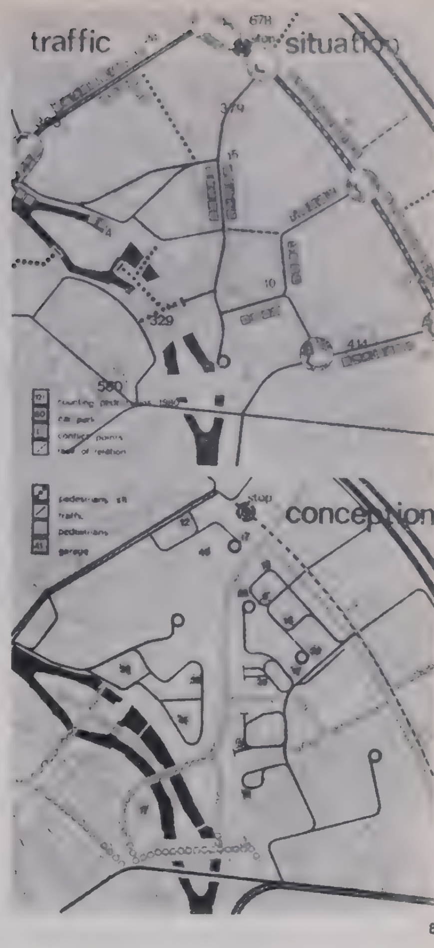
Zur städtebaulich-architektonischen Lösung

Das gestalterische Konzept wird bestimmt durch die bewußte Herausarbeitung und differenzierte Handhabung des Wechselverhältnisses von historischer Kontinuität (im Sinne der Erhaltung der historisch gewachsenen Raumstruktur und Maßstäblichkeit) und Ausschöpfung des Spielraumes für die Schaffung von gestaltetem Neuwert, eingeschlossen Ergänzungen und Korrekturen in der Struktur und dem Erscheinungsbild des Gebietes. Der vorgeschlagene Weg zur Reproduktion der Altbausubstanz – teils flächiger Ersatz von Wohnbereichen, teils Lückenschließungen und Ergänzungsbauten sowie Anlagerung von gesellschaftlichen Nutzungskomplexen in den Randbereichen – resultiert in erster Linie aus der realen baulichen Situation des Gotthardtviertels und läßt sich dennoch in das funktionell-gestalterische Grundkonzept gut einordnen. Die gegebene städtebauliche Situation setzte für die Funktionsstruktur des Gebietes folgende Bedingungen, die es im Entwurf zu berücksichtigen galt:
Die Randlage gesellschaftlicher Einrichtungen (Hotel, Schule, Dienstleistungskomplex, Kindereinrichtung, Geschäfte, gastronomische und kulturelle Einrichtungen) resultiert aus übergeordneten Beziehungen zum Stadtzentrum und der Funktion der Geraaue als innerstädtischer Erholungsraum. Dieser Umstand erleichtert die Schaffung ungestörter Wohnbereiche und vereinfacht die Investitionsabläufe. Von zentraler räumlich-gestalterischer Bedeutung wurde im Entwurf die funktionelle Aufwertung der diagonal das Gebiet durchziehenden Gotthardtstraße.
Die Förderung innerstädtischen Wohnens erhält im Gotthardtviertel besondere Qualität durch zentrumsnahe, ruhige Lage in direkter Angrenzung zum Erholungsgrünbereich an der Gera und zur berühmten Krämerbrücke. Zur optimalen Nutzung dieses günstigen Standortangebotes suchten die Verfasser Möglichkeiten zur Verdichtung der Nutzung in den Wohnquartieren. Vor allem aus dieser Absicht wurden Vorschläge zur Unterlagerung der Quartierhöfe mit Anlagen des ruhenden Verkehrs und zur flächensparenden Integration gesellschaftlicher und gemeinschaftlicher Einrichtungen in der Erdgeschoßzone im Entwurf entwickelt. Damit im Zusammenhang wird eine weitgehende Verkehrsberuhigung im Umgestaltungsgebiet realisiert.
Das räumliche Konzept geht von der Erhaltung der stadtgestalterischen und denkmalpflegerischen Grundsituationen in der historisch gewachsenen Raumstruktur des Gotthardtviertels aus, modifiziert und präzisiert sie. So wird z. B. das räumliche Gefüge zwar durch die ergänzende Einfügung von zwei Wohngassen verändert, erhält aber, durch damit erleichterte Querbeziehungen zur Leninstraße und die mit ihr verbundene Aufwertung der Gotthardtstraße als innere Bezugsachse eine Qualitätsaufwertung.
Durch die Wiederherstellung des baulich-räumlichen Zusammenhangs der Wohnbebauung zur Gera wird dem ursprünglichen Wert und dem eigentümlichen Gepräge dieses Raumes in der Umgestaltungskonzeption entsprochen. Straßenfluchten, Einmündungen und Platzbildungen werden im Entwurf sorgsam behandelt und zur Aufwertung der räumlich-gestalterischen Qualität des Gebietes genutzt. Die wichtigsten Raumsituationen erfahren eine funktionelle Aufwertung und sorgfältige architektonische Durcharbeitung. Während Lenin- und Futterstraße als bedeutende historische Ensembles in Bauflucht, Aufriß und Substanz nahezu vollständig bewahrt werden, ergeben sich in der Gotthardtstraße in Wechselwirkung zur abschnittweisen Neubebauung geringfügige Korrekturen der ursprünglichen Baufluchtlinien. In den neubebauten Wohngassen werden zwar veränderte oder neue Raumbildungen vorgenommen, aber auch wesentliche Gestaltungsmittel erhalten. Dazu zählen auch

- die Proportionierung der Baukörper in Länge, Breite und Bebauungshöhe in Kontext zum Straßenraum und
- der typische lockere Verbund von Einzelbaukörpern, Mauern, Treppen, Bäumen.

Freilich ist die architektonische Grundhaltung des Gesamtentwurfes auch durch die Suche der Autoren nach eigenständigen und neue Werte schaffenden Beiträgen geprägt, die heutigen und künftigen gesellschaftlichen Anforderungen an die Architekturentwicklung im Sozialismus Rechnung tragen sollen.
Die Autoren entwickelten aus einer eingehenden Analyse anpassungsfähige und variierbare Bausteine und Gebäudetypen für den Wohnungsbau und nutzten sie für die Ausprägung der architektonischen Typik in der Gesamterscheinung des Gebietes.
Den unterschiedlichen stadtgestalterischen und denkmalpflegerischen Bindungen in den Straßenräumen, bedingt durch den jeweiligen kulturhistorischen Wert, und den unterschiedlichen Anteilen an Neubebauung und Differenzierungen im Erscheinungsbild der Altbausubstanz wird durch adäquate Mittel der architektonischen Gestaltung entsprochen. Diese variieren zwischen Anpassung an die Maßstäblichkeit des Straßenraumes und Dynamisierung des Erlebniswertes durch qualitativ neue Gliederungsmittel in den Fassaden (u. a. durch Sonnenkollektoren, liegende Fenster, vertikale Zäsuren akzentuiert).
Formales Übernehmen überlieferter Bauformen und Architekturdetails im Verständnis historisierender Architektur, die die Notwendigkeit eines zeitgemäßen innovativen Beitrages einschränkt oder negiert und die Ablesbarkeit der historischen Entwicklung in der Stadtgestalt und Architekturform beeinträchtigt, hat in diesem Entwurf keinen Platz gefunden. Vielmehr wurde ein Weg gewiesen, der Qualitätsgewinn in der ästhetischen Erscheinungsweise und sozial-

7



8

6 Schematische Darstellung der geplanten funktionellen Gliederung. Bezüge im Lageplan und im Schnitt

7 Isometrische Darstellung der Bebauungskonzeption

8 Analyse und Konzeption zur verkehrsseitigen Erschließung des Gebietes

Fassadenabwicklungen

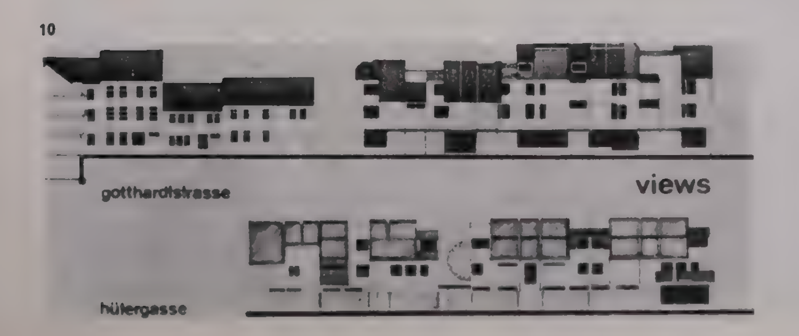
9 Leninstraße, Lückenschließung

10 Gotthardtstraße. Straßenabschnitt Hütergasse

9



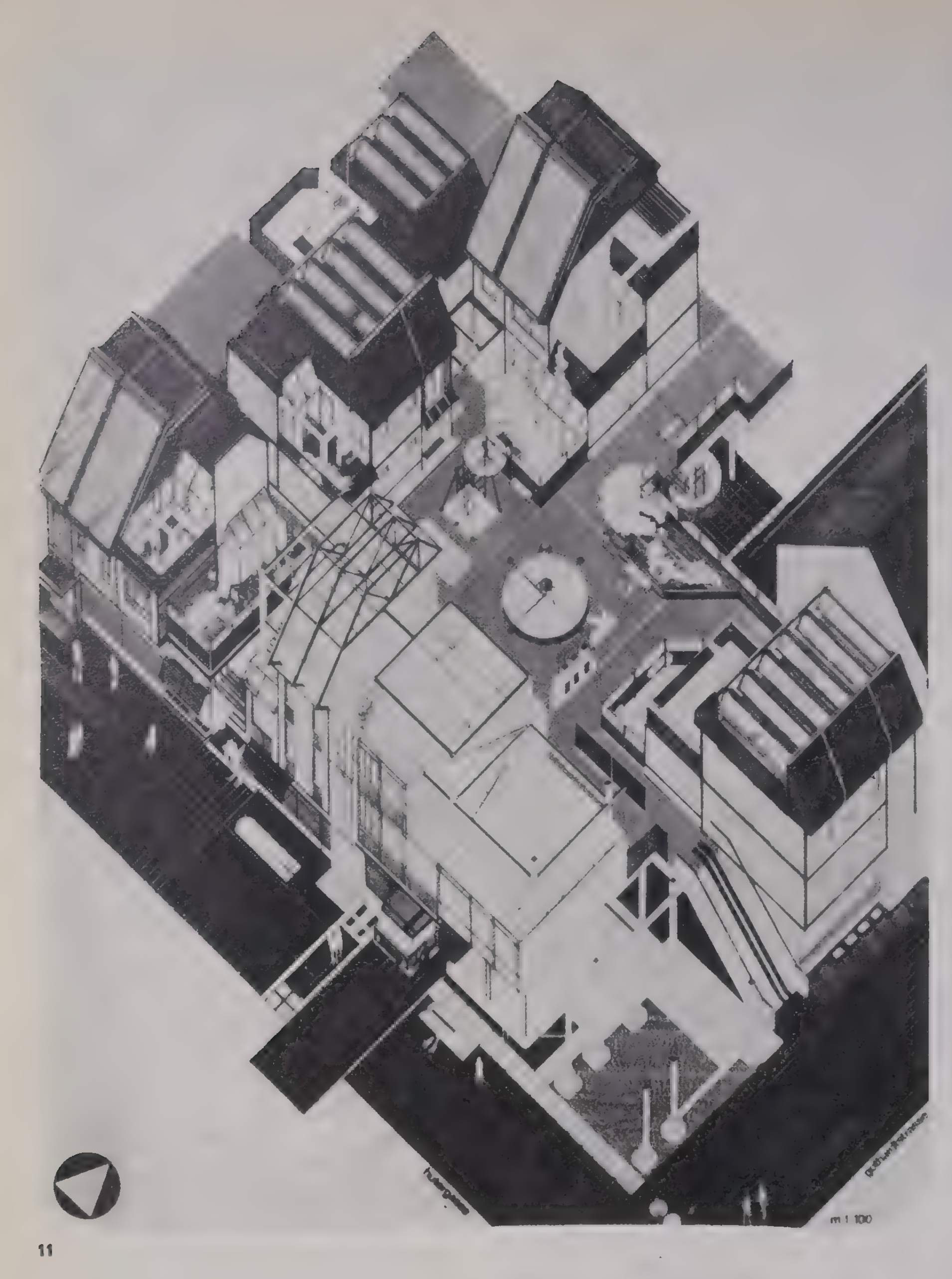
10



kulturellen Nutzbarkeit umzugestaltender innerstädtischer Altbaugebiete verspricht.
Wie bereits eingangs festgestellt, erfordert Bauen in der Altstadt neben der Erfüllung gegenwärtiger und zukünftiger Nutzungsansprüche die Bezugnahme auf den historischen Ursprung und die gesellschaftliche Einordnung in den jeweils übergeordneten städtebaulichen Bezug.
Dieser Grundsatz wurde realisiert, indem auf der Grundlage bewerteter Analyseergebnisse (vorherrschende Gebäudetypen und Ordnungsstrukturen) die Anwendung funktioneller und gestalterischer Gesetzmäßigkeiten in einem kreativen Prozeß erfolgte.

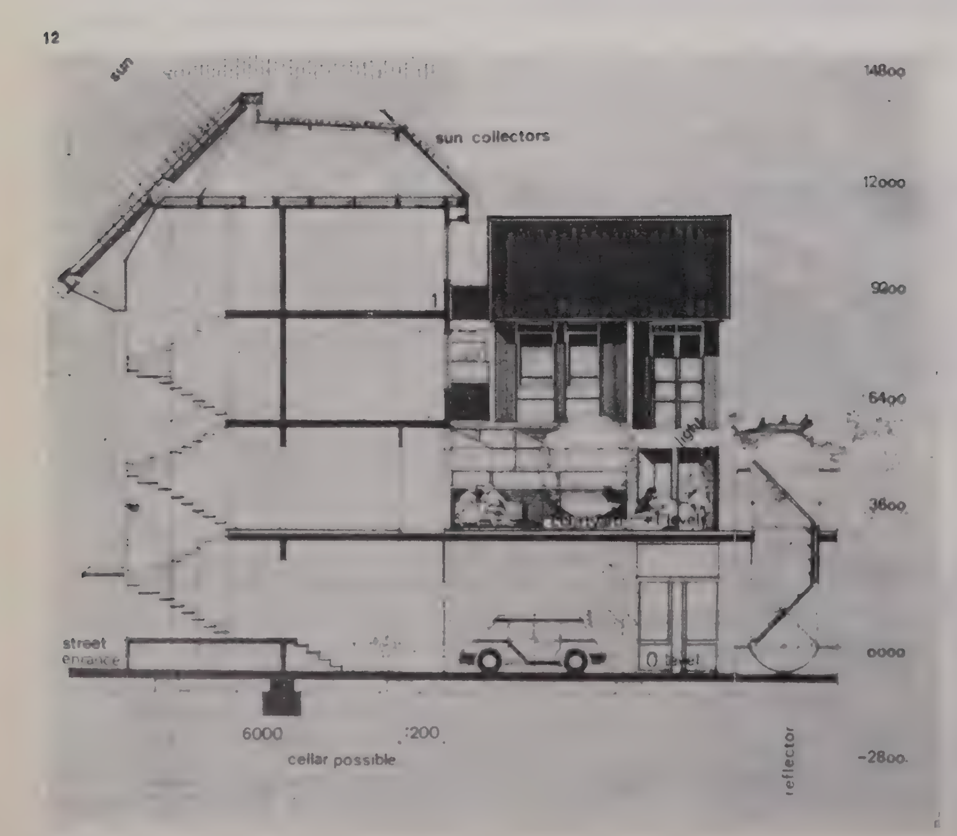
Der vorgeschlagene Wohnungsbau

Um einerseits alle sozialen und hygienischen Forderungen eines zukünftigen Wohnungsbaus zu berücksichtigen und andererseits die für das innerstädtische Wohnen typische Integration der Nebenflächen und die angestrebte Integration von Flächen des ruhenden Verkehrs zu bewältigen, war es notwendig, innerhalb der Wohnquartiere eine Überlagerung von Freiflächen und PKW-Stellflächen zu erreichen.



11

12



Neben der beabsichtigten Verdichtung führten die geringe Größe der durch den Stadtgrundriß vorgegebenen Quartiere, der hohe Grundwasserstand in Geranähe und ökonomische Überlegungen (Erdtransport, industrielle Vorfertigung der Tragkonstruktionen) zur teilweisen Überbauung der Quartierinnenhöfe mit einer begrünten Ebene (Umkehrdach mit vereinfachtem Schichtenaufbau).
Diese räumliche Organisationsform wurde als ein zusätzliches Mittel gewählt, um die angestrebte Differenzierung der Freiräume

- Wohnung (Terrassen, Wintergarten – privat)
- Haus (hausbezogene Hofräume, Terrassen – halböffentlich)
- Umgebung (öffentlicher Straßenraum und Gerabereich)

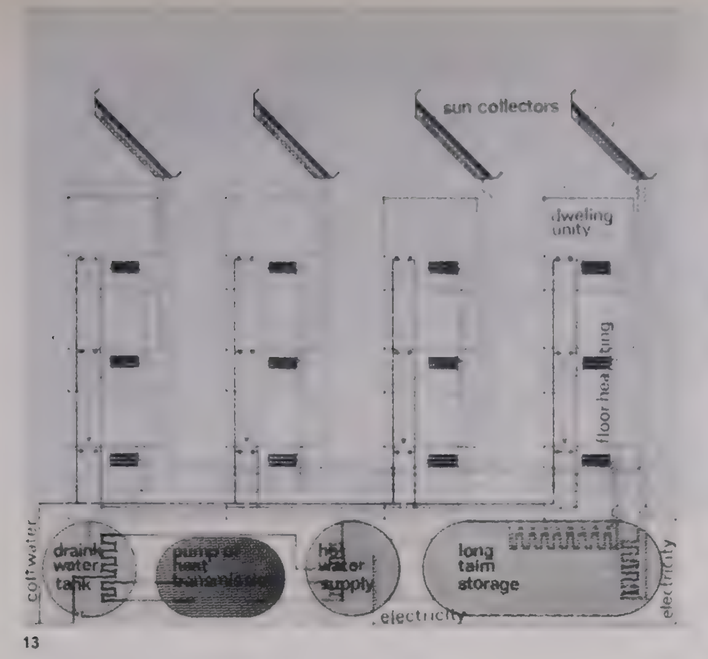
durch einen künstlichen Niveauunterschied besser erlebbar zu machen und die Bildung von Hausgemeinschaften und sozialistischen Nachbarschaftsbeziehungen zu fördern.
Die entwickelten Gebäudetypen sind einerseits gekennzeichnet durch allgemeine Prinzipien, wie

- vielfältiger Freiraumbezug
- energiebewußtes Bauen (Thermische Zonierung, aktive und passive Nutzung der Sonnenenergie)
- begrenzte Flexibilität (wandelbare Raumaufteilung auf der Grundlage vorher genau bestimmter Nutzungszustände).

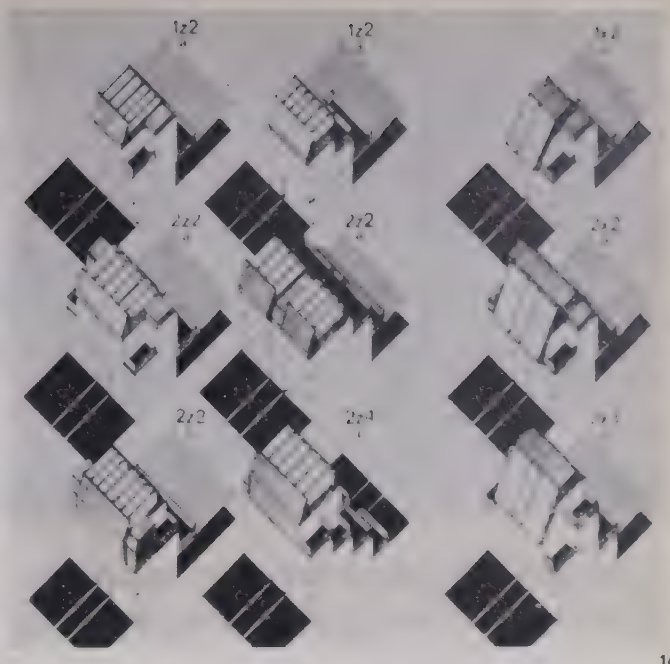
Andererseits sind sie beeinflußt durch situationsbedingte Differenzierungen, wie

- wechselndes Verhältnis Wohnen/Arbeiten/Handelseinrichtungen
- Lage im Stadtgrundriß (innerhalb der definierten Teilbereiche)
- Lage zur Himmelsrichtung.

Das zur Realisierung vorgeschlagene konstruktive Skelettmontagesystem besteht aus Stahlbetonstützen, ummantelten Stahlriegeln und Stahlbetonlochplatten der Laststufe 2 Mp und wird mit Autodrehkran montiert. Der Ausbau erfolgt mit zweischaligen leichten Trennwänden und mehrschichtigen leichten Fassadenelementen, die demontierbar sind und so in Übereinstimmung mit neuen Nutzungs- und Funktionsforderungen Veränderungen gestatten. Für die Dachkonstruktionen sind vorgefertigte geleimte Holzbinder vorgesehen.
Die statische Sicherheit wird in Längsrichtung durch die Scheibenkonstruktion der Treppenhäuser und in Querrichtung durch eine analog zum Fachwerk entwickelte Stabkonstruktion erreicht. Es ist denkbar, daß die Weiterentwicklung des industriellen Bauens für die innerstädtische Rekonstruktion derartige Konstruktionssysteme vorteilhaft zur Anwendung bringen wird. Ohne Frage entsprechen sie den verschiedenartigen Anforderungen des innerstädtischen Bauens, wie sie für die nahe Zukunft schon heute abzusehen sind.
Im Ergebnis dieses UIA-Beitrages 81 gelang es auch, eine Besonderheit der Weimarer Architekten- und Städtebauerausbildung in günstiger Weise zur Geltung zu bringen. Sie liegt in dem Umstand begründet, daß nach zweijähriger gemeinsamer Grundausbildung Architekten und Städtebauer/Gebiets- und Stadtplaner eine spezialisierte Ausbildung erfahren. – Wie das Beispiel der interdisziplinären Diplomarbeit zeigt, mit offensichtlichen Vorteilen in der Zusammenarbeit. Das Experiment ist gelungen und brachte große Vorteile in der inhaltlichen Aussagefähigkeit der Arbeit mit sich, die in fundierten städtebaulichen und verkehrsplanerischen Aussagen sowie einer komplexen Entwurfslösung zur Ausbildung von Raum- und Baukörperstruktur, zur konstruktiv-technischen Lösung und in der ästhetischen Artikulierung liegen. Die UIA-Arbeit ermutigte einerseits die Autoren, wissenschaftlich an der Problemstellung ihres Diploms weiterzuarbeiten. Andererseits werden die Betreuer bzw. die Sektionen ermutigt, die interdisziplinäre Arbeit mit größerer Konsequenz als bisher weiterzuentwickeln.



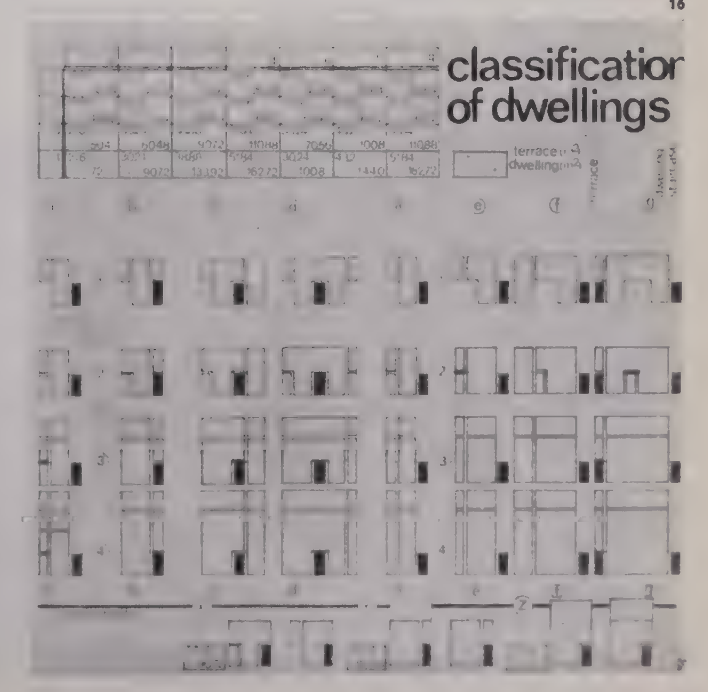
13



14



15



16

11/12
Ausschnitt aus der Wohnbebauung mit Darstellung des konstruktiven Aufbaus, der Funktionsüberlagerung, der Baukörper- und Raumbildung

13
Schema der Energieversorgung

14
Gebäudetypen

15
Typische Grundrißlösungen

16
Bausteinbildung für den Wohnungsbau

Literatur

/1/, /2/
Vgl. Thesen zur Diplomarbeit „Studie zur städtebaulichen Umgestaltung des Gotthardtviertels in Erfurt", Weimar 1980. Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, Sektion Architektur und Sektion Gebietsplanung und Städtebau
Autoren: Uldis Pilens (UdSSR), Roland Gutjahr und Dieter Budszuhn (DDR)
Betreuer: Prof. Dr. sc. Bernd Grönwald, Sektion Architektur
Dozent Dr.-Ing. Klaus Sieber, Sektion Gebietsplanung und Städtebau



3. Internationales Entwurfsseminar – Rekonstruktionsgebiet Neumarkt in Dresden

Architekt BdA/DDR Werner Wachtel
2. Sekretär des BdA/DDR

Dr.-Ing. Heinz Michalk
Rat der Stadt Dresden, Stadtarchitekt

1
Modell der historischen Bebauung des Neumarktes im 18. Jahrhundert

Der Bund der Architekten der DDR hat sich auf seinem 7. Bundeskongreß die Aufgabe gestellt, mit schöpferischen Ideen aktive Beiträge zur weiteren Gestaltung unseres sozialistischen Vaterlandes zu leisten. Aus diesem Anlaß sowie ausgehend von den Erfahrungen von zwei internationalen Entwurfsseminaren führte der BdA der DDR im Jahre 1981 gemeinsam mit dem Rat der Stadt Dresden und der Technischen Universität Dresden das 3. Internationale Entwurfsseminar mit Kollektiven der befreundeten sozialistischen Bruderverbände sowie unseres sozialistischen Fachverbandes durch.

Eine besondere Unterstützung und Förderung erhielt dieses Entwurfsseminar mit der klaren Zielstellung, dem ständigen, regen Interesse und der allseitigen Unterstützung durch die Bezirksleitung der SED und ihrem 1. Sekretär, Genossen Hans Modrow, persönlich.

In Auswertung der Beschlüsse des IX. und X. Parteitages der SED nimmt der weitere Wiederaufbau des historischen Stadtzentrums der Stadt Dresden bei Pflege und Wahrung unseres kulturellen Erbes und zur Entwicklung einer sozialistischen Nationalkultur einen bedeutenden Platz ein. Es wurde deshalb gemeinsam mit dem Rat der Stadt Dresden für dieses Seminar das Bearbeitungsthema „Rekonstruktionsgebiet Neumarkt Dresden" festgelegt. Es ist ein Rekonstruktionsgebiet mit vielfältigen innerstädtischen Funktionen der Kultur, des Handels, der Gastronomie, des Tourismus und des Wohnens. Im Rahmen der Konzeption für den Wiederaufbau des historischen Stadtzentrums bildet der Neumarkt, einer der schönsten Plätze Dresdens, einen besonderen Schwerpunkt. Das Planungsgebiet umfaßt den ganzen Bereich Neumarkt, jenes Stück Zentrum Dresdens, das von der Ernst-Thälmann-Straße, der Schloßstraße, der Brühlschen Terrasse und der Schießgasse begrenzt wird.

Mit dem 3. Internationalen Entwurfsseminar verfolgten wir die Absicht, die theoretischen und praktischen Erfahrungen der Kollektive aus den befreundeten sozialistischen Ländern sowie unseres Landes in das konkret gestellte Gestaltungsthema „Rekonstruktionsgebiet Neumarkt in Dresden" durch städtebauliche Ideenvorschläge jedes Kollektivs einfließen zu lassen. An dem Entwurfsseminar beteiligten sich 10 Kollektive, besetzt mit hervorragenden Fachkollegen aus der UdSSR, der VR Bulgarien, der ČSSR, der VR Polen und der Ungarischen VR, die von ihren Architektenverbänden delegiert waren, sowie aus der DDR von der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar, der Kunsthochschule Berlin, der Bezirksgruppe des BdA der DDR Dresden und 2 Kollektiven der TU Dresden, Sektion Architektur.

Dank der ausgezeichneten Arbeit dieser Kollektive, der guten inhaltlichen Vorbereitung des Rates der Stadt Dresden, der exakten Organisation durch das Bundessekretariat und die Bezirksgruppe Dresden und der guten schöpferischen Betreuung durch die Kollegen und Studenten der TU Dresden, Sektion Architektur, konnte das 3. Internationale Entwurfsseminar erfolgreich durchgeführt werden.

Durch eine intensive Arbeit der Kollektive sowie eine schöpferische Atmosphäre, die zu einer gegenseitigen Bereicherung unter den Kollektiven führte, erreichten wir in sehr kurzer Zeit beachtliche Ergebnisse. Diese einzelnen Vorschläge der 10 Kollektive stellen wir auszugsweise auf den nachfolgenden Seiten vor.

Für die volle Unterstützung des 3. Internationalen Entwurfsseminars von seiten der Bezirksleitung der SED Dresden, des Rates der Stadt Dresden, der Technischen Universität Dresden, Sektion Architektur, sowie der Leitungen der uns befreundeten Architekturverbände der sozialistischen Länder möchten wir im Namen des Büros des Präsidiums des Bundes der Architekten der DDR auf diesem Wege noch einmal unseren herzlichen Dank aussprechen. Der Dank der Veranstalter gilt weiterhin den Dresdner Institutionen, die durch eigene Forschungen oder Bereitstellung von wertvollem Material dazu beigetragen haben, die historische Dimension der Aufgabenstellung mitzugestalten, wie der Technischen Universität Dresden, Sektion Architektur, dem Institut für Denkmalpflege, der Sächsischen Landesbibliothek, dem Staatsarchiv und dem Stadtarchiv Dresden, dem Museum für Geschichte der Stadt Dresden und der Deutschen Fotothek Dresden.

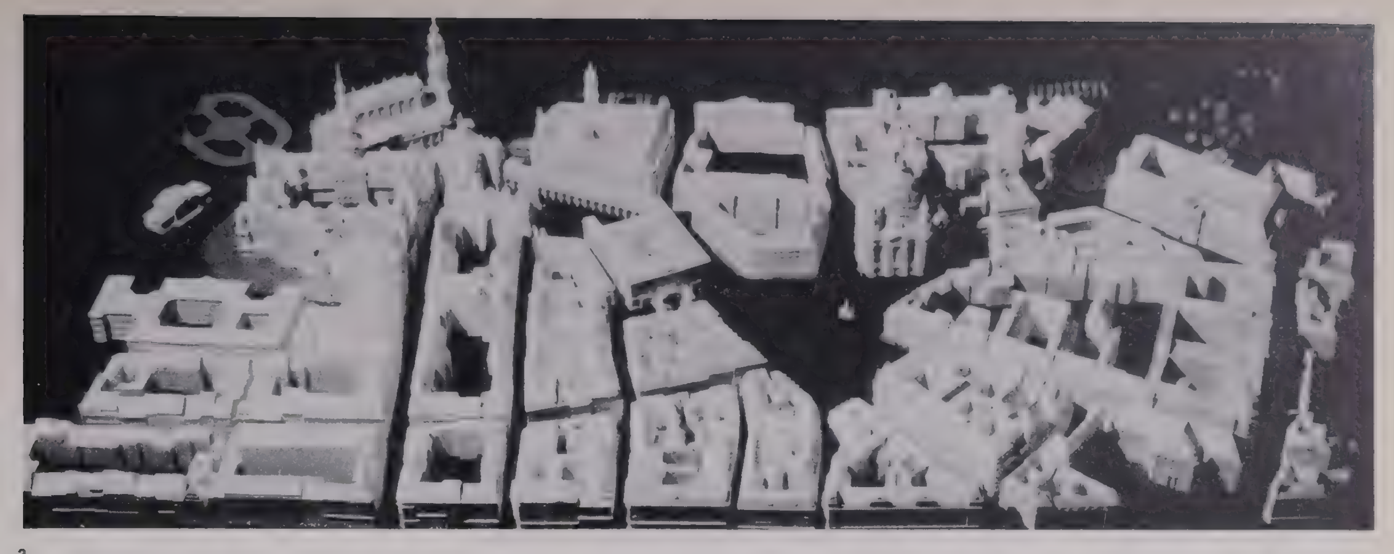
Bei der Verteidigung der Arbeiten der Kollektive hob der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters des Rates der Stadt Dresden, Genosse Ruttloff, hervor, daß für den Rat der Stadt Dresden alle Vorschläge der Kollektive wertvoll sind, ob Vorschläge der Ausprägung des neuen gesellschaftlichen Inhaltes dieses wichtigen Teiles des Stadtzentrums oder Vorschläge der harmonischen Verbindung der progressiven historischen Traditionen und den neuen Anforderungen und Ausdrucksmitteln unserer Zeit. Alle Ideen werden in die künftigen Überlegungen einbezogen. Abschließend bedankte sich der 1. Stellvertreter des Oberbürgermeisters beim Präsidenten des BdA der DDR, Prof. Dr.-Ing. W. Urbanski, für die Vorbereitung und Durchführung dieses 3. Internationalen Entwurfsseminars sowie bei den Kollektiven für ihre interessanten städtebaulichen Vorschläge.

Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Ideenvorschläge der 10 Kollektive das gemeinsame Ziel haben, ein funktionell gut durchdachtes, vielfältiges und interessantes Raumerlebnis im Herzen einer sehr schönen, historisch gewachsenen und im Kriege schwer zerstörten Stadt zu schaffen.

Von allen Kollektiven wurde diese Aufgabe durch einen hohen Anspruch an das städtebaulich-architektonische Gestaltungsvermögen eines jeden Teilnehmers am Seminar gelöst.

Die Ergebnisse dieses Seminars zeigen aber auch, daß vom Bund der Architekten der DDR mit den internationalen Entwurfsseminaren ein Weg beschritten wurde, der eine fruchtbare Zusammenarbeit und damit eine schöpferisch-produktive Tätigkeit mit Architektenkollektiven der Architektenverbände der befreundeten sozialistischen Staaten sowie aus unserem eigenen Lande ermöglicht.

Die drei Seminare zeigten, wie vielseitig man in kollektiver Arbeitsweise an die Lösung gemeinsamer Aufgaben herangehen



2
Modell der historischen Bebauung des Neumarktes im 20. Jahrhundert (vor der Zerstörung)

kann. Gerade ein solches schöpferisches Wirken an einer städtebaulichen Aufgabenstellung ist geeignet, die brüderlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Architekten unserer Bruderländer weiter zu vertiefen.

Zielstellung für die städtebauliche und architektonische Gestaltung des Rekonstruktionsgebietes Neumarkt in Dresden – 3. Internationales Entwurfsseminar

Die generelle Zielstellung für den weiteren Wiederaufbau des historischen Stadtzentrums auf der Grundlage der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED zur Pflege und Wahrung unseres kulturellen Erbes und für die Entwicklung der sozialistischen Nationalkultur ist im Beschluß des Politbüros des ZK der SED zum weiteren Wiederaufbau der kulturhistorisch wertvollen Bauten im Zentrum der Stadt Dresden vom 31. 1. 1978 festgelegt und findet in den Beschlüssen des X. Parteitages seinen Niederschlag.

Danach ist der Neumarkt zukünftig weiter als ein Bereich mit vielfältigen innerstädtischen Funktionen der Kultur, des Handels, der Gastronomie, des Tourismus und des Wohnens zu gestalten.

Bezüglich der künftigen städtebaulichen und architektonischen Gestaltung ist von der historischen Raum- und Gebäudestruktur auszugehen, die sich vorwiegend durch

- eine differenzierte Platz- und Straßenfolge,
- eine einheitliche Gebäudeform und höhe (5–6 Geschosse)

und durch

- eine vielfältige und reichhaltige Fassadengliederung

auszeichnete.

Im vor uns liegenden Planungsabschnitt nach der Fertigstellung der Semperoper ist neben den bereits wiederhergestellten Bauwerken. wie dem Johanneum, dem Stallhof, dem Georgenbau, den Torhäusern des Coselpalais, dem Albertinum und den errichteten Neubauten, der Wiederaufbau des Kurländer Palais, des Schlosses und des Taschenbergpalais, die Fertigstellung des Landtagsgebäudes, der Wiederaufbau des ehemaligen Sächsischen Kunstvereins an der Brühlschen Terrasse sowie die Abrundung bestimmter Bereiche mit den Mitteln des Wohnungsbaus vorgesehen. Die wichtigste Dominante im Ensemble des Neumarktes war die Frauenkirche mit ihrer mächtigen, das Stadtbild im Elbbogen prägenden Kuppel.

Dabei ist davon auszugehen, daß unsere Generation die nach dem Bombenangriff vom 13. Februar 1945 stehengebliebene Ruine als Mahnmal für den Kampf um die Sicherung des Friedens erhalten und ausgestalten wird.

Weitergehende Maßnahmen einer zukünftigen Rekonstruktion sind durch ihre räumliche und kompositorische Einbeziehung für Generationen nach uns, die sich dann andere Möglichkeiten und Mittel erarbeitet haben werden, offen zu halten.

Auf der Grundlage des Beschlusses des Politbüros des ZK der SED sind seit 1978 die Untersuchungen zum kulturhistorischen Wert des Bereiches Schloßstraße/Neumarkt intensiv weitergeführt worden.

Aus den bisherigen Untersuchungen ergibt sich, daß bei der Ausarbeitung der endgültigen Konzeption für den Wiederaufbau dieses Gebietes die Rekonstruktion folgen-

Veranstalter:

Bund der Architekten der DDR
Rat der Stadt Dresden
Technische Universität Dresden

Präsidium des Seminars:

Prof. Dr.-Ing. W. Urbanski,
Präsident des BdA/DDR
Dipl.-Ing. H. Scholz,
1. Sekretär des BdA/DDR
Dr. sc. techn. H. Michalk,
Rat der Stadt Dresden,
Stadtarchitekt
Prof. Dr.-Ing. habil. H. J. Papke,
TU Dresden, Direktor der Sektion Architektur
Architekt W. Hänsch,
Vorsitzender der Bezirksgruppe
des BdA/DDR

Leitung des Seminars:

Architekt W. Wachtel,
2. Sekretär des BdA/DDR
Dipl.-Ing. F. Böhme,
TU Dresden, Sektion Architektur
Dipl.-Ing. B. Kandler,
Rat der Stadt Dresden,
Büro des Stadtarchitekten

3
Blick auf die Teilnehmer des 3. Internationalen Entwurfsseminars





4
Leitung des Seminars

der weiterer historischer Bauten und Ensembles in Erwägung gezogen werden muß:

Kanzleihaus
Coselpalais
Rampische Gasse Nordseite
Hotel „Stadt Rom"
Regimentshaus
British Hotel
Palais Hoym
Palais de Saxe
Dinglingerhaus

Die gegenwärtige Aufgabe für die schrittweise zukünftige Gestaltung dieses Gebietes besteht deshalb darin, unter Berücksichtigung der bedeutenden historischen Traditionen eine städtebauliche und architektonische Lösung zu entwickeln, die auf eine lange Perspektive orientiert ist und die harmonische Einordnung der bis 1990 zu errichtenden Gebäude in eine einheitliche Gesamtkonzeption gewährleistet. In diesem Sinne ist es das Ziel des Entwurfsseminars, die Möglichkeit und städtebaulichen Bedingungen einer weitgehenden Rekonstruktion dieses Gebietes unter Berücksichtigung der bedeutenden Straßen- und Platzensembles sowie historisch bedeutender Einzelbauten zu untersuchen und Lösungsvorschläge für die Nahtstellen zu den neugeschaffenen Situationen an der Ernst-Thälmann-Straße und an der Landhausstraße zu entwickeln. Für den ersten Bauabschnitt wird im Zusammenhang mit dem vorgesehenen Wiederaufbau des Schlosses auf die Gestaltung der Schloßstraße zur Schließung der Fußgängerzone zwischen Prager Straße und Straße der Befreiung orientiert. Mit der Arbeit des international besetzten Entwurfsseminars wird der Versuch unternommen, die Vielfalt der theoretischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen der einzelnen Kollektive über einen Erfahrungsaustausch für die Aufgabe nutzbar zu machen. Das Ergebnis dieser Arbeit wird den gewählten Organen des Rates der Stadt Dresden für die Entscheidungsfindung zur langfristigen Planung dieses städtebaulichen Bereiches und damit auch zum Nutzen der Entwicklung der Stadt Dresden zur Verfügung gestellt.

■ Charakteristik des Gebietes Neumarkt/Schloßstraße

Der Neumarkt und die Schloßstraße gehören neben dem Theaterplatz, der Brühlschen Terrasse und der Straße der Befreiung zu den Bereichen des historischen Stadtzentrums, die in besonderem Maße die bedeutenden progressiven Traditionen der Geschichte der Stadt Dresden verkörpern.

Das städtebauliche und architektonische Gesicht des Bereiches Neumarkt/Jüdenhof/Schloßstraße war vor der Zerstörung durch solche bedeutenden Bauwerke, wie die Frauenkirche, das Residenzschloß, das Johanneum, das Coselpalais, das Kurländer Palais, das Palais Hoym, das Palais de Saxe, das Regimentshaus, das Hotel „Stadt Rom", das British Hotel u. a. geprägt. Die Straßenensembles, wie die Schloßstraße, die Augustusstraße, die Landhausstraße, die Moritzstraße, die Rampische Gasse u. a. hatten mit ihren reich geschmückten Barockbauten einen besonderen Reiz.

Der Neumarkt, als einer der schönsten Plätze Dresdens, der wegen seiner Weiträumigkeit und harmonischen Gliederung gerühmt wurde, war der gestalterische Höhepunkt des gesamten Ensembles. Die historische Entstehung dieses Gebietes geht nicht auf einen einmaligen Planungsakt zurück, sondern basiert auf einem über Jahrhunderte währenden Entwicklungsprozeß, in dem jede historische Epoche von den ersten Anfängen der Besiedlung an bis ins 19./20. Jahrhundert ihre Gestaltungsabsichten eingebracht hat.

Besonders markante Entwicklungsstufen wurden in der Renaissance, im Barock und im 19. Jahrhundert erreicht. Den stärksten Eindruck hat die Epoche des Barocks mit der Frauenkirche, der endgültigen Ausformung des Neumarktes und den barocken Straßenensembles hinterlassen.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Neumarktbereich ein Gebiet im historischen Zentrum Dresdens, in dem die gesamte Stadtentwicklung konzentriert in vielfältiger, lebendiger Form deutlich wird.

Am 13. Februar 1945 wurde der gesamte Bereich Neumarkt/Schloßstraße durch anglo-amerikanische Bombenangriffe total zerstört. Im Rahmen der Konzeption für den Wiederaufbau des historischen Stadtzentrums bildete dieser Bereich einen besonderen Schwerpunkt, da er eine wichtige Nahtstelle zwischen den Neubauten an der Ernst-Thälmann-Straße mit dem Kulturpalast, dem Komplex Schloß/Georgenbau/Stallhof/Johanneum und der Brühlschen Terrasse darstellt.

Die bevorzugte Lage dieses Gebietes wird auch dadurch unterstrichen, daß es von allen drei Hauptachsen der Stadt, der Nord-Süd-Fußgänger-Magistrale (im Bereich Schloßstraße), der Ost-West-Achse (im Bereich Ernst-Thälmann-Straße) und der Elbachse (im Bereich der Brühlschen Terrasse) sowie dem Altstadtring (im Bereich Leningrader Straße) tangiert wird.

■ Verkehrsentwicklung

Bezüglich der Lösung des fließenden und des ruhenden Verkehrs ist davon auszugehen, daß die Zufahrt zum Gebiet nur an wenigen Punkten möglich ist und jeglicher Durchgangsverkehr verhindert wird. Die Erschließung ist ausschließlich für den Belieferungsverkehr vorgesehen. Die Anbindung an das Straßennetz des Stadtzentrums ist gegeben:

- vom Pirnaischen Platz über die Landhausstraße aus dem Bebauungsgebiet,
- über die Galeriestraße an die Ernst-Thälmann-Straße,
- vom Rathenauplatz über den Tzschirnerplatz/Salzgasse und
- aus dem Bebauungsgebiet über die Brühlsche Gasse und Münzgasse an das Terrassenufer.

Damit ist gewährleistet, daß der Platzbereich „Neumarkt" frei vom Fahrverkehr bleibt.

Der Fußgänger muß in diesem Gebiet das absolute Vorrecht erhalten, deshalb ist verkehrsorganisatorisch von entsprechenden Begrenzungen auszugehen.

Der ruhende Verkehr kann im Gebiet nicht abgedeckt werden. Dafür sind langfristig in den angrenzenden Bereichen entsprechende Möglichkeiten zu erschließen.

■ Nutzungs- und Raumprogramm

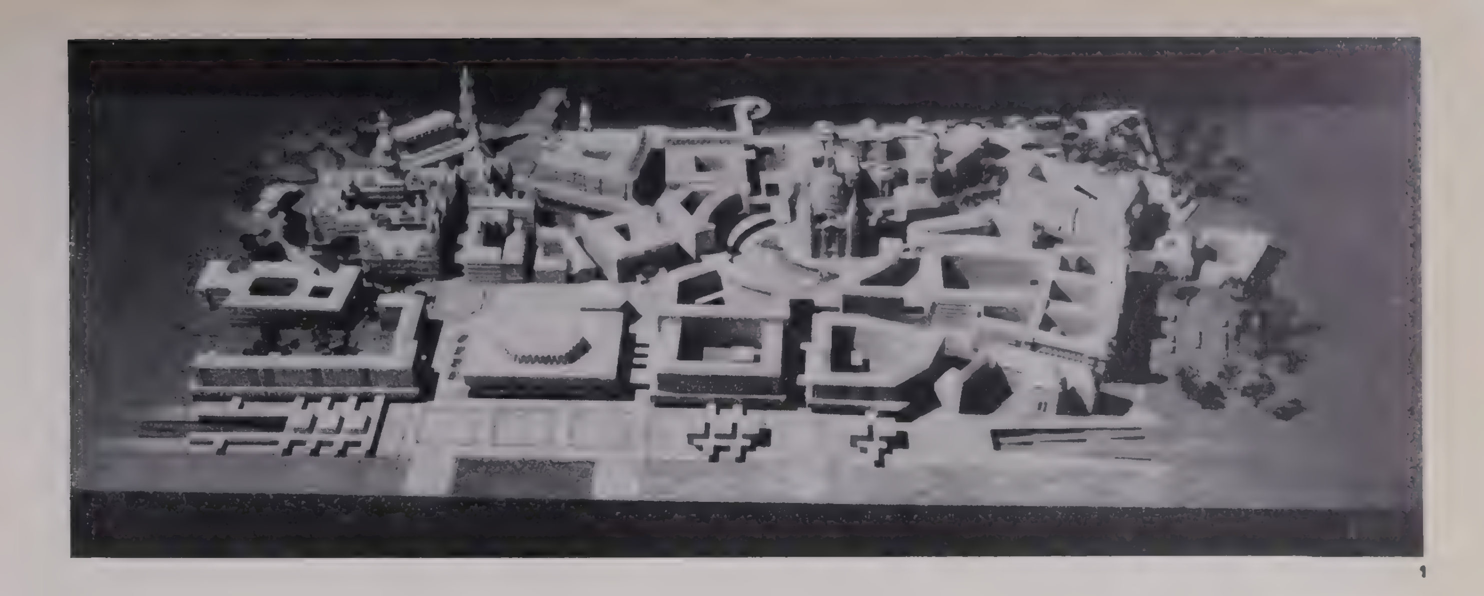
Bei der Erfüllung des Nutzungs- und Raumprogrammes sollte davon ausgegangen werden, daß alle Maßnahmen bis 1990 im Rahmen des Wohnungsbauprogrammes realisiert werden, wobei die Erdgeschoßzone mit gesellschaftlichen Einrichtungen auszustatten ist. Andere Planträger können zusätzlich eingeordnet werden.

Bei der Ausstattung muß davon ausgegangen werden, daß an diesem Standort im Zentrumskern das Netz spezifischer Handels-, Dienstleistungs- und Kultureinrichtungen weiter verdichtet wird.

Aufgrund der relativ engen Raumverhältnisse und der Tatsache, daß keine zusätzlichen Kindereinrichtungen geschaffen werden können, wird darauf orientiert, vorwiegend kleine Wohnungen und Wohnungen für einen zeitlich begrenzten Aufenthalt von Bürgern in der Stadt Dresden vorzusehen.

Die erforderlichen gesellschaftlichen Einrichtungen sind in Abhängigkeit von der Gesamtkonzeption aus den gegenwärtigen und künftigen Erfordernissen und den kulturhistorischen Traditionen abzuleiten.

Die städtebauliche Struktur sollte dabei so angelegt werden, daß eine mit den volkswirtschaftlichen Gegebenheiten abgestimmte zeitlich gestaffelte Realisierung möglich ist. In diesem Sinne sind weitere Vorschläge und Ergänzungen erwünscht.



Kollektiv des Architektenverbandes der VR Bulgarien



Architekt Assen Toprew (Leiter)
Architekt Ivan Avramov
Architekt Dimiter Bojtschev

Betreuer:
Dr.-Ing. Christian Brendler
Dr.-Ing. Erika Krause
cand. ing. Siegmar Lungwitz

Aus der Begründung der Autoren:

Grundlage für die Lösung sind die bestehende Gesamtkonzeption, das Programm der unterzubringenden Funktionen und die Erkenntnisse des modernen Städtebaus zum Problem der Ausbildung von Stadtzentren mit kultureller Spezifik.

Es wird angestrebt, dem Neumarkt als dem zentralen Raum des Planungsgebietes eine neue gesellschaftliche Funktion zuzuweisen und dafür die adäquate Form zu finden. Vorgeschlagen wird eine Nutzung als Stätte der Begegnung und als zentraler Platz für kulturelle Betätigung. Damit soll von baulicher Seite zu den Voraussetzungen für die Entwicklung der Menschen zu vielseitig gebildeten, schöpferischen Persönlichkeiten beigetragen werden.

Als geeignete Form für diese Funktion wird ein zentraler Freiraum im Sinne eines Forums vorgeschlagen. Angebunden an die Brühlsche Terrasse wird ein Ring neuer Terrassen exzentrisch um die Frauenkirche gelegt. Er bildet im Bereich des Neumarktes eine zweite Fußgängerebene mit eingelagerten gesellschaftlichen Einrichtungen und senkt sich mit Stufenanlagen in Form eines Amphitheaters gegen eine Veranstaltungsfläche. Diese Bühne sollte zunächst in der enttrümmerten Ruine der Frauenkirche und nach einem eventuellen Wiederaufbau als Konzertsaal vor deren Kulisse liegen.

Den äußeren Rand der Fußgängerterrasse bilden Gebäude, deren Funktion und Form das Terrassenmotiv fortsetzt (Wohnbauten mit Funktionsunterlagerung, Hotel).

Die vorgeschlagene Nutzung des Neumarktes als Zentrum kultureller Veranstaltungen und Betätigung ergänzt die Funktionen der übrigen Plätze des Zentrums vorteilhaft (Altmarkt als repräsentativer Platz für Großveranstaltungen, Theaterplatz als historischer Platz). Das Terrassenmotiv strebt eine moderne Erweiterung der Brühlschen Terrasse an, in der die Verfasser eines der wichtigsten Elemente unverwechselbarer Dresdner Atmosphäre sehen.

Durch kleine, dem historischen Maßstab angepaßte Vorplätze werden die hauptsächlichsten Fußgängerzonen an den zentralen Platz, den Neumarkt, angeschlossen.

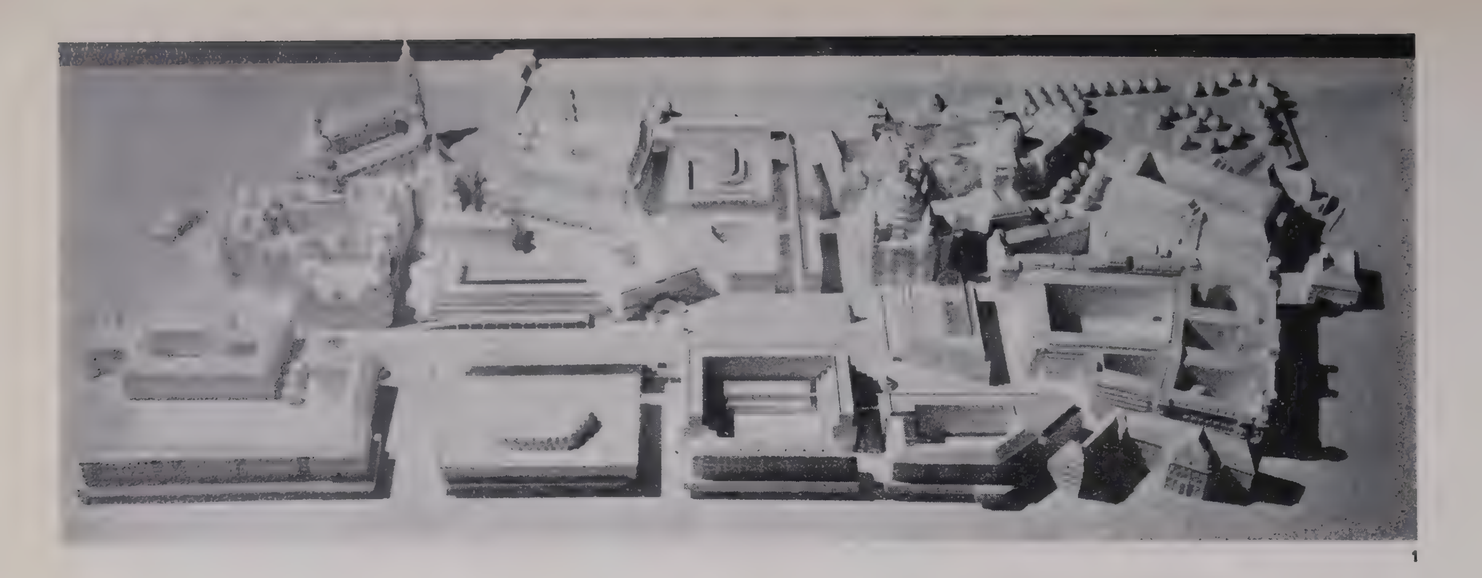
Alle übrigen Fußgängerbereiche erhalten Straßencharakter.

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Lageplan





1

Kollektiv des Föderativen Architektenverbandes der ČSSR



2

Akad. Architekt Tibor Gebauer (Leiter)
Ing. Architekt Juraj Luptak
Ing. Architekt Ivan Muranica

Betreuer:
Dipl.-Ing. Ullrich Kremtz
cand. ing. Gundula Koch

Aus der Begründung der Autoren:

Der Grundgedanke der Lösung ist die Bewahrung und Aufwertung der historischen Objekte und Ensembles in unserer Zeit, die für das Entstehen einer neuen Qualität ausgenutzt werden. Eines der Hauptprobleme sind die Dominanten und die Stadtsilhouette. Das fehlerhafte Glied der historischen Silhouette ist nur die Kuppel der Frauenkirche. Wir empfehlen deshalb den Wiederaufbau der Frauenkirche, obwohl wir es nicht ausschließen, daß sie als Ruine Mahnmal bleiben wird.

Die vorgeschlagene Lösung beeinflußt die historische Silhouette nicht. Ein weiteres architektonisches Problem ist die Elbuferbebauung an der Brühlschen Terrasse. Diese Ansicht wird ebenfalls nicht gestört. Der Bereich zwischen der alten Münzgasse und der Hochschule für Bildende Künste wird als Quartier abgerundet. Dazu wurden wertvolle historische Gebäude verwendet, wie zum Beispiel das ehemalige Hotel „Stadt Rom".

Der anschließende Bereich Coselpalais bis zur Rampischen Straße soll im Straßenraum wiederhergestellt werden und mit der Frauenkirche als historisches Teilensemble wirken.

Ein weiteres wichtiges Problem ist die Schaffung einer klaren Hierarchie der Funktionen und Räume, eine klare Identität der einzelnen Teile dieser Hierarchie und damit einer klaren Orientierung.

Die wichtigsten Elemente dieser Hierarchie stellen der historische Stadtkern, der Verlauf der Elbe und die Nord-Süd-Fußgängerachse dar. Der architektonische Ausdruck dieser einzelnen Elemente besteht in der Raumfolge von freien Räumen und verdichteter Bebauung. Dieses Prinzip wird vom Grüngürtel, der die historische Altstadt umschließt, untersetzt.

Unsere Lösung schafft ein neues Hauptelement in dieser Hierarchie. Es entsteht ein neuer bedeutender städtebaulicher Raum, der in die bisherige Stadtstruktur eingreift, aber die historischen Blickbeziehungen und vorhandenen Strukturen nicht zerstört.

Der Entwurf verfolgt ein humanistisches Prinzip, das ein interessantes, lebendiges Milieu erzeugt. Dabei bilden eine niedrige, aber dichte Bebauung, Laubengänge, Fußgängerterrassen, Galerien und Passagen und eine attraktive Funktionsverteilung die Haupgestaltungsmittel.

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Lageplan



3



1

2



Kollektiv des BdA/DDR, Bezirksgruppe Dresden

Architekt Kurt W. Leucht (Leiter)
Dipl.-Ing. Werner Bauer
Architekt Wolfgang Hänsch

Betreuer:
cand. ing. Ingrid Rickenstorf
cand. ing. Peter Uhlmann

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Blick in die Schloßstraße (Perspektive)

4
Lageplan

Aus der Begründung der Autoren:

Das Entwurfskollektiv geht bei der vorliegenden Gestaltungskonzeption Neumarkt Dresden von der Zielstellung aus, den Wiederaufbau des weltberühmten kulturhistorischen Zentrums der Stadt Dresden als eine erstrangige Aufgabe zu betrachten.

Das kulturhistorische Stadtzentrum ist in Jahrhunderten durch das schöpferische Wirken vieler Generationen entstanden und spielte in der Entwicklung der nationalen Kulturtraditionen unseres Landes eine entscheidende Rolle. Die Besonderheit der Situation besteht darin, daß dieses einmalige wertvolle kulturhistorische Ensemble des Stadtkernes durch anglo-amerikanische Bomber am 13. Februar 1945 dem Untergang preisgegeben war, durch die großen Anstrengungen des ersten deutschen Arbeiter-und-Bauern-Staates mit Hilfe der Sowjetunion gerettet werden konnte und nun in ursprünglicher Schönheit wieder entsteht.

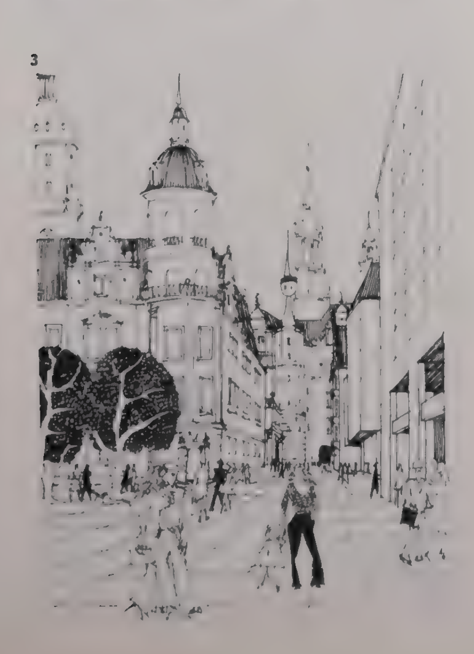
Das Entwurfskollektiv ging bei der Bearbeitung der Aufgabe davon aus, daß der seit Jahrhunderten bewährte Stadtgrundriß unter Berücksichtigung der Erfordernisse und Bedürfnisse der sozialistischen Gesellschaft zugrunde gelegt wird.

Der Neumarkt wird als Kristallisationspunkt in seiner fast ursprünglich geplanten Form unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Bebauung beibehalten.
Die Schloßstraße ist ein markanter Teil der Nord-Süd-Fußgängermagistrale, ist in der ursprünglichen Enge des Straßenraumes unter Einbeziehung so wertvoller Gebäude, wie Kanzleihaus, Schloßapotheke, Renaissance-Giebelhaus der ehemaligen Schloßstraße 34 gestaltet worden. Die Kontrastwirkung – räumliche Enge vor dem Georgentor und die Weite des Elbraumes – wurde bewußt wieder hergestellt und durch den Vorschlag der Rekonstruktion des Schössereiturmes als vorteilhafte räumliche und gestalterische Ergänzung für die neuen Aufgaben des Schloßmuseumskomplexes noch gesteigert.
Für den jährlichen 5-Millionen-Besucherstrom Dresdens sind großzügige mehrgeschossige Passagen mit Läden und gastronomischen Einrichtungen im Zuge der Sporengasse und einer Trasse parallel zur Schloßstraße in Fortführung der westlichen Arkaden des Kulturpalastes sowie eine Ladenpassage entlang der ehemaligen Frauengasse vorgesehen.

Das Teilgebiet zwischen Augustusstraße, Töpfergasse und Terrassengasse wird unter Berücksichtigung der wertvollen Sichtbeziehungen zum Schloßturm – Fürstenzug – Coselpalais mit einem 5geschossigen Hotel und einer Großgarage bebaut.
Die Ergänzung der Gebäude der Hochschule für Bildende Künste an der Münzgasse wird durch stufenförmig gegliederte und mit einem terrassenartigen Fußgängerplateau zwischen Frauenkirche und Brühlscher Terrasse geformt.

Die städtebaulichen Sichtbeziehungen zur weltberühmten Dresdner Stadtsilhouette vom Neumarkt, Landhausstraße, Töpfergasse, Schloßstraße, Jüdenhof und Münzgasse zum Schloßturm, katholische Kathedrale, Frauenkirche, Dinglingerhaus, Hotel „Stadt Rom“ und Brühlsche Terrasse sind bewußt und deutlich herausgearbeitet worden. Der Wohnungsbau in diesem Gebiet konzentriert sich auf die Gebäudekomplexe nördlich der Ernst-Thälmann-Straße, der Landhausstraße, der Süd- und Westseite des Jüdenhofes und der Schloßstraße.

3

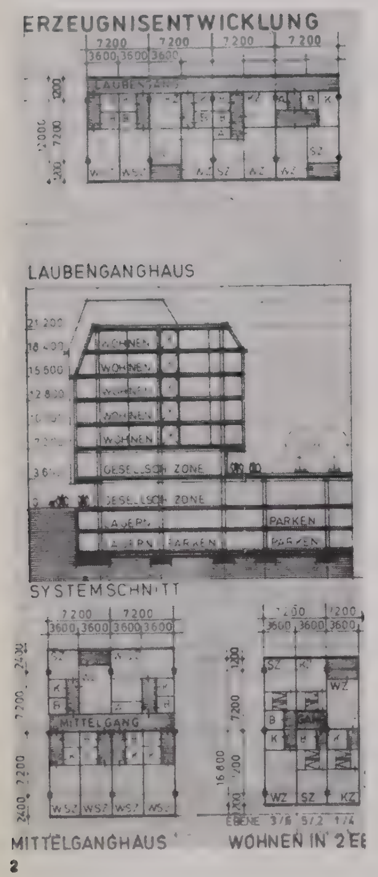


4





1



2



3

Kollektiv des BdA/DDR, Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar

Dr.-Ing. Fritz Täger (Leiter)
Dr. sc. techn. Eberhard Künzel
Dipl.-Ing. Gawril Filipow
Dipl.-Ing. Michael Siebenbrodt
Dipl.-Ing. Matthias Wettstein

Betreuer:
cand. ing. Werner Hößelbarth
cand. ing. Sabine Wakke

1
Modellfoto

2
Erzeugnisentwicklung/Technologie

3
Bearbeiterkollektiv

4
Lageplan

Aus der Begründung der Autoren:
Der Torso der Frauenkirche, die im größten konventionellen Bombenangriff der Geschichte zerstört worden ist, wird als Mahnmal des Weltfriedens gestaltet. Die Anordnung der Straßen, Plätze und Gebäude bringt nach einem späteren Wiederaufbau die Kuppel als markanten Punkt der Stadtsilhouette und des gesamten oberen Elbtales voll zur Geltung. Die enge Umbauung des Mahnmals einschließlich der originalgetreuen Rekonstruktion der maßstabsbildenden Wache, die drei flachen Stufen an den Platzeingängen und die großzügig verspiegelten Fassaden ringsum mit dem Relieffries steigern die Wirkung des Mahnmals und der vier Plastiken „Dresden", „Leningrad", „Coventry" und „Hiroshima".
Der neu aufgebaute Neumarkt – mit dem rekonstruierten Jüdenhof – ist als Freilicht-Festspielraum der Stadt in akustisch und optisch günstigen Abmessungen mit mehreren Zuschauerebenen ausgebildet:
1. Demontierbare ansteigende Sitztribüne für drei- bis viertausend Personen bzw. Laubengänge mit Markisen
2. Vorzugsweise gastronomische Einrichtungen im
1. Obergeschoß
3. Mehrere Wohngeschosse
4. Austritte und Loggien im ersten „Dachgeschoß"
5. Dachgärten und Dachterrassen
Die Bedeutung des Platzes wird durch die erwähnten Laubengänge mit einem umlaufenden Flachrelief und plastisch vorgezogene, vertikale Eckbetonungen angezeigt. Als spezifisches Fluidum wird ein harmonischer, wirkungssteigernder Kontrast von festlicher Heiterkeit (Neumarkt) und mahnendem Ernst (Umgebung des Weltfriedens-Mahnmals) angestrebt.
In der Loslösung vom historischen Stadtgrundriß werden im speziellen Fall des Dresdener Neumarktes außer plangrafischen Effekten keine Vorteile gesehen, wohl aber ein Verlust an historisch Gewachsenem und Unverwechselbarem, verbunden mit unnötigem, hohem Aufwand für Verlegung oder Überbauung von stadttechnischen Versorgungstrassen.
Als geschlossenes historisches Ensemble wurde die Umbauung des Jüdenhofes (mit Dinglingerhaus und Regimentshaus) rekonstruiert, als Einzelgebäude die Wache und das Coselpalais. Es wird bedauert, daß in der zur Verfügung stehenden Zeit für die wünschenswerte originalgetreue Rekonstruktion der Rampischen Gasse (Nordseite) keine räumlich vertretbare Lösung gefunden werden konnte, so daß eine Weiterführung der Fußgängerverbindung Zwinger–Taschenberg–Sporergasse–Jüdenhof–Neumarkt ab Mahnmal des Weltfriedens über Platz und Treppe am Semperdenkmal zur Brühlschen Terrasse vorgesehen wurde.
Der Wiederaufbau von „Schaufassaden" nicht mehr vorhandener Leitbauten an einem anderen Standort (Hotel „Stadt Rom", British Hotel, Palais Hoym, Palais de Saxe) wurde nicht erwogen.

4





1

Kollektiv des BdA/DDR, Kunsthochschule Berlin

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Perspektive

4
Lageplan



2

Dipl.-Ing. Heinz Dübel (Leiter)
Dr. phil. Peter Senf
Dipl.-Ing. Wolfgang Scholz

Betreuer:
cand. ing. Bernd Liebscher
cand. ing. Ines H. Müller

Aus der Begründung der Autoren:

Das 1945 durch anglo-amerikanische Bomber zerstörte Dresden steht in einem Aufbau- und Veränderungsprozeß.

Unter sozialistischen Bedingungen wurden wertvolle kulturhistorische Bereiche und Einzelgebäude rekonstruiert, dem Anspruch unserer Zeit folgend, stadtstrukturelle Veränderungen vorgenommen und neue Bauensembles errichtet, die, wie die Prager Straße und Straße der Befreiung, Dresden zu einer Stadt mit neuer Ausstrahlung machten.

Zu diesen von der Stadt Dresden hervorgebrachten Leistungen bekennen wir uns und folgen bei der Gestaltung des neuen „Neumarktes" der Vorstellung, die erhalten gebliebene kulturhistorisch wertvolle Substanz in diesem Bereich mit den Erfordernissen der sozialistischen Gesellschaft zu einer neuen Wirkung zu führen, wie es in der Straße der Befreiung beispielsweise gelungen ist. Bei der Gestaltung des Neumarktes gehen wir von drei Prämissen aus:

1. fassen wir den Neumarkt als Schwerpunkt der kulturhistorischen Altstadt auf, an dem sich alte und neue Architektur, Attribute vergangener Gesellschaftsetappen und sozialistische Lebensäußerungen begegnen und der als Gesamtensemble vor allem den politisch-kulturellen, aber auch zugleich den sozialen Anforderungen unserer Zeit gerecht werden soll.

2. gehen wir bei der Integration des Neumarktes in das vorhandene Straßengerüst und Platzgefüge vom heute real entstandenen Tatbestand aus, d. h. einer korrigierten historischen Stadtstruktur.

Das heutige gesellschaftliche Bedeutungsgefüge mit seinen neuen Bewegungsströmen und Frequenzen ist Ausdruck dieser Veränderung und ein wichtiger Faktor für die Integration des Platzes.

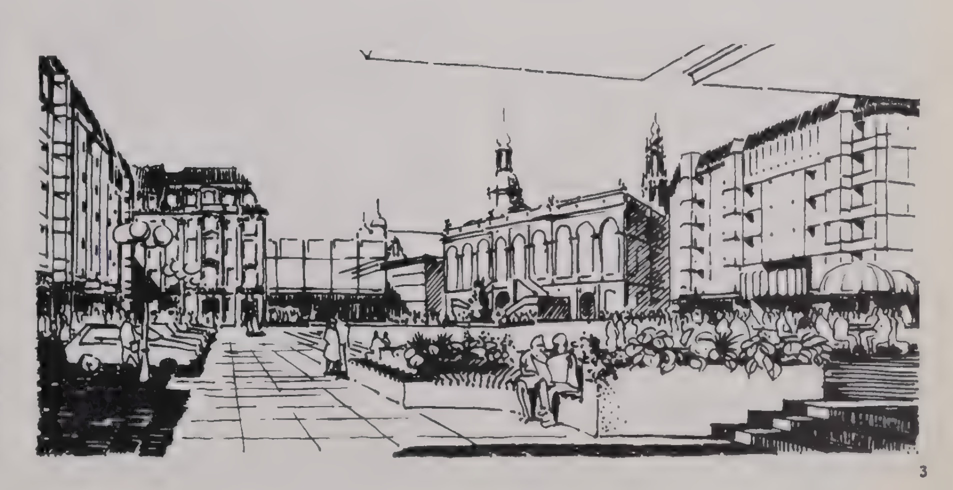
3. geht es uns darum, im Wechselspiel von alter und neuer Architektur mit der Wiedereinfügung denkmalpflegerisch wertvoller, zerstörter Fassaden und Architekturdetails, mit einem differenzierten Platzgefüge sowie mit dem Aufgreifen traditioneller Hausformen (Hofhaus) eine typisch Dresdner Atmosphäre zu schaffen.

Dabei haben Überlegungen zum Industriellen Bauen den Vorrang.

Die neue gesellschaftliche Bedeutung des Neumarktes ergibt sich aus seiner Lage im Stadtzentrum, im Schnittpunkt wichtiger Bewegungsströme, im Schwerpunkt der kulturhistorischen Einrichtungen.

Dazu gehören:
Stadtschloß, Johanneum, Landtag, Hochschule für Bildende Künste, Albertinum, Kulturpalast, Wohn- und Versorgungseinrichtungen an der Thälmannstraße.

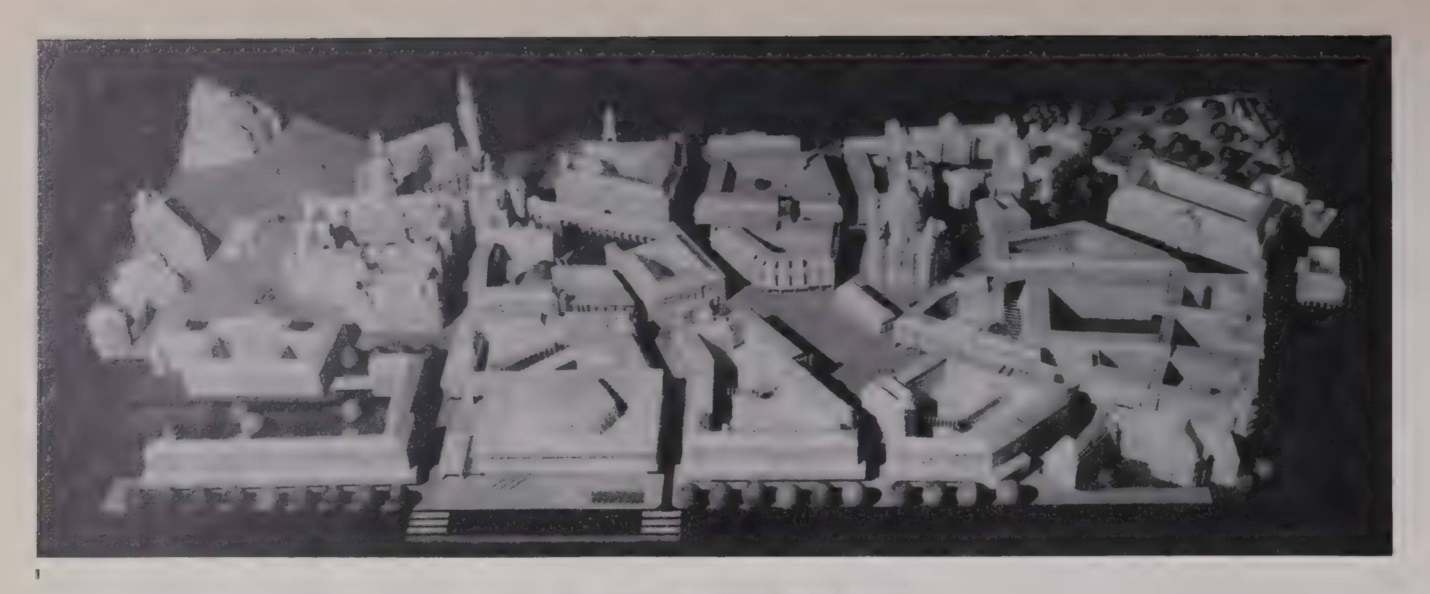
Im Bewegungsstrom vom Hauptbahnhof zur Neustadt soll er ein Raum des Verweilens sein, von dem aus ein breites Angebot kultureller Einrichtungen auf kurzem Wege erreichbar ist.



3

4





1

Kollektiv des BdA/DDR, Technische Universität Dresden

o. Prof. Dr. sc. techn. Heinz Schwarzbach (Leiter)
Dr.-Ing. Horst Burggraf
Dipl.-Ing. Eberhard Bauer
Dipl.-Ing. Sabine Kühne

Betreuer:
cand. ing. Helmut Lotze



2

Aus der Begründung der Autoren:

Die Rekonstruktion des historischen Zentrums erhält ihre besondere Wertigkeit dadurch, daß es sich um ein baukünstlerisches Ensemble von Weltbedeutung handelt, dessen städtebauliche Einmaligkeit in der besonderen Lage im Stadtorganismus und im Landschaftsraum, in der Ensemblewirkung und der Dominanz historischer Einzelbauwerke, besonders der barocken Baukunst, besteht.

Die städtebauliche Verknüpfung der vorhandenen und wieder zu errichtenden baukünstlerisch wertvollen historischen Objekte des Neumarktes und der angrenzenden Bereiche mit den durch unsere Gesellschaft neu geschaffenen Bauten, wie auch die Einbindung des Neumarktbereiches in die gesamtstädtische Struktur, unter Wahrung und Aneignung der kulturhistorischen Werte, ist die Aufgabe, die hierbei zu lösen ist. Ein Wiederaufbau dieses Bereiches als Ganzes in seiner ursprünglichen Gestalt erscheint weder möglich noch sinnvoll.

Der Entwurf geht deshalb von folgenden Grundgedanken aus:

1. Der Wiederaufbau des Neumarktbereiches hat die Aufgabe, dieses Ensemble dem gesamtstädtischen gesellschaftlichen Organismus wieder zu erschließen. Er ist in die Stadtstruktur, besonders in die hervorragende Nord-Süd-Kommunikationsachse, einzubeziehen. Seiner Lage und vorgeprägten Rolle entsprechend, ist er als Teil des Großstadtzentrums, insbesondere als kulturelles Zentrum der Stadt auszubauen. Dabei ist überlieferte baukünstlerisch wertvolle Substanz unter Wahrung ihrer Anforderungen an die Umgebung, sowohl funktionell als auch gestalterisch, zu integrieren.

2. Der Entwurf geht vom späteren Wiederaufbau der Frauenkirche mit neuem gesellschaftlichen Inhalt, ihrer architektonischen und städtebaulichen Bedeutung und ihrer weitreichenden, Dresden prägenden Silhouettenwirkung aus. Die deshalb genutzte barocke Raumstruktur des wideraufzubauenden Ensembles ordnet sich der Dominantenwirkung von Frauenkirche, Hofkirche, Schloßturm, Turm des ehemaligen Landtages, aber auch dem Dach des Kulturpalastes unter und gibt Blickbeziehungen zum Rathausturm, zur Kreuzkirche, Dreikönigskirche sowie zu den angrenzenden Ensembles frei.

3. Die Wiederauffindung und Aufwertung des einmaligen städtebaulichen Raumes: Jüdenhof, Neumarkt und der kleinen Plätze um die Frauenkirche, wie sie in der Renaissance entstanden, im Barock bis zur Zerstörung 1945 ausgeformt wurden, ist die wesentliche Entwurfsidee. Dieses Ensemble soll gemeinsam mit den nach der Gründung der DDR wiederaufgebauten Bereichen am Altmarkt und in der Thälmannstraße eine städtebauliche und funktionelle Einheit bilden.

4. Das kulturhistorische Zentrum um den Neumarkt mit seinen angrenzenden Bereichen ist ein Platz für die Menschen, ein Raum der Begegnung und Kommunikation. Der Entwurf legt besonderen Wert auf direktes, sich rasch veränderndes Raumerlebnis, auf Raum und Raumfolge, deren Schönheit sozusagen „schrittweise" erlebt werden kann.

Die Entdeckung und Inbesitznahme der Schönheit des Neumarktes und der angrenzenden Bereiche durch den Fußgänger, die Einbindung in die Nord-Süd-Verbindung waren wesentliches Entwurfsziel.

Deshalb wurde der Neumarkt als Höhepunkt der Querachse Theaterplatz – Neumarkt und gleichzeitig als Ausgangspunkt der Kommunikation zu den angrenzenden Bereichen gestaltet. Der Entwurf legte besonderen Wert auf die differenzierte Platzgestaltung des Jüdenhofes, des Neumarktes, des südlichen Teils des Neumarktes, der Räume um die Frauenkirche und die interessanten Verbindungen vom Neumarkt zum Theaterplatz, zur Hofkirche, zur Brühlschen Terrasse, zur Rampischen Straße, zur Thälmann-Straße und zum Altmarkt.

Das Ensemble gewinnt so Straßen und Plätze zurück, die Dresden einst prägten. Ergänzt wird diese Struktur durch einen Passagenring und eine annähernd parallel zur Schloßstraße verlaufende Verbindung von hohem Erlebniswert.

5. Die Nutzung der sogenannten Leitbauten als architektonischen Maßstab, die Aufnahme der Traufhöhe des Kulturpalastes und Johanneums, die Wiederverwendung erhaltener historischer Details, die Anwendung des ortstypischen Materials – Sandstein – garantiert, daß unterschiedliche Entwürfe in unterschiedlichen Realisierungszeiträumen doch zu einer einheitlichen städtebaulichen und architektonischen Leistung finden.

3



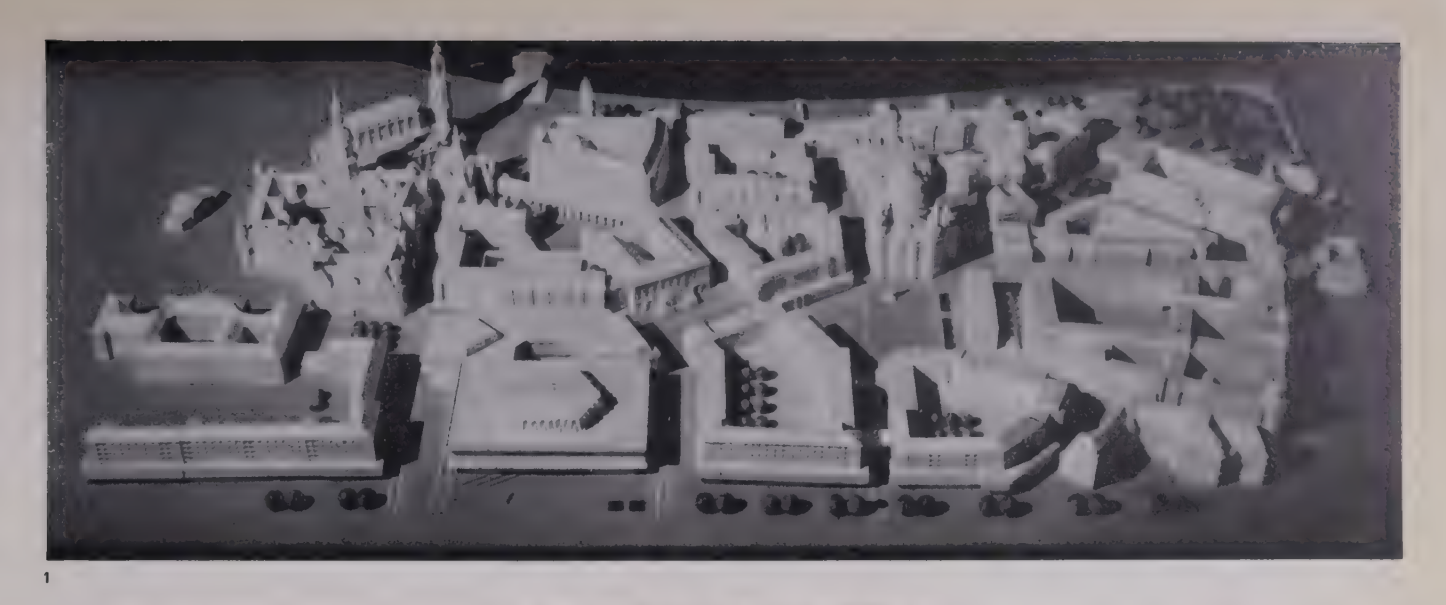
1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Lageplan

4
Blick vom Jüdenhof

4



1

Kollektiv des BdA/DDR, Technische Universität Dresden



2

o. Prof. Dr.-Ing. habil. Helmut Trauzettel (Leiter)
Dipl.-Ing. Hartwig Barth
Dipl.-Ing. Thomas Wagner

Betreuer:
cand. ing. Ines Wagner

Aus der Begründung der Autoren:

Im Gegensatz zu anderen bildkünstlerischen Werken ist die Stadt als Kunstwerk einem dauernden Wandlungsprozeß unterlegen. Sie muß dem Wandel der Bedürfnisse entsprechend ihre Gebrauchstüchtigkeit erhalten. Ihr Umgestaltungsprozeß ist so progressiv, wie es die politisch-ökonomischen Voraussetzungen erlauben.

Denkmalpflege ist die gesellschaftliche Adaption des wertvollen historischen Bestandes und sein verantwortliches Weiterreichen in die Zukunft.

Das Dresdner Stadtzentrum wird in seiner Erscheinung von drei bedeutenden Platzensembles wesentlich bestimmt. An der Hauptfußgängerachse zwischen Hauptbahnhof und Platz der Einheit liegt als Schwerpunkt der Altmarkt mit dem Kulturpalast.

An der Querachse im kulturhistorischen Zentrum ist einerseits der Theaterplatz nahezu in alter Schönheit wiedererstanden. In der anderen Richtung gilt es, mit dem Neumarkt ein Raumfolge-Erlebnis in eigener Ausstrahlung und Funktionstüchtigkeit zu gewinnen. Zielanliegen der Entwurfskonzeption dafür ist es, Fußgänger-Bewegungsrichtung, Funktionsstruktur und Erlebnisräume in maximale Übereinstimmung zu bringen.
Die Nord-Süd-Fußgängerachse hat im Plangebiet folgende Querverbindungen:

- das Gebiet tangierend die Brühlsche Terrasse und Elbuferpromenade sowie die Thälmannstraße
- im Herzen des historisch-kulturellen Zentrums die Verbindung vom Theaterplatz zum Neumarkt auf zwei Wegen, die entweder südlich oder nördlich des Schloßkomplexes entlang führen und von unterschiedlichem Erlebnischarakter sind.

Der von engen Straßenzügen geprägte Komplex führt zwischen Schloß und Hofkirche am Fürstenzug vorbei zum Georg-Treu-Platz. Der Hauptweg von Zwinger und Semper-Galerie bildet eine wechselhafte Erlebnisfolge von Plätzen mit unterschiedlichem Größenverhältnis und architektonischem Gepräge sowie einengenden Straßen- und Torsituationen.
Diesem attraktiven Erlebnisweg mit den bedeutendsten musealen und kulturellen Zielpunkten sind sowohl vielfältige Einrichtungen gastronomischer Versorgung sowie Angebote für ein spezifisches Einkaufserlebnis eingeordnet. Weiterhin tangieren diese Erlebniszone Hotelstandorte und Abstellbereiche des ruhenden Verkehrs. Diese dem Elbraum parallele, innere Fußgängerverbindung führt östlich weiter über die Rampische Gasse zum Kurländer Palais und über den Georg-Treu-Platz auf die Brühlsche Terrasse, zum Albertinum und Belvedere. Der diagonale Zug vom ehemaligen Pirnaischen Tor in Richtung Schloß hat untergeordnete Bedeutung bekommen. Trotzdem sind wichtige Blickbeziehungen zu der Turmgruppe von Schloß, Hofkirche und Georgentor offengehalten worden.

Parallel zur Nord-Süd-Achse der Stadt werden zwei weitere Fußgängerverbindungen in das Plangebiet geführt. Vom Altmarkt Ostseite geht der Weg zum Johanneum auf den Jüdenhof. Von der Weißen Gasse wird die Blickbeziehung zum Dreikönigskirchturm offengehalten. Über einen Kaufbereich zwischen den erweiterten Wohnblöcken erreicht der Fußgänger den Neumarkt und von dort aus weiter über die Münzgasse das Terrain der Brühlschen Terrasse bzw. auf halber Höhe über einen Steg den Kai der Dampferanlegestelle. Eine weitere Verbindung zur Schiffsanlegestelle des Terrassenufers ist über die Kasematten der Brühlschen Terrasse erreichbar. Vom Georg-Treu-Platz ist sowohl der Durchgang über eine vorhandene Tonne als auch der Zugang zum Kasemattenweinkeller zu erschließen.

Die Konzeption des Gebietes Gesellschaftsbauten der TU Dresden strebt die sorgsame städtebauliche Integration, harmonische Gestaltverflechtung und gesellschaftliche Adaption des wertvollen Bestandes verschiedener Bauetappen in einer zukunftsgültigen Lösung an. Die als Ruine erhaltenen Bauten sollen sorgfältig rekonstruiert und ergänzt werden (Coselpalais und wenige Leitbauten, deren wesentliche Fassadendetails erhalten sind).

Alle übrigen Wohn- und Gesellschaftsbauten sind so konzipiert, daß sie in modernen Bautechnologien ausgeführt werden können. Damit lassen sich wesentliche Bauabschnitte des historischen Zentrums im vorliegenden Planjahrzehnt schließen und zu einem erlebbaren städtebaulichen Ensemble der sozialistischen Bezirksstadt Dresden abrunden.

3





4

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Lageplan

4
Vogelschau



1

Kollektiv des Architektenverbandes der VR Polen



2

Dr.-Ing. Ernest Niemczyk (Leiter)
Dr.-Ing. Wanda Kononowicz
Dipl.-Ing. Tadeusz Sawa-Boryslawski

Betreuer:
Dipl.-Ing. Angelika Kern
cand. ing. Heiderose Salz

Aus der Begründung der Autoren:

Bebauung und städtebauliche Räume des 18. Jahrhunderts werden im wesentlichen wiederhergestellt.

Zu den nach 1945 entstandenen Gebäuden an der Ernst-Thälmann-Straße soll mit Passagen und vorgelagerten Läden eine Verbindung geschaffen und damit eine Verengung des sehr breiten Straßenraumes erreicht werden. In einigen Fällen ist keine vollständige räumliche Rekonstruktion in den alten Bebauungsgrenzen möglich (Ernst-Thälmann-Straße, Kulturpalast), dort symbolisieren wir die alte Gebäudestruktur nur in der Fußbodenebene (farbiger Plattenbelag) oder mit plastischer Kleinarchitektur.

Am Coselpalais und am Landhaus sehen wir Gartenanlagen vor, die in Anlehnung an die Prinzipien der barocken Gartengestaltung konzipiert wurden.

Bei der Gestaltung der Hauptfassaden verwenden wir drei Methoden:

- exakte Rekonstruktion bei den wertvollsten Gebäuden
- teilweise Rekonstruktion (historische Abmessungen, Gliederung, Dachzone)
- Neugestaltung nach historischem Vorbild (im Falle, daß keine Unterlagen vorhanden sind oder das Gebäude keine besondere architektonische Qualität aufweist)

Die Innenhöfe sind meistens unabhängig von den Hauptfassaden gestaltet, bei den wertvollsten Bauten jedoch ist – falls bekannt – eine vollständige Rekonstruktion vorgesehen, die eventuell die Hofgestaltung einbezieht.

Die Bebauung der Ernst-Thälmann-Straße knüpft an das barocke Gestaltungsprinzip in Gliederung und Rhythmus an.

Die Konzeption sieht für den Neumarktbereich Wohn-, Versorgungs-, Verwaltungs- und kulturelle Funktionen vor.

Die Wohnungen sind u. a. wegen der Besonnungsprobleme in den oberen Geschossen angeordnet, die unteren Etagen bleiben gesellschaftlichen Einrichtungen vorbehalten.

Der ganze Neumarktbereich ist Fußgängerzone. Die Belieferung erfolgt im Randbereich des Gebietes.

Da die Quartiere in sich geschlossen sind, kann der Neumarktbereich in Etappen bebaut werden.

Technologische Veränderungen im Laufe der Zeit sind möglich, da die Fassaden unabhängig von den Gebäuden rekonstruierbar sind.

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

3
Lageplan



3



1

Kollektiv des Architektenverbandes der UdSSR



2

Dr.-Ing. Sergej Sokolov (Leiter)
Dr.-Ing. Leonid Lavkow
Dipl.-Ing. Sergej Schmakov



Betreuer:
Dr.-Ing. Peter Emmrich
cand. ing. Gesine Mildner
cand. ing. Anette Friedrich

Aus der Begründung der Autoren:

Die räumlich-architektonische Umwelt der Stadt verändert und entwickelt sich historisch in Übereinstimmung mit den vorhandenen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Gesellschaft und ihren Vorstellungen über Zweckmäßigkeit und Schönheit.

Unter diesem Aspekt stellt das historische Zentrum Dresdens – der Neumarkt – ein baukünstlerisches Spiegelbild verschiedener historischer Epochen vom Mittelalter bis hin zur Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts dar.

Es wäre deshalb falsch, bei der Rekonstruktion dieses Gebietes, in dem viele Gebäude vollkommen zerstört sind, die Architektur der Vergangenheit zu fetischisieren.

Am zu rekonstruierenden Neumarkt sollten sich die städtebaulichen und baukünstlerischen Konzeptionen, die sich auf den gegenwärtigen sozialen Bedingungen der DDR gründen, widerspiegeln.

Am historischen Neumarkt befanden sich vor seiner Zerstörung Gebäude von unterschiedlichem architektonischem Wert. Unter dem Aspekt ihrer Wiederherstellung kann man diese in drei Kategorien aufteilen.

Als erste Kategorie – die Gebäude mit dem größten architektonischen Wert sollen im Originalzustand wieder hergestellt werden.

Von Gebäuden der zweiten Kategorie sollte man nur die Fassaden rekonstruieren, um die räumlich-historische Umgebung des Neumarktes wieder herzustellen.

Die Wiederherstellung dieser Gebäude ist in Übereinstimmung mit der neuen Raumkonzeption des Gebietes Neumarkt auch an anderen nicht ursprünglichen Stellen des Platzes möglich. Ihre Funktion und ihre Architektur in den Innenhöfen können vollständig modernisiert werden.

Die dritte Kategorie – Gebäude mit geringem architektonischen Wert werden nicht wieder hergestellt.

Bei der Erbauung des Neumarktes ist es notwendig, historisch-städtebauliche und architektonische Traditionen Dresdens auszunutzen, wie

- ein bestimmter räumlicher und maßstäblicher Charakter von Plätzen, Straßen und Gebäuden
- Verwendung von Terrassen und der Aussichtsplattformen
- die malerische Schönheit der räumlichen Kompositionen und Silhouetten

1
Modellfoto

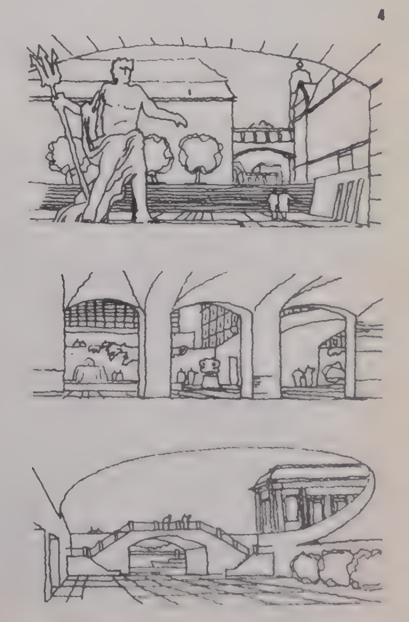
2
Bearbeiterkollektiv

3
Lageplan

4
Situationsskizzen



3



4



1

Kollektiv des Architektenverbandes der Ungarischen VR

Arbeitsergebnisse
Dipl.-Ing. Ödön Lehoczky (Leiter)
Dipl.-Ing. Balazs Gerö
Dipl.-Ing. András Schömer

Betreuer:
Dr.-Ing. Gisela Fenster
cand. ing. Bernd Wolf



2

Aus der Begründung der Autoren:

Für die Planer des Neumarktes besteht die einzigartige Möglichkeit, ein Ensemble zu schaffen, in dem durch die Rekonstruktion historischer Gebäude und Fassaden sowohl Canaletto zitiert werden kann als auch durch die maßstäbliche Anpassung moderner Bauten die klassische Silhouette Dresdens wieder erstehen kann. Die inneren Strukturen sollten durch die zeitgemäße Nutzung neu gestaltet werden.

Das Primat beim Wiederaufbau des Neumarktes sollte die historische Struktur haben. Es muß spürbar sein, wo sich die alten Stadtteile und der Neumarkt treffen.

Bei der Planung sollte nach unserer Meinung folgendes beachtet werden:

- Die historischen Baufluchten sind streng zu respektieren.
- Die Projektierung der neuen Gebäude soll analog der alten Grundstücksaufteilung, den Gebäudeprofilen und Fassadenrhythmen erfolgen.
- Die Mehrzahl der bauhistorisch wertvollen Fassaden sind zu rekonstruieren, möglichst am alten Ort.
- Vorhandene Details sind zu rekonstruieren und als Charakteristika früherer Bauformen in die neuen Strukturen einzufügen.
- Neue Funktionen sind so einzuordnen, daß sie sowohl architektonisch als auch funktionell wie eingewachsen in den mittelalterlichen Stadtkern erscheinen.

Der Neumarkt ist das Herz und das Sinnbild der Erinnerung der Stadt. Es ist nach unserer Meinung möglich, mit modernen Verfahren eine die alte Struktur und die alte äußere Schale respektierende Bebauung zu realisieren. Dabei sollten nicht nur die Ästhetik der früheren Bebauung, sondern auch die historischen Traditionen und die Handwerksarbeit unserer Vorfahren aufgezeigt werden.

1
Modellfoto

2
Bearbeiterkollektiv

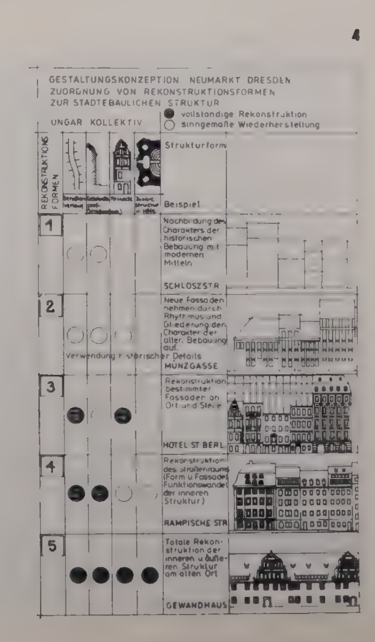
3
Lageplan

4
Zuordnung von Rekonstruktionsformen zur städtebaulichen Struktur

3



4



Die Werke Permosers – ein Hohelied auf die baubezogene Plastik des 18. Jahrhunderts

Dr. phil. Hans-Joachim Kadatz
Bauakademie der DDR,
Institut für Städtebau und Architektur

Vor 250 Jahren, am 20. Februar 1732, starb der fast 81jährige Balthasar Permoser in Dresden. Hochbetagt und bis zum Ende seines Lebens unermüdlich schöpferisch tätig, zählte der sächsische Hofbildhauer zu den genialen Meistern deutscher Barockkunst. Unbestritten ist sein entscheidender Einfluß auf die Dresdner Bautradition des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts. Wenn auch sein Gesamtwerk infolge vieler Verluste, entstellender Eingriffe an Originalen und abhandengekommener schriftlicher Dokumente nicht völlig überschaubar ist, so hat er sich über Generationen hinweg wie kaum ein anderer seiner künstlerischen Zeitgenossen einen bis heute wirksamen Grad an Volkstümlichkeit bewahrt, der auch von demjenigen Bauwerk ausstrahlt, an dem er seine Hauptleistungen vollbrachte: dem Dresdner Zwinger.

Als er 1711 mit 60 Jahren von August dem Starken als Leiter der damals größten, neu entstandenen Bildhauerwerkstatt am Zwinger eingesetzt wurde, erreichte er den Höhepunkt seiner Meisterschaft, angefüllt mit vitaler Phantasie, der sich weder der sächsische Souverän noch der hochangesehene Hof- und Landbaumeister Matthes Daniel Pöppelmann entziehen konnte, der bis 1728 die Zwingerbauleitung inne hatte. Auf diese Weise führte enges Zusammenwirken zwischen dem baukundigen fürstlichen Auftraggeber, dem Architekten und dem Plastiker zu einer beispielhaften schöpferischen Einheit von Bau- und Bildkunst.

Permoser stammte aus dem oberbayrischen Chiemgau. Seine Eltern waren Bergbauern. Man weiß, daß er am 13. August 1651 in seinem Geburtsort Kammer bei Traunstein getauft wurde und dort später erste künstlerische Unterweisungen bei einem Maler und Bildschnitzer erhielt, ehe er 1663 im Alter von 12 Jahren nach Salzburg zum Bildhauer Wolfgang Weißkirchner d. Ä. in die Lehre kam. Von dort ging er etwa sieben Jahre später als Geselle nach Wien. Eine Apollofigur in der Salzburger Residenz und zwei verwandte Plastiken im Wiener Belvedere belegen diese Zeit. Zwischen 1675 und 1689 war er in Italien tätig, wohl vorwiegend in Rom, Florenz und Venedig.

Florenz scheint ihn länger aufgehalten zu haben. Hier arbeitete er bei Giovanni Battista Foggini, einem fast gleichaltrigen Bildhauer, der gerade von der Akademie in Rom zurückgekehrt war – einem Günstling des Großherzogs von Florenz, auf den hohe Erwartungen gesetzt wurden. Zu den beachtlichen bauplastischen Leistungen Permosers in diesen Jahren gehörten die überlebensgroßen, ausdrucksstarken, fast freiplastischen marmornen Giebelfiguren „Liebe" und „Hoffnung" sowie die ornamentale Fassung des Kreuzsymbols über dem Hauptportal der Theatinerkirche S. S. Michele e Gaetano in Florenz (um 1777 bis 1780). Hier zeigten sich bereits die typischen Elemente, die auch seine späteren Arbeiten kennzeichneten: großformatige Einordnung der Plastik in den architektonischen Zusammenhang, Beherrschung momentaner komplizierter Bewegungen individueller Körperformen und eine hervorragend differenzierte psychologische Ausdrucksstärke.

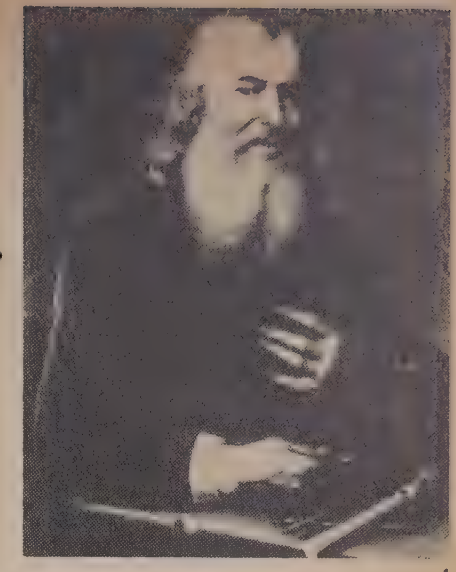
Von großer Bedeutung erwies sich in Genua die Bekanntschaft mit dem fast drei Jahrzehnte älteren französischen Bildhauer, Maler und Architekten Pierre Puget (1622 bis 1694) aus Marseille, der unter anderem

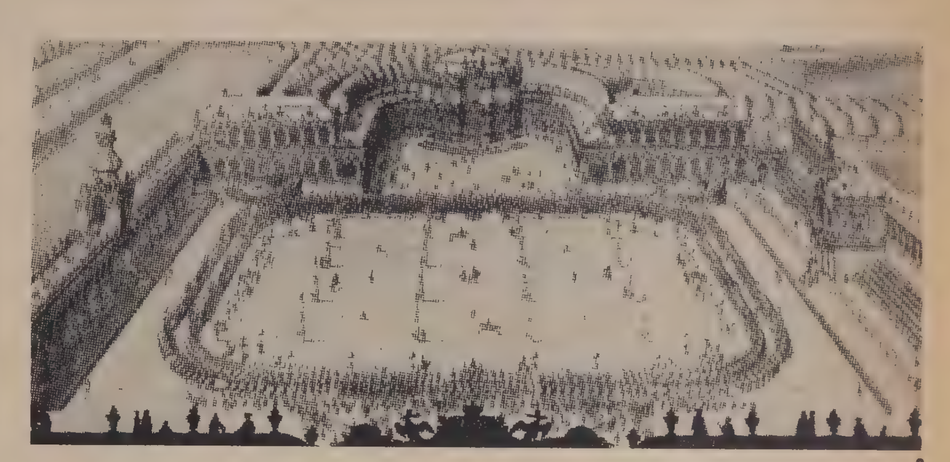
1 Bildnis Balthasar Permoser; zeitgenössisches Gemälde von A. Manyoki

2 Der Dresdner Zwinger als Festplatz nach einem Stich (1719)

3 Heutiger Zustand des Zwingers. Blick von der Langgalerie mit dem Kronentor auf den Mathematisch-Physikalischen Pavillon und den Wallpavillon

4 Hermenzone des Wallpavillons mit nördlicher und südlicher Dreiergruppe der Satyrhermen (um 1718)


1


2

3


4


bei Pietro da Cartona gearbeitet hatte und von Michelangelo und Bernini beeinflußt war. Es gibt zwei wichtige Werke Pugets, die Balthasar Permoser auf einem Abstecher nach Südfrankreich gesehen und vermutlich skizziert haben muß. Sie waren lange vor dieser Begegnung beider Künstler entstanden, weisen aber auf frappierende Parallelen: das Karyatidenportal des Rathauses zu Toulon (1655, heute Louvre, Paris) und ein im Auftrag des Ministers Fouquet entstandener „Gallischer Herkules" (1660). Hier fanden sich stilistische Auffassungen, die sich Permoser zeitlebens zueigen machte, nämlich die Vorliebe für Karyatiden- und Herkulesdarstellungen, die ungestüme Beweglichkeit und michelangeleske Muskulösität der Figuren und ihre faszinierende Naturnähe. Man spürt überall das eigene Antikenstudium, die gründliche Auseinandersetzung mit dem italienischen und französischen Barock. Die genaue Beobachtung und Kenntnis der Natur reichte sicher bis in die frühen Jahre seiner dörflichen Kindheit zurück.

Der 14jährige Italienaufenthalt erbrachte nur wenige Großaufträge. Permoser scheint sich damals mehr der Kleinplastik gewidmet zu haben, der Fertigung von Kunstkammerstücken aus Elfenbein, monumental trotz kleiner Gestalt, kombiniert mit feuervergoldetem Messing, Kupfer, Ebenholz und anderen wertvollen Materialien. Sie gehörten in Italien ebenso zum Bestand reicher fürstlicher Kunstkabinette, wie später dann auch in Dresden.

1689, als Balthasar Permoser 38 Jahre alt war, berief ihn Johann Georg III. v. Sachsen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ihn der Kurfürst, als er 1684/85 und von Januar bis März 1689 inkognito in Italien weilte, bei einem Besuch in Florenz engagiert hat, einmal als Meister der kleinen Form mit Aufträgen zur Bereicherung seiner Raritätensammlung, zum anderen aber als Monumentalbildhauer für die Ausstattung des Dresdner Großen Gartens, den er schon als Kronprinz anlegen ließ.

Permoser machte damals von sich reden, als er 12 bis zu 3,50 Meter hohe heroische Herkulesfiguren für diese frühe sächsische barocke Parkanlage schuf. Nur noch zwei dieser Skulpturen sind am Ort erhalten, eine dritte befindet sich seit 1754 im Schweriner Schloßgarten. Trotzdem sieht man dem torsohaften Programm dieser Figuren an, daß sie Permoser nicht wahllos oder zufällig im Großen Garten abstellte, sondern in ihrer wichtigen Funktion als mythologische Mittler in statuarischer Gestalt zwischen dem Schloßbau von Johann Georg Starcke (1678 bis 1783) und den umgebenden Grünräumen erfaßte. Dieses Prinzip beherrschte er in vorbildlicher Weise.

Die hochbarocke Steigerung ins Athletische fand auch bei den Nachfolgern Johann Georgs, insbesondere bei Friedrich August, der 1694 als 24jähriger den Thron übernahm, große Anerkennung. Es fehlte in der Folge nicht an Aufträgen, mit Hilfe des antikischen Herkulesthemas die Machtansprüche und die vielgerühmte körperliche Stärke des sächsischen Despoten idealisierend darzustellen. Man denke in diesem Zusammenhang beispielsweise an zwei unterschiedliche, um 1725 von Permoser geschaffene Apotheosen Augusts des Starken – 2,50 bis 4 Meter hohe Plastiken, die leider im zweiten Weltkrieg vernichtet wurden.

Permoser hat nach gründlicher Schulung in Bayern, Österreich und Italien insgesamt 43 Jahre in Dresden gewirkt. Die Zeitquellen berichten, daß er nicht nur ein genialer Könner, sondern auch ein schwieriger, jähzorniger Charakter war, ein spontaner, hochschöpferischer Mensch, aber auch ein skuriler Junggeselle und Sonderling, der es bewußt darauf anlegte, durch unzeitgemäße Haartracht und Kleidung „aus dem Rahmen" zu fallen. Das vermutlich 1714 von ihm selbst verfaßte „Bartbuch" zum Lobe seines wilden Vollbartes würzte er mit Humor und Spott über sich selbst und über die neue französische Mode der Glattgesichtigkeit und der gepuderten Perücken. Offensichtlich hat er damit nicht als ungehobelter Gebirgs- oder Naturmensch wirken wollen, sondern als selbstbewußte Künstlerpersönlichkeit seinen Abstand zur ihn umgebenden, anpassungssüchtigen höfischen Gesellschaft ausgedrückt. Glanzvolle Selbstdarstellung war eines der wesentlichsten Ziele des neugegründeten sächsisch-polnischen Königtums. Sie äußerte sich bekanntlich in den vielseitigen Bauwünschen und unzähligen neuen Bauaufgaben, teilweise von europäischem Rang, nicht nur im Bereich des feudalen Schloß- und Palaisbaus, sondern auch im Städtebau, dem Fortifikationswesen, dem Kirchen- und bürgerlichen Wohnhausbau. Permoser erkannte seine Rolle als führender Meister der Bauplastik und dokumentierte sie auch stolz durch ein Selbstporträt, bildhauerische Selbstdarstellungen und Künstlerinschriften. Er galt als „unsteter Geist", weil er oft vom Reisefieber gepackt wurde. 1697/98 zog es ihn erneut nach Italien mit fast einjährigem Zwischenaufenthalt in seiner bay-



5



6

5
B. Permoser: Giebelschmuck am Hauptportal der Kirche SS. Michele e Gaetano in Florenz (um 1777–1980)

6
B. Permoser: Künstlerinschrift am Sockel der „Flora", Kronentor des Zwingers, oberer Durchgang

7
B. Permoser: „Der Sommer" am Kronentor des Zwingers

8
B. Permoser: „Der Winter" am Kronentor des Zwingers

9
Kurfürstinnengrabmal in der Wettinischen Fürstenkapelle des Freiberger Doms mit Plastiken von Permoser (1703/04)

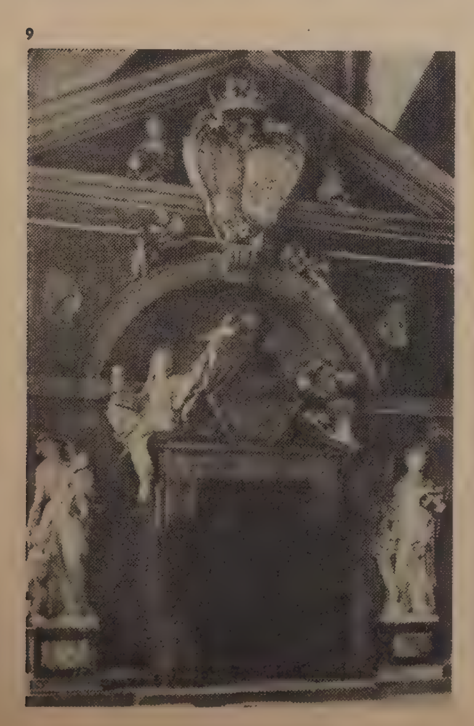


7



8

9



rischen Heimat, wo er u. a. Geld für eine Schule stiftete. Zwischen 1704 und 1710 weilte er öfter in Berlin, 1717 besorgte er in Salzburg Marmor für die Ausstattung einiger Zimmer im Dresdner Schloß. 1721 war er in Wien, 1725 unternahm er eine Fußwanderung über Salzburg nach Italien, und auch 1728 hielt er sich wieder in Salzburg auf.

Unter den Werken Permosers, die außerhalb Dresdens entstanden, sollte die künstlerische Außengestaltung der Noackschen Betstube am Langhaus der Petri-Paul-Kirche in Zittau (1690) hervorgehoben werden.

Durch bildhauerischen Schmuck erlangte der relativ bescheidene, gruftähnliche Baukörper Johann Georg Starckes eine beachtliche Veredelung seiner Fassadenarchitektur. Das gilt in ähnlicher Weise für das 1703/04 geschaffene Marmorgrabmal der Kurfürstinnen Anna von Sachsen und Wilhelmine von der Pfalz, das 1811 vom Schloß Lichtenburg bei Prettin (Elbe) in die Wettinische Fürstenkapelle des Freiberger Doms umgesetzt wurde. Die Plastik zeigt in beiden Fällen stilistische Züge, die späteren Zwingerfiguren verwandt sind.

In Berlin befand sich Permoser mit seinen künstlerischen Vorstellungen in naher Verwandtschaft zu Andreas Schlüter, wie das 1703 entstandene, nur noch durch einen Stich überlieferte Grabmal des Medailleurs Faltz (ehemals Petrikirche, 1730 zerstört) beweist. Zu den ihm zugeschriebenen Arbeiten am ehemaligen Berliner Stadtschloß könnten die beiden kraftvollen Atlantenhermen „Herbst" und „Winter" (um 1706 bis 1708) vom westlichen Lustgartenportal gehören, das 1964 in restaurierter Form als sogenanntes Liebknechtportal in das Staatsratsgebäude am Marx-Engels-Platz übernommen wurde. Bei Erhärtung der Beweisführung hätte Permoser hier 15 Jahre vor Fertigstellung seiner Zwingerhermen und an Pugets Rathausportal anknüpfend, zwei herkulische Monumentalfiguren aus Sandstein gemeißelt, die allerdings noch nicht so weit aus dem Block herausgelöst sind, wie die trunkenen Dresdner Bacchanten. Auf die übrigen Leistungen Permosers auf dem Gebiet der Gartenplastik und Kleinkunst sei hier nur erinnernd verwiesen.

Die höchste Stufe seiner organisch mit dem Bauwerk verwachsenen Plastik demonstrierte Permoser am Dresdner Zwinger, speziell am Wallpavillon. Er hat diesen Prachtbau, zu dem August der Starke 1709 durch eine eigenhändige Orangerieskizze angeregt hatte und für den Pöppelmann die baulichen Entwürfe und Zeichnungen schuf, im wahrsten Sinne mit Figürlichem und Schmuckwerk „durchgeformt".

Die Konzeption der Umwandlung eines vernachlässigten mittelalterlichen Festungsbereiches in einen derart anspruchsvollen höfischen Festplatz stellte innerhalb der europäischen Baukunst des frühen 18. Jahrhunderts eine einmalige Aufgabe dar. Ihre Lösung erforderte einen qualitativen funktionellen Wandel von den bis dahin üblichen provisorischen Theaterkulissen im offenen Gelände zum massiven und dauerhaften, architektonisch umrahmten Raum einer großen Freilichtbühne oder imponierenden Festspielarena. Sie schien dem sächsischen Absolutisten offensichtlich geeigneter als ein neuer barocker Residenzbau, um Machtheroisierung, theatralische Steigerung des höfischen Zeremoniells, Pracht- und Vergnügungssucht der herrschenden Klasse auf öffentlichen Schauplätzen kostenaufwendig zu zelebrieren.

Vergleiche mit älteren Turnier- und Festhöfen, bei denen die architektonische Kulisse auch eine Rolle spielte, weisen auf die neuerlich gewachsene Bedeutung, die figürliche Programme gleichnishaft in Einheit mit der Architektur im weltlichen Bereich zu übernehmen hatten. Es fehlte dabei keinesfalls an hochpolitischen Bezügen. Heute kann man sich streiten, ob das ursprüngliche Skulpturenprogramm für den Zwinger „Apoll, die Musen und die Nymphen" lautete oder vielmehr eine mythologisch verbrämte Verherrlichung des „Sächsischen Herkules" darstellte.

Ein Vergleich der relativ nüchtern anmutenden frühen Architekturzeichnungen Pöppelmanns mit dem fertiggestellten Bauwerk erhärtet die These, daß Permoser der eigentliche Initiator und Regisseur der reichen bildkünstlerischen Ausstattung dieses „Theatrum Heroicum" war. Selbstverständlich konnte er nicht alles im Alleingang machen. Ihm standen bekannte sächsische Bildhauer wie Benjamin Thomae, Christian Kirchner, Paul Egell, Johann Joachim Kretzschmar, Matthäus Oberschall und Paul Heermann zur Seite, für die der Begriff „Permoser-Schule" geprägt wurde, die aber insgesamt in die Meisterwerkstatt dieser Schule gehörten.

Man gewinnt den Eindruck, daß Permoser seinen Mitarbeitern an wichtigen Stellen des Bauens durch eigene Arbeiten thematisch und formal den Weg zur synthetischen Komplettierung des Ganzen gewiesen hat. Er besaß die seltene Fähigkeit, einzelne Figuren ohne vorheriges Modell oder skizzenhafte Fixierung durch einen Bozetto direkt aus dem rohen Steinblock herauszuhauen. Manches hat er aus eigener Unzufriedenheit oder als Antwort auf fremde Kritik sofort spontan zerschlagen, anderes durch mehrfache Wiederholung in seiner künstlerischen Aussage gesteigert.

Zu den ersten signierten Zwingerfiguren gehören „Apollo" und „Minerva" aus einem nicht mehr vorhandenen Grottensaal im Sockelgeschoß des Mathematischen Pavillons (heute Albertinum in Dresden). An der Rückseite des Apollo kann man die ausführliche Inschrift lesen: „Fri. Aug. König in Poln und Churf. zu Sachs. hat aus den hiesigen Landt Marmor diese erste Figur vorfertigen lassen durch Balthasar Permoser von Salzpurg. Hats gemacht ohne Muster in seinem, 64igsten Ihar 1716". Ähnliche, aber kürzere Inschriften tragen die Minerva, aber auch der Herkules mit der Weltkugel auf dem Dachscheitel des Wallpavillons. Letzterer, das Symbol der Unüberwindlichkeit, ikonografisch auf den antiken Farnesischen Herkules in Florenz zurückgehend, sollte anfangs das Tor der Langgalerie schmücken; aus politischen Erwägungen wurde es jedoch bei der Fertigstellung 1715 durch die neu errungene polnische Krone ersetzt. Auf diese Weise entstand eine feine Nuancierung zwischen dem offizielleren Kronentor und dem anschließend ab 1715 begonnenen Wallpavillon mit seinem ausgelassenen, Lebensfreude versprühenden Bildhauerwerk.

Der Wallpavillon wurde zum Mittelpunkt der Gesamtanlage und damit zum wesentlichsten Aktionsfeld figürlicher Plastik. Hier ging ein Fassadenschauspiel in Szene, wie es vor Permoser in derart konzentrierter Dramatik kein anderer Künstler darzustellen vermochte.

Er verstand es, die Geometrie tragender und lastender Bauglieder in bewegte menschliche Leiber zu verwandeln, in Figuren, die wie lebende Gelenke organisch zwischen den Baugliedern vermitteln und dabei, besonders in der Hermenzone, das statisch-architektonische Gefüge völlig verdecken. Bei ihm sitzt die Plastik nicht vor oder auf der Architektur. Die Figuren und das Ornament wachsen gleichsam aus der Architektur heraus, wurden aus dem umgebenden Stein des Bauwerks befreit und ganz locker und elegant miteinander verbunden durch Blütenzweige, Fruchtgirlanden, Tuchgehänge, Vasen, Wappen und dergleichen. Trotz schwerer Arbeit versprühen sie in ihrer unbändigen Kraft und Beweglichkeit gesteigerte Lebensfreude. Es ist Permoser durchaus zuzutrauen, daß er nicht



10



11



12

nur den feudalen Lustanspruch des Dresdner Hofadels, sondern vielleicht auch eine Art Apotheose der Befreiung schwerarbeitender Menschen von ihren Lasten in das Gesamtthema eingeflochten hat.

Will man Balthasar Permoser stilistisch einordnen, so muß man ihm das Zwischenfeld zwischen dem Hochbarock italienisch-süddeutscher Prägung und dem sächsischen Rokoko zubilligen. Seine Zeitgenossen, die einen guten Blick für das bildnerische Element besaßen, empfanden, wie beispielsweise aus einen Brief des Grafen v. Wakkerbarth aus dem Jahre 1721 hervorgeht, daß hier etwas Neues, von den gewohnten Traditionen Abweichendes entstanden war. Es war ein Vorgriff auf die gestalterischen Gepflogenheiten einer Bildhauergeneration, die etwa 40 Jahre später als Permoser geboren und wirksam wurde. Begriffe, wie „Vater des Rokoko in Sachsen" oder „Vorrokoko" haben dazu gedient, dieses Phänomen begreiflich zu machen.

Es steht fest, daß Permoser mit seiner Kunst nicht nur die sächsische Plastik tonangebend bestimmte. Selbst das nüchternere Preußen war von seinen aufsehenerregenden bildkünstlerischen Ideen beeindruckt, wenn man nur an die von Georg Wenzeslaus v. Knobelsdorff entworfene, in Zusammenarbeit mit Johann August Nahl und Christian Friedrich Glume entstandene Gartenfront des Schlosses Sanssouci denkt. Auch heute, in einer Zeit des Ringens um neue künstlerische Lösungen, die unserer sozialistischen Lebensauffassung und dem Lebensgefühl der Menschen entsprechen, hat ein Rückblick auf das wertvolle künstlerische Erbe der Vergangenheit, auf historische Möglichkeiten der gegenseitigen Bereicherung von Architektur und bildender Kunst, nicht an Reiz eingebüßt.

10 Wallpavillon. Herkules mit der Weltkugel von Permoser

11 Wallpavillon, nördliche Satyrhermen von Permoser

12 B. Permoser: Plastik des Hl. Kajetan an der Fassade der Kirche SS. Michele e Gaetano in Florenz (um 1777–1780)

Gebäudemindestabstände nach der Komplexrichtlinie

Dipl.-Ing. Manfred Schmidt, Architekt
Bezirks-Hygiene-Institut Karl-Marx-Stadt

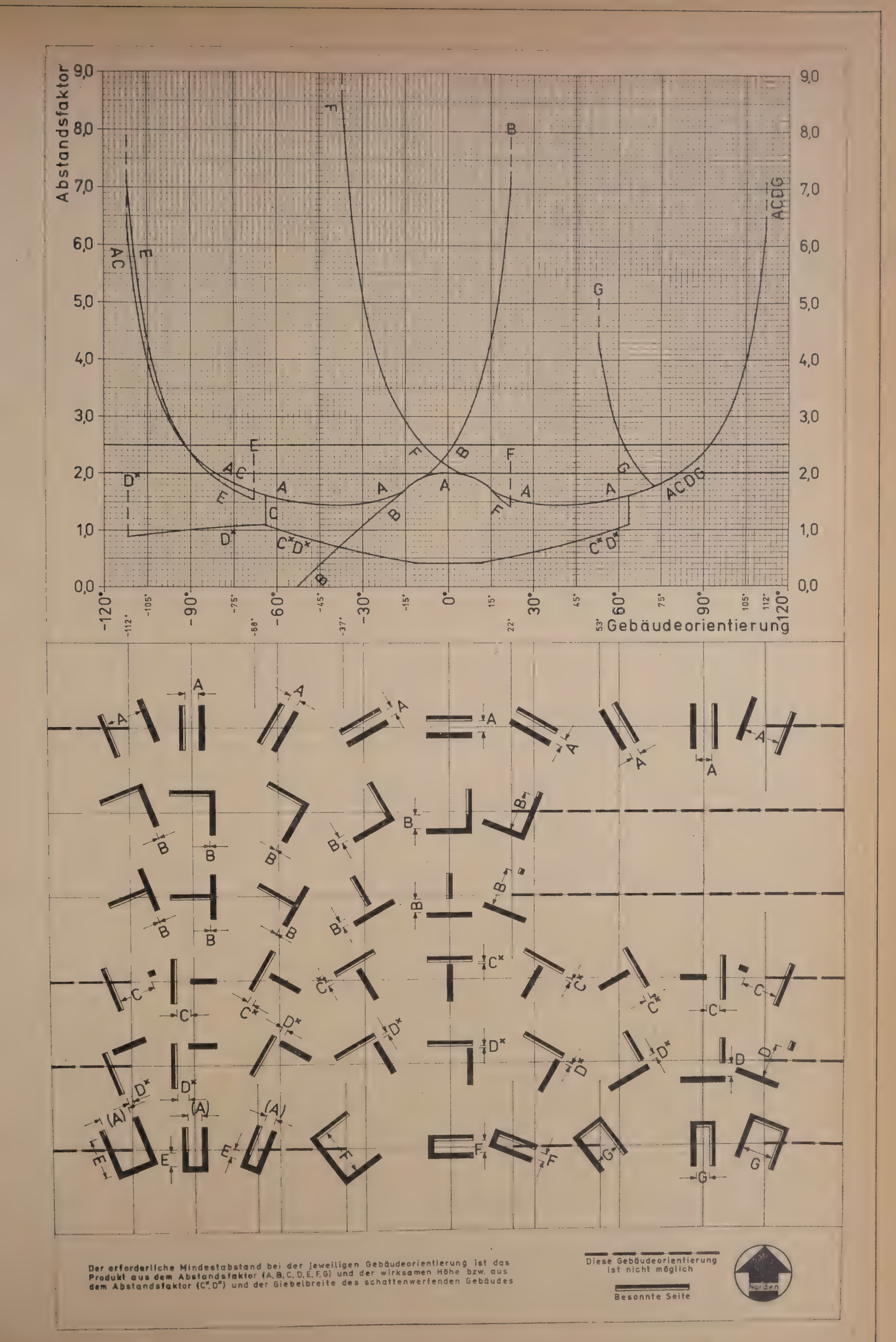
Bei der praktischen Anwendung des Bildes 4 der Komplexrichtlinie, Gebäudemindestabstände, zeigten sich in den vergangenen Jahren einige Nachteile. Im Auftrage der Bezirks-Hygiene-Inspektion und des Bezirks-Hygiene-Institutes Dresden wurde versucht, diese Nachteile in einer Neubearbeitung (siehe nebenstehende Abbildung) zu beseitigen.
Das neue Bild 4 weist die folgenden wesentlichen Verbesserungen auf:
- Übersichtlichere und leichtere Handhabung.
- Es können exakt die Mindestabstände abgelesen werden, durch die die geforderten 2 Stunden Mindestbesonnungszeit am 21. Februar gewährleistet sind.

Weitere Verbesserungen sind:
- Die Gebäudeorientierung ist eindeutig.
- Es wurden nur die Fassaden gekennzeichnet, deren ausreichende Besonnung durch den angegebenen Abstand gewährleistet werden soll.
- Für eine bestimmte Gebäudezuordnung wurde nur 1 Spalte verwendet, in der die Drehrichtung gleichbleibend ist.
- Die Abstände sind nicht mehr in 7,5°-Intervallen angegeben, sondern von einer Kurve ablesbar. Interpolationen sind daher nicht mehr erforderlich.
- Es ist eindeutig ablesbar, welche Gebäudeorientierungen nicht realisiert werden können.

Die vorgeschlagene Neufassung entspricht in vollem Umfang den Bestimmungen des Abschnittes 4.8.2. der Komplexrichtlinie und kann deshalb den städtebaulichen Projektanten bei der Erarbeitung von Bebauungskonzeptionen als eine verbindliche Grundlage für die Beurteilung der Mindestbesonnung empfohlen werden. Dabei muß man sich jedoch bewußt sein, daß in Bild 4 bis auf eine einzige Ausnahme der angegebene Mindestabstand nur aus einem einzigen schattenwerfenden Gebäude resultiert, wobei dieses Gebäude außerdem noch parallel oder rechtwinklig zum beschatteten Gebäude stehen muß. Diese Voraussetzungen sind aber in der Praxis nur selten gegeben.
In der Regel wirken an der Verschattung mehrere Gebäude mit. Selbst ein einziges Punkthaus zusätzlich im Schattenwirkungsbereich kann wesentlich größere Mindestabstände als in Bild 4 angegeben erforderlich machen. Andererseits können in der Praxis auch geringere Abstände ausreichend sein, da es sich im Gegensatz zu Bild 4 um endliche Gebäude handelt, bei denen außerhalb des Giebels zusätzlich Besonnung möglich ist. Aus diesen Gründen ist das Bild 4 tatsächlich nur zur Orientierung vor allem während der Erarbeitung von Bebauungskonzeptionen gedacht. Der endgültige Nachweis der ausreichenden Besonnung jeder Wohnung sollte grundsätzlich mit dem Besonnungszeitmesser (1) geführt werden.
Gleichzeitig muß aber auch der Nachweis darüber erbracht werden, daß alle anderen Rechtsvorschriften und Empfehlungen eingehalten werden. Besonders dann, wenn die Mindestbesonnungszeit bereits bei sehr geringen Gebäudeabständen gewährleistet ist, treten andere Faktoren in den Vordergrund, die einen unter Umständen wesentlich größeren Abstand bedingen. Allein aus hygienischer Sicht zählen dazu im wesentlichen folgende:
- Probleme des Lärmschutzes
- psychologische Faktoren
- Tageslichtbeleuchtung der Wohnungen
- Durchlüftung der Freiflächen
- Einordnung der erforderlichen Freiflächenfunktionen.

Alle diese Faktoren sind bei der Ermittlung der Gebäudemindestabstände komplex zu berücksichtigen. Nur dadurch ist eine wesentliche Voraussetzung dafür gegeben, den erforderlichen hohen Wohnwert und das Wohlbefinden der Bewohner zu gewährleisten.

(1) deutsche architektur, 19. Jhg., Heft 8/1970, S. 498 ... 500



Der erforderliche Mindestabstand bei der jeweiligen Gebäudeorientierung ist das Produkt aus dem Abstandsfaktor (A, B, C, D, E, F, G) und der wirksamen Höhe bzw. aus dem Abstandsfaktor (C*, D*) und der Giebelbreite des schattenwerfenden Gebäudes



Bund der Architekten der DDR

Wir gratulieren unseren Mitgliedern

Architekt Hochbauingenieur Günter Seltz, Wiederitsch,
1. Februar 1922, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Wolff-Dietrich Stier, Potsdam,
1. Februar 1922, zum 60. Geburtstag

Architekt Ingenieur Achim Schulz, Leipzig,
2. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Freimut Klitscher, Falkensee,
3. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Dr.-Ing. Kurt Eberlein, Weimar,
4. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Dr. Friedrich Sonnemann, Berlin,
6. Februar 1922, zum 60. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Edgar Korkus, Berlin,
6. Februar 1912, zum 70. Geburtstag

Innenarchitekt Hermann Wolter, Magdeburg,
6. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Hubert Scholz, Berlin,
7. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Joachim Wiegand, Saalfeld,
13. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Hermann Wienke, Schwerin-Pampow,
13. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Franz Klement, Suhl,
14. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Gerhard Schumann, Halle-Neustadt,
15. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Gartenbauingenieur Karl-Heinz Gietzelt, Dresden,
16. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Ernst Kupgisch, Bestensee,
16. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Wolfram Starke, Dresden,
16. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Adolf Gärtner, Berlin,
19. Februar 1917, zum 65. Geburtstag

Architekt Bauingenieur Rüdiger Plaethe, Berlin,
20. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Erich Liese, Potsdam,
21. Februar 1912, zum 70. Geburtstag

Architekt Hochbauingenieur Martin Köhler, Dresden,
24. Februar 1922, zum 60. Geburtstag

Architekt Rolf Rudowsky, Plauen,
25. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Architekt Dipl.-Ing. Jochen Beige, Eisenhüttenstadt,
28. Februar 1932, zum 50. Geburtstag

Bauakademie der DDR

Filme des Baufilmstudios

An dieser Stelle informieren wir in einer Auswahl über Baufilme zu den Themenkomplexen „Städtebau und Architektur" sowie „Technologie der Bauproduktion". Weitere Informationen über den Verleih von Baufilmen sind in den Heften 7, 8 und 12/1981 enthalten. red.

Nr. 370
Architektonische Qualitäten historischer Stadtkerne (Torgau)
Hersteller/Jahr: Technische Universität Dresden, Film- und Bildstelle 1979
Technische Daten: 35 mm — 400 mm — 15 min — color — Lichtton
Am Beispiel der Stadt Torgau wird aus städtebaulich-architektonischer Sicht der Charakter des Stadtkerns und historischer Gebäudekomplexe dargestellt und erläutert.

Nr. B 419
Merseburger Anspritzverfahren für Bodenschutzrasen
Hersteller/Jahr: Bauakademie der DDR, Bauinformation, Baufilmstudio 1976
Technische Daten: 16 mm — 66 m — 6 min —schw/w — Magnetton
Erdbaukörper und Rekultivierungsflächen sind durch Wind- und Wassererosion stark gefährdet. Einen sofortigen und dauerhaften Bodenschutz durch Begrünung ermöglicht das Merseburger Anspritzverfahren an Objekten, die mit herkömmlichen Landschaftsbauverfahren nicht bearbeitbar sind.
Für Verkehrsbauten, Industriebauobjekte, Meliorationsbau, Küstenschutz, Bergbauabraum und industrielle Rückstandshalden beispielsweise hat sich die Anwendung bewährt. Durch das maschinelle Auftragen von Haftmittel, Grassamen und Düngemittel in einem Arbeitsgang wird eine ingenieurbiologische Maßnahme wirksam.
Charakteristisch für das Verfahren ist ein Spritzaggregat als transportfähige Einheit. Es ist mit einem eigenen Dieselmotor und Pumpensystemen ausgerüstet und übernimmt Haftmittel und Wasser aus eigener Kraft.
Das maschinelle Verfahren erbringt nicht nur physische Arbeitserleichterungen, sondern auch wesentliche Einsparungen an Arbeitszeit und Kosten.

Nr. B 443
Wohnen auf dem Lande
Hersteller/Jahr: Bauakademie der DDR, Bauinformation, Baufilmstudio 1977
Technische Daten: 16 mm — 241 m — 22 min — schw/w — Magnetton
An Hand von Beispielen — wie z. B. der Gemeinden Heinersdorf und Gramzow — beschäftigt sich dieser Film mit dem Problem der Erarbeitung von Ortsentwicklungskonzeptionen. Unterschiedliche Möglichkeiten der Instandhaltung und Rekonstruktion von ländlichen Wohnbauten werden an verschiedenen Lösungen dargestellt und erläutert.
Ein hoher Prozentsatz der Bausubstanz in den Dörfern ist überaltert, viele noch erhaltenswürdige Gebäude und bauliche Anlagen müssen rekonstruiert werden. Durch sinnvolle Lenkung der Bauinvestitionen und Eigeninitiativen der Bürger sollen die ländlichen Siedlungen zu attraktiven Wohnstandorten werden.

Nr. A 1
Betrachtungen über eine Stadt (Moskau)
Hersteller/Jahr: UdSSR 1974
Technische Daten: 35 mm — 1485 m — 55 min — color — Lichtton — deutsch
Der weitere Ausbau der dynamischen Stadt Moskau zu einer vorbildlichen kommunistischen Stadt stellt die Städtebauer vor komplexe Probleme. Zum Beispiel müssen bei der Schaffung moderner „Wohnstätten des Menschen" (Jahreszuwachs von 120 000 Wohnungen in Moskau bei der Verwendung von Typenprojekten) in stärkerem Maße psychologische und ethische Aspekte die architektonische Gestaltung der Wohnzonen durchdringen und die Grundsätze der „Planung der Stadt als Ganzes" im Vordergrund stehen.
Unterstützt durch zahlreiche Trickfilm-Rückblenden vermittelt der Film in anschaulicher Weise die komplexe Problematik des Städtebaus von heute für morgen.

Nr. A 4
Architektur neuer Wohngebiete
Hersteller/Jahr: UdSSR 1975
Technische Daten: 35 mm — 540 m — 20 min — color — Lichtton — russisch mit deutschem Tonb.
Mit der Entstehung neuer moderner Industriegebiete geht gleichzeitig die rasche Entwicklung neuer Wohnzentren einher, wobei die Schaffung umweltfreundlicher Lebensbedingungen bei der Wohnungsbauprojektierung noch erhebliche Probleme stellt, z. B. auf dem Gebiet der Landschaftsausnutzung und -gestaltung sowie im Hinblick auf die Schaffung guter architektonischer Lösungen für die Außen- und Innengestaltung der Wohnbauten. Der Film vermittelt dazu viele Beispiele und Anregungen zur schrittweisen Lösung solcher Probleme.

Nr. A 6
Neues Wohngebiet in Vilnius
Hersteller/Jahr: UdSSR 1975
Technische Daten: 35 mm — 270 m — 10 min — color — Lichtton — russisch mit deutschem Tonb.
Am Beispiel der Stadterweiterung in Vilnius zeigt der Film die Entwicklung einer alten historischen Stadt zu einer modernen Industriestadt mit architektonisch interessant und umweltfreundlich gestalteten Wohnstätten. Alle Komponenten einer modernen Städteplanung sind unter Nutzung der Erfahrungen der Bürger und Bauschaffenden in Gemeinschaftsarbeit zur Anwendung gekommen, so daß alle Wohnbedürfnisse der Einwohner der neugeschaffenen Wohngebiete voll befriedigt werden konnten.

Nr. A 11
Architektur von Industriebauten
Hersteller: UdSSR
Technische Daten: 35 mm — 486 m — 18 min — color — Lichtton — russisch
Der Film zeigt viele Beispiele neuer Architektur von Industriebauten, die sich harmonisch in bestehende Wohngebiete einfügen.
Je nach Industriezweig und Fertigung sind die Architekten an bestimmte Größen und Formen der Bauten gebunden, deren Gestaltung künstlerisch durchdacht und ästhetisch in das Gesamtbild der Stadt, des Wohngebietes, eingeordnet werden muß.

Nr. A 15
Schutz von Kulturdenkmälern
Hersteller/Jahr: ČSSR 1976
Technische Daten: 16 mm — 253 m — 23 min — color — Lichtton — tschechisch mit deutschem Tonb.
Bei der Erhaltung wertvoller Kulturdenkmäler zeigt dieser Film die Verlagerung der Kirche in Most um 841 Meter in 646 Stunden als eine einzigartige technische Leistung tschechoslowakischer Wissenschaftler, Ingenieure und Arbeiter.

Bücher

Aus dem Buchangebot des VEB Verlag für Bauwesen empfehlen wir:

Dyek
Angewandte Hydrologie
Teil 2: Wasserhaltung der Flußgebiete
2., überarbeitete Auflage 81, 544 Seiten und 8 Seiten Beilage, 226 Abb. und 74 Tafeln, L 6 N, Pappband, 37,80 M

Gruhler
Kleine Kläranlagen
3. Auflage, 224 Seiten mit 5 Fotos, 123 Zeichnungen und 24 Tafeln, L 7, Pappband, 16,– M

Schlechte
Festigkeitslehre für Bauingenieure
Lehrbuch
4., bearbeitete Auflage 81, 264 Seiten mit 217 Zeichnungen und 19 Tafeln, Leinen, L 6, 26,– M

Schulz/Gräbner
Architekturführer DDR
Berlin, Hauptstadt der DDR
Herausgeber: Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur, Bund der Architekten der DDR, Institut für Denkmalpflege der DDR
3., unveränderte Auflage 81, 160 Seiten mit 394 Abbildungen (davon 317 Fotos), L 8 S, Broschur, 6,– M

Strehlau/Pause
selbst gemacht, Teil 2
Zusammenstellung von Beiträgen der Zeitschrift „Magazin für Haus und Wohnung"
2. Auflage 81, 160 Seiten mit 376 Abb. (davon 278 Fotos), L 6 N, Broschur, 7,– M

Kurzfassung

DK 728.1.001.6 69.057.124 711.58 (430.2) + (47 + 57)
Hofmann, F.

Zu Problemen der Erzeugnisentwicklung für den innerstädtischen Wohnungsneubau unter Berücksichtigung sowjetischer Projektierungserfahrungen — 4

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, S. 4–8, 15 Abb.

Zu den künftigen Aufgaben im Bauwesen der DDR gehört eine Weiterentwicklung der Projektlösungen für den innerstädtischen Wohnungsbau, die vor allem auf der Grundlage der Plattenbauweise erfolgen wird. Notwendig ist dabei eine höhere städtebauliche Flexibilität der Projekte bei Anwendung vereinheitlichter Elementekataloge. Dazu werden Erfahrungen des sowjetischen Bauwesens dargelegt, die geeignet sind, den höheren Aufwand für Projektierung und Organisation der Bauprozesse rationell zu bewältigen. Empfohlen wird eine Entwicklung auf der Grundlage von Katalogen und eines einheitlichen ergänzbaren Elementesystems.

DK 72.092 711.523.004.68

Ideenwettbewerb zur Umgestaltung der Nördlichen Innenstadt Erfurt — 10

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, S. 10–21, 28 Abb.

Bei gleichzeitiger Steigerung des Wohnungsneubaus in Quantität und Qualität sind in der DDR Wohnungsneubauten zunehmend in erhaltenswürdige innerstädtische Wohnbereiche einzuordnen. Ein hoher Anteil von Umgestaltungsaufgaben ist dabei mit industriellen Bauverfahren zu realisieren. Dafür ist der erforderliche wissenschaftlich-technische Vorlauf durch Untersuchungen und Beispielplanungen zu schaffen.
Nach dem Generalbebauungsplan der Stadt Erfurt ist die Nördliche Innenstadt das erste große und zusammenhängende innerstädtische Umgestaltungsgebiet. Für die Vorbereitung der Planung schrieb der Rat der Stadt einen Ideenwettbewerb aus, zu dem Architektenkollektive eingeladen wurden. Die Beratung der Jury erfolgte Ende März 1981. Insgesamt waren von fünf Kollektiven Arbeiten eingereicht worden. Bei der Beurteilung ließ sich die Jury davon leiten, daß es Ziel des Wettbewerbs war, die „WBR Erfurt" so weiterzuentwickeln, daß sie die gewachsenen Anforderungen für das innerstädtische Bauen erfüllt.
Die Jury vergab einen 1. Preis, einen 2. Preis und einen 3. Preis. In diesem Beitrag werden die Preisträger und zwei weitere Arbeiten vorgestellt.

DK 728.1 69.001.5 711.4 – 168
Stallknecht, W.; Stahr, J.

Industrieller Wohnungsneubau in innerstädtischen Umgestaltungsgebieten — 22

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, S. 22–29 14 Abb.

Für den industriellen Wohnungsbau in innerstädtischen Gebieten führten die Bauakademie der DDR und die Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar gemeinsame Forschungsarbeiten durch. Einige Ergebnisse dieser Zusammenarbeit werden hier vorgestellt. In dem Beitragskomplex werden folgende Themen behandelt:

Schmidt-Breitung, P.; Zimmermann, B.
Anwendung der Erzeugnisvorschläge und Gebäudelösungen für die innerstädtische Bebauung

Casparius, J.; Ettel, B.
Zur Funktionsüberlagerung gesellschaftlicher Einrichtungen mit dem Wohnungsbau bei der Umgestaltung von Mittelstädten

Kopke, C.
Die Zielstellung für angehängte Außenwandelemente als leichte bis mittelschwere Bauteile

DK 72.092 72.06 711.4 – 168 378.669
Grönwald, B.; Sieber, K.; Budszuhn, D.; Gutjahr, R.

Der UIA-Preis für DDR-Studenten – ein konzeptioneller Beitrag zur innerstädtischen Umgestaltung

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, S. 30–35, 16 Abb.

Studenten der Hochschule für Architektur und Bauwesen Weimar erhielten für ihren Entwurf zur Gestaltung eines innerstädtischen Gebietes in Erfurt einen Preis der UIA. Diese Arbeit, die städtebauliche, architektonische, konstruktive und technologische Gesichtspunkte umfaßt, kann als ein konzeptioneller Beitrag zur Lösung der Aufgaben gewertet werden, die künftig zur Erhaltung und Erneuerung von Innenstadtbereichen zu realisieren sind. Die Autoren gehen davon aus, das industrielle Bauen für komplizierte Bauaufgaben in alten Stadtkernen weiterzuentwickeln.

DK 728.1.001.6 72.092
Wachtel, W.; Michalk, H.

3. Internationales Entwurfsseminar – Rekonstruktionsgebiet Neumarkt in Dresden

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, S. 36–48, 41 Abb.

Der Bund der Architekten der DDR führte 1981 sein 3. Internationales Entwurfsseminar in Dresden durch. Ziel des Entwurfsseminars, an dem zehn Architektenkollektive aus sozialistischen Ländern teilnahmen, war es, Gestaltungsideen für die Rekonstruktion des Neumarktes in Dresden zu erarbeiten. Dieser Teil des historischen Zentrums von Dresden, der im Krieg weitgehend zerstört wurde, soll in Zukunft unter Beachtung bedeutender kultureller Werte Schritt für Schritt rekonstruiert bzw. neu bebaut werden.

Содержание

УДК 728.1.001.6 69.057.124 711.58
Hofmann, F.

О проблемах разработки изделий для внутригородского жилищного строительства с учетом опыта проектирования, накопленного в СССР

Architektur der DDR, Берлин 31 (1982) 1, стр. 4—8, 15 илл.

К перспективным заданиям в строительстве ГДР относится усовершенствование проектных решений для внутригородского жилищного строительства, которое прежде всего осуществляется на основе крупнопанельного домостроения. При этом требуется повышение градостроительной гибкости проектов с применением каталогов унифицированных строительных элементов. Для этого рассматривается опыт, накопленный в строительстве СССР, который позволяет рационально справиться с большим объемом работ по проектированию и организации строительных процессов. Рекомендуется разработка проектов на основе каталогов и единой дополняемой системы строительных элементов.

УДК 72.092 711.523.004.68

Конкурс проектов преобразования северной центральной части города Эрфурт

Architektur der DDR, Берлин 31 (1982) 1, стр. 10—21, 28 илл.

При одновременном количественном и качественном повышении жилищного строительства в ГДР новое жилищное строительство размещается в возрастающей мере в центральных городских районах с опорным жилищным фондом. При этом большую долю заданий по преобразованию следует осуществить индустриальным способом строительства. Для этого необходимо создать научно-технический задел исследований и примерного планирования.
По генеральному плану застройки города Эрфурт его северная центральная часть является первым неразделенным внутригородским районом. Для подготовки планирования Городской совет объявил конкурс проектов, к участию в котором были приглашены коллективы архитекторов. Совещание жюри состоялось в конце марта 1981 г. Пять коллективов представили свои разработки. При оценке жюри руководствовалось целью конкурса, состоявшейся в усовершенствовании «домостроительной серии Эрфурт» таким образом, чтобы она удовлетворяла возросшим требованиям к строительству во внутригородских районах.
Жюри присудило одну первую премию, одну вторую премию и одну третью премию. В настоящей статье представлены проекты призеров и два дальнейших проекта.

УДК 728.1 69.001.5 711.4 — 168
Stallknecht, W.; Stahr, J.

Индустриальное жилищное строительство во внутригородских реконструируемых районах

Architektur der DDR, Берлин 31 (1982) 1, стр. 22—29, 14 илл.

Для индустриального жилищного строительства во внутригородских райнах Академия строительства ГДР и Высшая школа по архитектуре и строительству в г. Ваймаре совместно провели научно-исследовательские работы. Некоторые результаты этого сотрудничества представлены в настоящем номере. В комплексе статей рассматриваются следующие темы:

Schmidt-Breitung, P.; Zimmermann, B.
Применение предложенных изделий и решений зданий для внутригородской застройки

Casparius, J.; Ettel, B.
О совмещении функций культурно-бытовых учреждений с жилищным строительством при реконструкции средних городов

Kopke, C.
Постановка цели для навесных элементов наружных стен зданий в качестве легких д среднетяжелых строительных элементов

УДК 72.092 72.06 711.4 — 168 378.669
Grönwald, B.; Sieber, K.; Budszuhn, D.; Gutjahr, R.

Премия Международного союза архитекторов для студентов ГДР — концепциональный вклад в преобразование центральных частей городов

Architektur der DDR, Берлин 31 (1982) 1, стр. 30—35, 16 илл.

Студентам Высшей школы по архитектуре и строительству в г. Ваймаре присуждена премия Международного союза архитекторов за их проект реконструкции одного из районов в центральной части города Эрфурта. Эта разработка, выполненная с градостроительной, архитектурной, конструктивной и технологической точек зрения, может быть признана концепциональным вкладом в решение задач, которые в будуем следует осуществить для сохранения и возобновления центральных частей городов. Авторы исходят из необходимости усовершенствования индустриального строительства для решения сложных строительных задач в старых частях городов.

УДК 728.1.001.6 72.092
Wachtel, W.; Michalk, H.

Третий мéждународный семинар проектировщиков — реконструируемый район площади Ноймаркт в г. Дрездене

Architektur der DDR, Берлин 31 (1982) 1, стр. 36—48, 41 илл.

В 1981 г. Союз архитекторов ГДР провел свой третий международный семинар проектировщиков в г. Дрездене. Цель семинара проектировщиков, в котором участвовали десять коллективов архитекторов из социалистических стран, состояла в разработке композиционных замыслов для реконструкции площади Ноймаркт в г. Дрездене. Эту часть исторического центра г. Дрездена, которая во время войны была большей частью разрушена, предусматривается поэтапно реконструировать или застраивать в будущем с учетом значительных культурных ценностей.

Summary	Résumé

DK 728.1.001.6 69.057.124 711.58 (430.2) + (47 + 57)
Hofmann, F.

Product Development for Housing Construction in Central Urban Areas, with Reference to Soviet Design Experience

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) No. 1, pp. 4–8, 15 illustrations

Continued development of project solutions for housing construction in central urban araes, based primarily on panel assembly processes, is one of the forthcoming challenge to the building industry of the GDR. More design flexibility in terms of architecture must be obtained from widest possible use of of unitised catalogue-supplied components. Reported in this article is experience gained by the building industry of the USSR. Its utilisation may be helpfuhl in getting to grips with the growing demands on design and organisation of site processes. Development and inventions should be continued on the basis of catalogues and a unitised system of interchangeable components.

4

DK 728.1.001.6 69.057.124 711.58 (430.2) + (47 + 57)
Hofmann, F.

Problèmes du développement de produits pour la construction de logements neufs dans des zones de centre-ville, compte tenu d'expériences faites en Union soviétique

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, pages 4–8, 15 illustrations

Parmi les tâches futures posées au secteur du bâtiment de la RDA, on compte le perfectionnement des solutions de projets pour la construction de logements dans des zones de centre-ville, ceci notamment sur la base de la méthode de construction par panneaux préfabriqués. Dans ce contexte, il faut veiller à une plus grande souplesse urbanistique des différents projets, sur la base de catalogues d'éléments standardisés. L'article expose les expériences faites en Union soviétique qui sont appropriées à maîtriser rationnellement les dépenses accrues relatives à l'étude de projets et l'organisation des processus de construction. On recommande un développement sur la base de catalogues et d'un système d'éléments unifié susceptible d'extension.

DK 72.092 711.523.004.68

Competitive Brainstorming for Renewal of Northern Centre of Erfurt

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) No. 1, pp. 10–21, 28 illustrations

Necessary quantitative and qualitative rise in housing construction in the GDR must be accompanied by more integration of new housing wiht preservable central housing areas of old structures. Much of that renewal has to be accomplished by methods of industrialised construction. This calls for future-oriented techno-scientific research on the basis of case studies and case planning.
The northern centre of Erfurt is the first large, coherent central urban renewal area under the general plan of the city. In preparation of that planning, the local council instituted a brainstorming contest and invited teams of architects for participation. The Jury met late March 1981. Entries had been submitted by five teams. They were evaluated by criteria derived from the major objective of the contest, namely to improve the "WBR Erfurt" system to meeting the growing demands on central urban construction.
The Jury awarded one First Prize, one Second rize, and one Third Prize. The Prize winners and two additional entries are introduced in this article.

10

DK 72.092 711.523.004.68

Concours d'idées relatif au réaménagement de la zone septentrionale du centre-ville d'Erfurt

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, pages 10–21, 28 illustrations

De concert avec l'augmentation, du point de vue qualité et quantité, de la construction de logements neufs, on met l'accent en RDA de plus en plus aussi sur l'implantation d'immeubles d'habitation dans des zones de centre-ville dignes d'être conservées. Une part importante des travaux de restructuration nécessaires peut être réalisée d'après des méthodes de construction industrielles. L'avance scientifico-technique indispensable dans ce contexte doit être créée sur la base d'analyses appropriées et de planifications-types.
Conformément au plan d'aménagement général adopté pour la ville d'Erfurt, la zone septentrionale du centre-ville constitue la première grande région cohérente prévue au réaménagement. A cette fin, le Conseil municipal d'Erfurt avait invité les collectifs d'architectes à participer à un concours d'idées. Le jury s'est réuni à la fin de mars 1981 pour juger les travaux présentés par cinq collectifs d'architectes. Lors du jugement, le jury s'est concentré sur l'objectif fixé pour ce concours d'idées: perfectionner la « WBR Erfurt » de manière à pouvoir satisfaire à l'optimum aux exigences accrues posées aujourd'hui aux activités de construction dans des zones de centre-ville. Le jury a attribué un premier prix, un deuxième pri et un troisième prix. Les travaux des lauréats et deux autres travaux sont présentés.

DK 728.1 69.001.5 711.4 – 168
Stallknecht, W.; Stahr, J.

Industrialised Housing Construction in Central Urban Renewal Areas

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) No. 1, pp. 22–29, 14 illustrations

Joint research was undertaken by the GDR Academy of Building and the Weimar School of Building and Architecture in the field of industrialised housing construction in urban centres. Some of the results obtained from their cooperation are described in greater detail. Here are some of the topics covered in this issue:

Schmidt-Breitung, P.; Zimmermann, B.
Use of Product Proposals and Building Solutions for Central Urban Construction

Casparius, J.; Ettel, B.
Functional Interconnection between Public Buildings and Housing Construction in Renewal of Medium-Size Towns

Kopke, C.
Purpose of Suspended Ligthweight and Medium-Weight Exterior Wall Components

22

DK 728.1 69.001.5 711.4 – 168
Stallknecht, W.; Stahr, J.

Construction industrielle de logements neufs dans des zones de restructuration situées au centre-ville

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, pages 22–29, 14 illustrations

L'Académie d'architecture et d'urbanisme de la RDA et l'Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar réalisent en commun des travaux de recherche portant sur la construction industrielle de logements à implanter dans des zones de centre-ville. Sont présentés plusieurs résultats de cette coopération qui portent sur les sujets suivants:

Schmidt-Breitung, P.; Zimmermann B.
Propositions de produits et solutions de bâtiments pour l'aménagement de zones de centre-ville

Casparius, J.; Ettel, B.
Aspects de la superposition des fonctions d'établissements collectifs avec la construction de logements lors du réaménagement de villes moyennes

Kopke, C.
Eléments suspendus de paroi extérieure comme pièces de construction légères à semi-lourdes

DK 72.092 72.06 711.4 – 168 378.669
Grönwald, B.; Sieber, K.; Budszuhn, D.; Gutjahr, R.

UIA Prize for GDR Students – Policy Contribution to Renewal of Urban Centres

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) No. 1, pp. 30–35, 16 illustrations

An UIA Prize was awarded to undergraduates of the Weimar chool of Building and Architecture for their design for the renewal of the centre of Erfurt. Aspects of town planning, architecture, construction, and technology were treated in the entry which can be considered a conceptualised contribution to the solution of problems which will have to be tackled, in the long run, for preservation and renewal of urban centres. It is the authors' assumption that the processes of industrialised construction must be further improved for taking a more efficient approach to sophisticated site jobs in old urban centres.

DK 72.092 72.06 711.4 – 168 378.669
Grönwald, B.; Sieber, K.; Budszuhn, D.; Gutjahr, R.

Prix de l'UIA pour des étudiants de la RDA – une contribution conceptionnelle au réaménagement de centre-ville

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, pages 30–35, 16 illustrations

Des étudiants de l'Ecole supérieure de l'architecture et du bâtiment de Weimar se sont vu attribuer un prix de l'UIA pour leur projet relatif à l'aménagement d'une zone de centre-ville d'Erfurt. Ce travail portant sur des aspects urbanistiques, architecturaux, constructifs et technologiques, peut être considéré comme une contribution conceptionnelle à la solution des tâches posées à l'avenir à la conservation et la rénovation de zones de centre-ville. Les auteurs se sont proposés de perfectionner la construction industrielle de façon à pouvoir résoudre aussi travaux de construction difficiles tels qu'ils se présentent aux vieux noyaux urbains.

DK 728.1.001.6 72.092
Wachtel, W.; Michalk, H.

Third International Design Seminar on Neumarkt Renewal Area in Dresden

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) No. 1, pp. 36–48, 41 illustrations

The GDR Association of Architects held its Third International Design Seminar in Dresden 1981. The Seminar, attended by ten delegations of architects from socialist countries, tried to work out design ideas for the renewal of Neumarkt in Dresden. The area is part of the historic centre of Dresden and had been widely devastated towards the end of World War Two. Its reconstruction and renewal are envisaged. The approach taken to the project will be stepwise and with due consideration of the need for preserving important cultural values.

DK 728.1.001.6 72.092
Wachtel, W.; Michalk, H.

3e Séminaire international de l'étude des projets – zone de reconstruction « Neumarkt » à Dresde

Architektur der DDR, Berlin 31 (1982) 1, pages 36–48, 41 illustrations

La Fédération des architectes de la RDA a tenu en 1981 à Dresde son 3e Séminaire international de l'étude de projets. L'objectif du séminaire auquel ont participé dix collectifs d'architectes de pays socialistes a été d'élaborer des conceptions d'aménagement destinées à la reconstruction du « Neumarkt » à Dresde. Cette partie du centre historique de Dresde avait été largement détruite pendant la Seconde guerre mondiale. Pour l'avenir, on prévoit sa reconstruction progressive et l'implantation de constructions nouvelles, tout en prenant en considération les importantes valeurs historiques du « Neumarkt ».



Jahresinhaltsverzeichnis 1981
XXX. Jahrgang



Sachverzeichnis

Wohnungsbau und Wohngebiete

Planung, Intensivierung, Ökonomie

Modernisierung und Rekonstruktion

Bauten der Produktion

Gesellschaftliche Bauten

Städtebau und Städteplanung

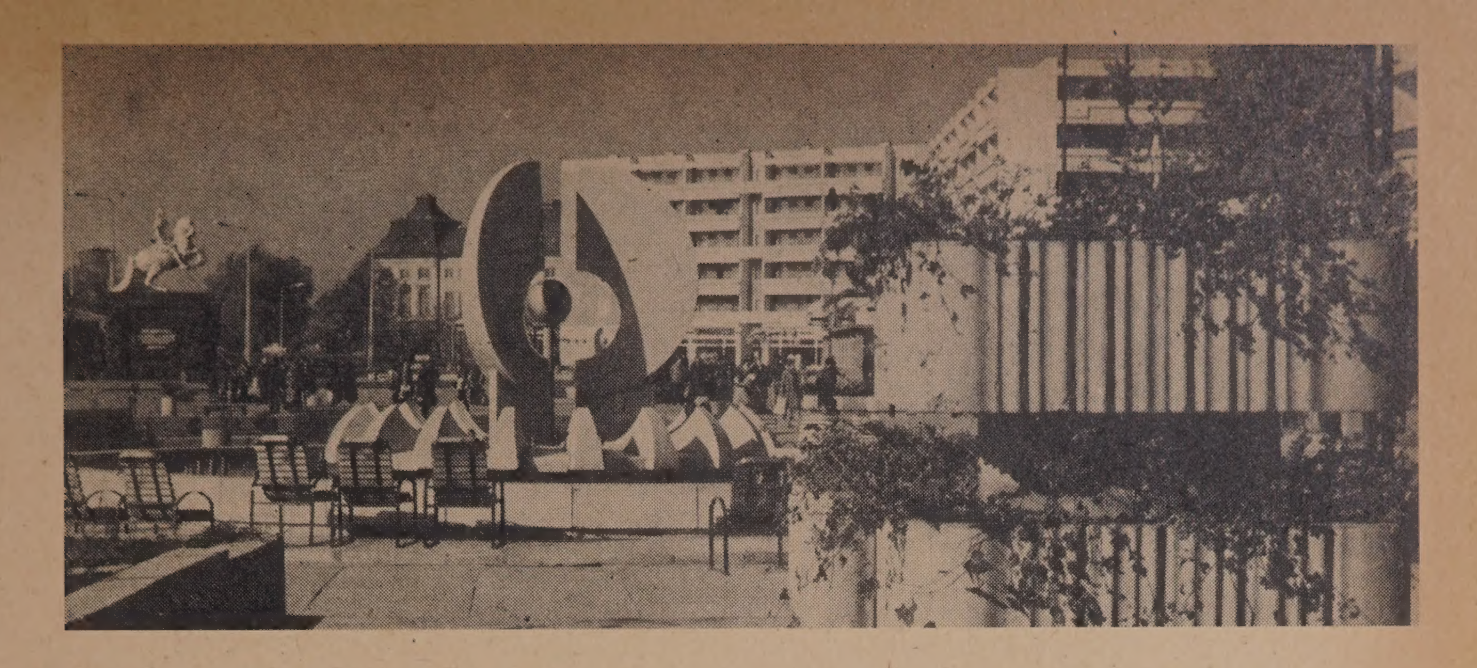
Theorie und Geschichte der Architektur, Bildende Kunst

Aus der Tätigkeit des BdA/DDR

Aus sozialistischen Ländern



Autorenverzeichnis



Architekturführer DDR

Verzeichnet und in 390 Fotos, Grundrissen und Plänen veranschaulicht sind etwa 250 Einzelbauwerke und architektonische Ensembles der einzelnen Bezirke.
In gedrängter und doch übersichtlicher Form werden die wichtigsten Daten, wie Namen der Architekten, künstlerische Bedeutung, einstige und gegenwärtige Nutzung, Daten der Restaurierung oder des Wiederaufbaus u. a. m., im erläuternden Text geboten.
Für die Herausgabe zeichnen die Bauakademie der DDR, Institut für Städtebau und Architektur, Bund der Architekten der DDR und das Institut für Denkmalpflege in der DDR verantwortlich.

Die Nikolaikirche in Potsdam



1981 sind erschienen:

Berlin, Hauptstadt der DDR
Schulz/Gräbner
3., unveränderte Auflage,
Broschur, 6,– M,
Ausland 9,– M
Bestellnummer: 561 528 7

Bezirk Dresden
May/Pampel/Konrad
2., unveränderte Auflage,
Broschur, 6,– M,
Ausland 9,– M
Bestellnummer: 561 909 3

Bezirk Potsdam
Kompa/Kutschmar/Karn
1. Auflage, Broschur,
6,– M, Ausland 9,– M
Bestellnummer: 561 947 2

1982 erscheinen:

Bezirk Gera
Autorenkollektiv
1. Auflage,
Pappband, cellophaniert,
6,– M, Ausland 9,– M
Bestellnummer: 561 946 4

Bezirk Leipzig
Schulz/Müller/Schrödl
2., unveränderte Auflage,
Pappband, cellophaniert,
7,20 M, Ausland 9,– M
Bestellnummer: 562 117 7

Bitte richten Sie
Ihre Bestellungen an
den örtlichen Buchhandel